MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

70 (10.2.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-81698

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6. 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6. 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms. für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter. für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals. sämmtlich in Mannheim.

Nr. 70. (Abendblatt.) Samstag, 10. Februar 1900. (Telephon Nr. 218.)

Politische Wochenschau.

Seit zehn Jahren geht im Reichstage ein Gespenst um, das im abgekürzten Verfahren die lex Heintze genannt wird, wodurch es einem verlumpten Zuhälter zu unverdienter Berühmtheit verholfen hat. Auch zu Beginn dieser Woche stellte es sich wieder einmal vor, mit ebenso wenig Aussicht, je ins greifbare Leben zu treten wie vordem. Ja aus einer Aeußerung des Staatssekretärs Nieberding könnte man fast die Hoffnung schöpfen, es sei auf seinem letzten Rundgang begriffen; hätte man nicht die Erfahrung gemacht, daß die Gespenster bei uns vielfach eine dauerhaftere Konstitution haben, als Erlasse und Gesetzentwürfe von Fleisch und Blut. Das öffentliche Interesse an der traurigen Komödie, wie man der allgemeinen Sittlichkeit mit Hülfe des Schutzmannes auf die Strümpfe helfen könnte, wurde stark zurückgedrängt durch die Erwartung der Flottenvorlage. Aber auch da ereignete sich nicht eben viel, absonderlich nichts Ueberraschendes. Die solches erwartet hatten, vergaßen, daß der „große Tag" der Flottenerörterung schon beim Beginn der Etatsberathung vorweggenommen war. Und was über das seit Monaten gründlich erörterte Thema etwa noch gesagt werden könnte, wird nur in der Kommission gesagt werden. Dort wird auch die Entscheidung fallen, und deshalb hätte man sich im Reichstage gar nicht einmal so anzustrengen brauchen. Bemerkenswerther als der oft dürftige Inhalt der Reden ist an dieser ersten Lesung die Gruppirung der Parteien. Unbedingt und ohne Bedauern für die Verstärkung der deutschen Seemacht, die nach des Kaisers Worten bitter Noth thut, waren nur die Vertreter des liberalen Bürgerthums, soweit es nicht im Banne des Geistes steht, der stets verneint, und ein Litthauer. Die Sozialdemokraten, die Polen stimmten für la mort sans phrase, natürlich. Das Centrum verpflichtet sich vor der Kommissionsberathung zu nichts; auch natürlich. Aber wie die „Stützen von Thron und Altar" ihre Zustimmung verklausuliren, wie sie recht aufdringlich zu verstehen geben, daß sie sie nur unter Schmerzen ihrem guten Herzen abzuringen vermögen, das ist — zwar auch natürlich, wenigstens für den, der sich mit der Naturgeschichte dieser Herrschaften eingehender beschäftigt hat; aber es ist auch interessant genug, daß das Bürgerthum es sich auf Nimmervergessen einprägen sollte. Es wird noch ein Wort darüber zu reden sein, wenn die Angelegenheiten der Flotte glücklich geordnet sind; oder auch im Fall der Reichstag aufgelöst werden sollte.

Große Tage hätte auch das englische Parlament erleben sollen, aber auch hier ward nichts Rechtes daraus. Stimmungslos und langweilig schleppte sich die Debatte über die Adresse an die Königin, und damit über den südafrikanischen Krieg dahin. Die Minister wiederholten, was sie vorher schon oft wiederholt hatten; die Opposition tadelte, was sie vorher schon oft getadelt hatte. Nichts von der Forderung, daß der Gegenstand des Tadels beseitigt werde. Dieser Krieg ist zwar ungerecht, sagte die Opposition, aber er muß durchgeführt werden. Ja, stimmten die Minister bei, er muß durchgeführt werden, und redeten sich um den ersten Theil der Behauptung mit einigen billigen Phrasen herum. Da trat am vorletzten Tage der Berathung Chamberlain vor die Opposition und rief ihr gerade ins Gesicht: Dieser Krieg ist gerecht und muß durchgeführt werden. Es glaubt's ihm zwar Niemand, aber darauf kommt es so genau nicht an. In kritischen Zeiten schaut ein Volk ängstlich auf seine führenden Männer; zeigen sie nur Selbstvertrauen, so ist es ihnen vorläufig dankbar und fragt nicht so genau, ob sie auch Grund haben, es zu zeigen. Das wird sich im Laufe der Ereignisse schon von selbst herausstellen. Und hat man auch zu Chamberlain vielleicht kein allzu großes Vertrauen, so traut man ihm doch Vieles zu. Die auffallend große Mehrheit, die die Regierung im Unterhause erhielt, verdankt sie ihm, und ihm würde eine Mehrheit aus dieser Mehrheit wohl auch dann noch treu bleiben, wenn sie das Kabinet als Ganzes im Stiche ließe.

Wie lange freilich, das wird am letzten Ende vom Fortgang des Krieges in Südafrika abhängen. Dort ist, trotz starker Munitionsverschwendung, im Ganzen alles unverändert. Im Westen hat sich Oberst Macdonald, ein Untergebener Lord Methuens, eine Schlappe zugezogen, im Osten ist Buller zum dritten Male mit dem Kopf wider die Mauer gerannt, die die Buren zwischen ihm und Ladysmith aufgerichtet haben. Ob's ihm diesmal ernst war mit dem Entsatzversuch? Oder ob er nur den Auftrag hat, die Buren dauernd zu beschäftigen, damit sie den Oranjern im Norden der Kapkolonie keine Verstärkungen abgeben können? Dort, auf dem südlichen Kriegsschauplatze, wird, wie man annimmt, der nächste entscheidende Schlag fallen. Die Lords Roberts und Kitchener sind von Kapstadt abgereist, vermuthlich dorthin. Einen Tag später fuhren die fremden Militärattachees hinterdrein, vermuthlich ebendorthin. Vermögen auch der beliebte Roberts und der gefürchtete Kitchener das Kriegsglück nicht zu wenden, dann dürfte der Friede bessere Aussichten bekommen.

Der wirthschaftliche Krieg zwischen Rußland und England in Persien.

WK. Teheran, 12. Januar.

Mit der Ernennung des bekannten Diplomaten Sir Drummond Wolff zum Gesandten in Teheran schien England die Absicht zu haben, ernstlich sein früheres Uebergewicht in Persien wiederherzustellen, das durch die russische Eroberung Turkestans in Frage gestellt schien. Mit vielem Geschick wurden alle Vorbereitungen getroffen, um dem Schah bei seiner Reise nach Europa 1889 die Größe und das Ansehen Englands vor Augen zu führen. Die günstigen Folgen dieser Zuvorkommenheiten blieben denn auch nicht aus, sie bestanden aus den Konzessionen für eine Bank, Ausbeutung aller zu erschließenden Minen, eine Fahrstraße vom Karunfluß nach Teheran und Isfahan, freie Schifffahrt auf dem Karun und für eine Tabaksregie. Wie bald jedoch verschwand dieser schöne Traum! Bei einigen Unternehmungen zeigte es sich, daß sie auf sehr unsicherer Grundlage aufgebaut waren und vor allen Dingen hatte man die Rechnung ohne — Rußland gemacht. Dieses faßte die Ueberfluthung Persiens mit englischem Kapital als wirthschaftliche Kriegserklärung auf und traf seine Gegenmaßregeln. Gefährlich waren vor allen Dingen das Tabaksmonopol und gute Handelsstraßen nach dem Süden. Von letzterer Sorge wurde Rußland sehr bald befreit, da die geplante Straße zum Karun nach dem Ausbau des schon vorhandenen Theils Teheran-Kum aufgegeben wurde. Um aber gegen ähnliche Ueberraschungen gesichert zu sein, schloß es einen Vertrag mit Persien, der diesem weitere Konzessionsertheilungen auf Verkehrswege für zehn Jahre untersagte, außerdem beschloß es, den Bau der Straße Rescht-Teheran. Die Tabaksregie brachte Rußland dadurch zu Falle, daß es die Geistlichkeit zu einem Rauchverbot veranlaßte, das erst nach der Aufhebung des Tabaksmonopols und nach höchst bedenklichen, zum Theil gegen die Europäer gerichteten Unruhen aufgehoben wurde. Auch die Mining Company gab ihre Thätigkeit bald auf, denn es stellte sich heraus, daß die Mineralschätze durchaus nicht so ungeheuer waren, wie man geglaubt hatte und daß der Mangel an Brennmaterial und Zufuhrwegen die Ausbeutung der Gruben und Verarbeitung der Erze unmöglich machten. So waren nach einigen Jahren alle englischen Unternehmungen mit Ausnahme der Imperial Bank of Persia wieder verschwunden, der britische Angriff also auf der ganzen Linie abgeschlagen und der Einfluß Rußlands mehr befestigt denn je. Das englische Bankinstitut mit einem eingezahlten Kapital von 650 000 Lstrl. ist als Staatsbank konzessionirt und mit einem royal charter ausgestattet; es hat das Recht der Notenausgabe und besitzt Zweigniederlassungen in allen größeren Städten Persiens. Die Imperial Bank ist eine Macht im Lande geworden und hat der Regierung schon aus mancher Verlegenheit geholfen. (Der russisch-persische Darlehnsvertrag wird nun auch der Macht dieser englischen Gründung ein schnelles Ende bereiten). Auch diesem Unternehmen haben die Russen eine Konkurrenz gegenüber gestellt in Form einer Filiale der Moskauer internationalen Handelsbank und eines Leihhauses, welches sogar unter direkter Leitung des russischen Finanzministeriums steht.

Hat Rußland die englische Konkurrenz durch diplomatische und handelspolitische Mittel unterdrückt, so ist andere europäische Konkurrenz durch eigenes Mißgeschick zu Grunde gegangen, vor Allem die große belgische Zuckerfabrik und die belgische Glashütte. Bedauerlich ist dabei, daß der damalige belgische Gesandte mit allen Mitteln der Ueberredung persisches Kapital zur Betheiligung an diesen beiden Unternehmungen herangezogen hat und nun jedes Vertrauen zu europäischen Gründungen geschwunden ist.

Alle diese Mißerfolge der Gründungen des letzten Jahrzehntes belehren uns, daß, so lange der jähe Wechsel der Preise, der durch die vorsündfluthlichen Transportverhältnisse bedingt ist, jeder Vorausberechnung Hohn spricht, die Schaffung europäischer Industrieen keinen Gewinn abwerfen kann. Nachdem Rußland den Bau von Eisenbahnen in die Hand genommen hat, werden die Daseinsbedingungen europäischer Unternehmungen an sich wohl günstiger werden, aber dann wird Rußland erst recht keine fremde Konkurrenz heranlassen

Per Expreß.

Wo brennts dann? Nergends! — Ei ich glaab sie sinn verrickt, hawe sie dann keen Ohre? — Heere se doch norre, wie der Wagge vunn dr Berufsfeierwehr durch die Schtrooß rasselt unn'n Mordsrabau macht! So finn jingscht hier zwee friedliche Berger enanner beinoh in die Hoor gerathe; do kummt'n klooree Mannemer Bu noch grad im richdige Augeblick derzu, heert wie die sich mit Mannemer Liewenswerdigkeite regalire, unn kreischt: Jneen, der Mann hott ganz recht, 's brennt nit, der Wagge wo so scheen dhut, deß is jo der neie — Expreßgutmodorwagge! — Unn richdig, der is's auch geweßt! Do hawe mer, hol eem dr Deiwel, widder emool e scheeni Errungenschaft verwischt! S'ganz Nervekoschtiem kricht do die Krenk, wann deß neie Folterinschtrument sein Wese so fortdreiwe derf. Pfui Deiwel is deß e scheeni Eckwibaasch! So kann mer sich ungfähr so'n englische gepanzerte Eisebahnzug vorschtelle, wann'r uff e Rekonnoscirung ausrickt, unn die Bure die Schiene uffgerisse hawe! Awer erschtensemool hott mer in Afrika schtärkere Nerve, keen Manemer Granitplaschter, keen enge Schtrooße, — unn zweitens lewe mir im biesschte Friede, deß heeßt, hawe mer gelebt, so lang deß Expreßmonschtrum noch nit gebaut geweßt is. Mer meent die Expreßgutverwaltung hätt deß Kinnerwäggele expreß deßwege so zierlich baue lasse, daß die Leit gucke kenne, daß aach Alles expreß, deß heeßt so schnell wie gschmiert, bsorgt werd. Fahre dhut die Expreßgutschees, als wann se vor'm neekschte Weltunnergang noch Alles schnell uff die Mondeisebahn zu b'forge hätt, wann mer uff de Erd nix mehr uffhewe kann. 'n Schbektakel macht der Affekaschte als wann'r sage wollt: „Was koscht Mannem!" Uff sechs Gasse weit heert mer deß Ungeheier schnaufe, unn dabei dhuts noch lang nit noch Kölnisch Wasser rieche; — 's schoßt Dampf aus unn jagt de Leit 'n Dodschrecke ein! — Wann dr feirige Drache im „Siegfried" emool aus Altersschwäche nit mehr mit dhut, do kennt mer deß neie Schbortwäggele vielleicht emool gaschtire lasse; ich glaab mit denm dhät selbscht dr Siegfried, unn wann'r noch so'n reiner Thor is, nit ferdig werre. Ja unn's allerscheenscht is, wann mer sich die nei Verkehrsanschtalt emool so recht bei Licht bedrachte dhut! Nix is, gar nix; viel Gschrei unn wennig Woll, viel Glebrummel unn keen Soldate. Ausgerickt werd, Volldampf dran, als wann's druff ankäm dr ganze englische Armee in Afrika uff emool de Proviant zuzufiehre, unn guckt mer in denn Lärmkaschte nein, wann'r siegreich aus'm Feldzug widder heemkummt an's Kaafhaus, — was is drinn — sive Packetelcher, zwee Schließkörb unn wann's gut geht e leeres Schnapsfäßel. E scheen Handwerk, — de kreisende Berg hott e Maus gebore! Wann dr Metzgermeeschter Kuddelfleck zwee Pund Werscht unn'n Schinke schnellschtens nooch Schimmeldewoog exbedirt hawe will, do rickt die nei Nervezerittungsanschalt im Laafschritt aus unn holt deß bissel Kroom per Dampf, unn dabei meene die Leit, wann im derte Schtock hernooch die Weschschissel uff dr Kommod unn die Gläser im Kicheschrank zu danze anfange, 's wär e Erdbewe ausgebroche unn die Welt ging noochdräglich doch noch unner! Wann dr Kunnbitter Fiezeschlecker zwee Dutzend Mannemer Dreck per expreß nooch Owerflockebach zu schicke hott, rickt die modern Arch Noah aus, als wann die Sindfluth käm, schnauft wie die Ochse, wo die englische Kanone nit ziehge wolle, holt die Dutt voll Gutzel, unn dr Herr Bardekütier Zippelschmidt, der wo in dr Hinnerschtubb 'grad noch vunn seine sive neie Häuser breemt, hupft mit gleiche Fieß aus'm Bett unn meent 's wär Großfeier ausgebroche. Unn wann die berühmt Kleedermachern, die Fraa Worzelberger 'n neie seidene Unnerrock noch mit'm neekschte Zug nooch Matzeberg abschicke muß, furrt als widder der Dampfmöwelwagge, in denn wo mer unsern zukinftige, neie Poschtpalascht beinoh neinschtelle kennt, durch unser liewes Mannem unn holt denn seidene Fahne, unn die Freile Eulalia, die wo grad an dt siwete Taß Kaffee halt, schnellt dumm Kannebee in die Heh, als wann se die Tarandel g'schtoche hätt unn kreischt: Jesses, jesses, e Gewitter im Fewruar bei zwee Grad Kält! Jawohl e Gewitter! E Gewitter soll denn neie Wagge verzehre! Deß is öffentliches Aergerniß! Landfriedensbruch is's — nit, awer Schtadtfriedensbruch is's! Nächtlichi Ruheschtörung is's — nit, awer däglichi is's!

Was fahrt hier nit all uff de Gasse schunn rum,
Wo eem dhut gewaldig schennire,
Bei demm'r, — guckt mer sich noch so arg um,
Sein Hals unn sein Been dhut reskire; —
Vunn dere Seit her kummt e Eckwibaasch,
E ächti mit feirige Rappe,
Vunn links kummt e Zweerad in wiethiger Raasch
Vunn rechts heert die Drambahn mer drappe, —
Vunn vorne do kummt so e Schees ohne Gäul,
De Feierwehrwagge vunn hinne,
Um's Eck rum e Gig in dr rasendschte Eil,
Daß schnell eem vergehn dhun die Sinne,
E Dreirad mit so'me Köschtele druff
For dreckige Kröge zum Wasche,
Unn widder e anners mit Schtiffel unn Schuh
Kummt aach noch im Laafschritt im rasche. —
'n Färtwerkswage wo die Gäul soger
Beleicht mit elektrische Lichter,
Unn vunn so Zeigs noch e ganzi Schaar
Daucht aach uff, — do tricht mer die Gichter. —
Unn in all demm Zores, ach Gott is deß scheen,
Daß aus eem geht's sehe unn's höre,
Do dunnert dann iwer die Plaschterschteen
Der Expreßgutwagge der — leere! —
Der hott uns noch gfehlt, — deß is e Gewalt,
Deß is jo noch ärger wie ärger,
Der bringt jo in e Kaltwasseranschtalt
Uns friedliche Mannemer Berger! —
Uff denn du schtrengi Hermanbad
Do richt emool dein Aage,
Du, unn die Lädder vunn dr Schtadt,
Zum Deiwel dhut'n jage. —
Macht'n 'm Buller zum Bräsent
Unn seine tapfre Schaare,
Die könne mit demm Ding am End
Bis Ladysmith drinn fahre, —
Wann der'n kricht, deß wär e Glick,
Zu End wär unser Klage,
Der Buller, der kennt keen zurick, —
Selbscht bei Expreßgutwage!

Jo do heßts sein Mannemer Maul bei Zeit uffmache unn zwar so weit, daß mer alle Zähn guckt. Die Sach is nämlich g'fährlich, so Sache wirke ansteckend, in denne Modore do soll's, wie die Dokter behaupte, Baccille gewe. Wann der Wolkewagge, — 'sis nämlich aach'n Wolkewagge, 'r schmeißt Wolke vunn Dampf unn Schtaab vunn sich — mool 's Bergerrecht hott, hernooch gud Nacht du friedliches Mannem. In e paar Monat hawe mer Modormöwelwagge, Modorkinnerwagge, Modorlatrinewagge, Modorabfuhrwagge unn vielleicht sogar — Modordodewagge, unn die vielleicht zu allererscht, damit mer per expreß iwer die Neckerbrick kummt unn jo keen Zeit hott sich annerscht zu b'finne unn nochemool widder uffzuwache!

Drumm Riggel vor, so langs noch Zeit,
Sunscht, dobran is keen Zweifel,
Gehts Reschtel vunn Gemiethlichkeit
Ball ganz unn gar zum Deifel!

—D—

MARCHIVUM

Deutsches Reich.

° Berlin, 9. Febr. (Der Samoa-Vertrag) soll, wie verlautet, am Montag dem Reichstag zugehen.

— (In der Budgetkommission) des Reichstages wurde am Donnerstag bei dem Etat des Reichsamts des Innern, der 20 400 ℳ zur Entsendung von Beamten aus dem Reichsgesundheitsamt zum Besuche der Pariser Weltausstellung fordert, bemängelt, daß nicht auch Mittel zum Besuche der Ausstellung für Arbeiter gefordert sind. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, daß auch für Arbeiter Mittel flüssig werden würden.

— (Der Zustand des Abg. Lieber) ist nach der „Germ." unverändert. Um einem etwaigen Verfall der Kräfte vorzubeugen, wird dem Patienten in kurzen Zwischenräumen Bouillon und Wein gereicht. Auch genießt er öfter Austern.

— (In Kiautschou) wurde nach dem „Ostas. Lloyd" am 11. Dezember eine große Razzia auf Räuber abgehalten. Das dritte Seebataillon umstellte die drei Dörfer Sau-tschou-tan, Haipo und Taitung-tschen und die ganze Bevölkerung mußte vor den abgesandten chinesischen Beamten defiliren, denn man vermuthete, daß sich Räuber unter den Dorfbewohnern aufhielten. Thatsächlich wurden 37 Leute verhaftet, von denen 27 aber nach dem Verhör entlassen werden konnten. Von den übrigen zehn hat sich Einer erhängt.

— (1200 eiserne Bettstellen) mit Moskitonetzgestell für die deutsche Garnison in Tsintau im Kiautschougebiet sind am 10. Januar bei einer Eisenmöbelfabrik in Kassel von der Marineverwaltung bestellt worden. Am 3. Februar konnte die Abnahme der fertigen Betten erfolgen, die aus 34 800 einzelnen Theilen bestehen und, in 436 Kisten verpackt, in neun Doppelwaggons nach Wilhelmshaven gehen.

Vereinigte Staaten.

Der Unterstaatssekretär des Aeußern Herr Brodrick hat im englischen Unterhause die Erklärung abgegeben, daß das Zusatzabkommen zum Clayton-Bulwer-Vertrag, der Montag in Washington unterzeichnet wurde, England keinerlei Entschädigung gewähre für den Verzicht auf die Rechte, die ihm der genannte Vertrag zusichere. Der Clayton-Bulwer-Vertrag, der am 18. April 1850 abgeschlossen wurde, stellte die in Mittelamerika zu erbauenden Kanäle unter die gemeinsame Aufsicht Englands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Durch das nun zu Stande gekommene Zusatzabkommen begibt sich England des Aufsichtsrechts in Bezug auf den zu erbauenden Nicaraguakanal, während das freie Durchzugsrecht der Handels- und Kriegsschiffe aller Nationen ohne irgend welche Bevorzugung, sowie die vollständige Neutralität des Kanals in Kriegszeiten aufrecht erhalten bleiben. Die Vereinigten Staaten haben nur ein einziges Zugeständniß gemacht, sie haben zum Schmerz der Jingopresse auf die Befestigung des Kanals verzichtet. Unter diesen Umständen erscheint das Zusatzabkommen zum Clayton-Bulwer-Vertrag als ein diplomatischer Erfolg des Herrn Mc Kinley, nachdem man zwanzig Jahre daran gearbeitet hatte, sich von der lästigen Mitaufsicht Englands zu befreien, ohne in diesem Bestreben einen Schritt vorwärts zu kommen.

Der Burenkrieg.

Die Kämpfe am Tugela.

Der Daily Telegraph-Correspondent telegraphirte am Dienstag aus Spearmans-Lager: „Dies ist der zweite Schlachttag, und der Kampf war heißer als Montag. Die Buren begannen ihn bei Tagesanbruch durch Bombardiren unserer Biwaks vom Doorn Kloof aus; ihre Granaten fielen dicht neben den Platz, wo Buller und Stab die Schlacht beobachteten. Unsere Geschütze auf dem Zwarts Kop und auf der Ebene brachten die Burenartillerie bald zum Schweigen, doch die Buren brachten ihre Geschütze wieder zurück, feuerten einige Salven und wechselten dann wieder deren Positionen. Lyttletons Brigade wurde von drei Seiten beschossen und hatte einen schweren Stand auf dem Vaalkranz. Die Buren machten verzweifelte Anstrengungen, den rauchenden Hügel wiederzunehmen. Gegen Sonnenuntergang wurde Lyttletons Brigade von Hildyards Brigade abgelöst. Der Kampf dauert bis neun Uhr Abends fort." Das Telegramm trägt die Bemerkung: „Zurückgehalten bis Mittwoch halb acht Abends". Der Daily Mail wurde aus Frere gemeldet: „Die Scenerie des Montag begonnenen Angriffs ist amphitheatralisch aufgebaut, und im Westen vom Spion Kop, im Norden von Brakfontein und Vaalkranz und im Osten vom Doorn Kloof eingefaßt. Auf der englischen rechten Front ragt der Zwartskop über wellenförmiges, vier Meilen breites und drei Meilen weites Gelände, und der sich schlängelnde Tugela durchschneidet die Position. Bullers Taktik lief darauf hinaus, einen Scheinfrontangriff zu machen, während die Hauptmacht den Tugela auf der rechten Flanke überschritt und dann versuchte, durch das enge Thal zwischen Vaalkranz und dem Doorn Kloof zu passiren, den Vaalkranz zu besetzen und dann gegen Brakfontein zu avanciren, durch welches die Straße nach Ladysmith führt." Wenn diese Hügelreihe einmal erreicht wäre, würde, so meint man kein ernstes Hinderniß mehr im Wege liegen bis zu den Außenwerken der Stadt. Nun folgt eine lange Beschreibung des bereits bekannten Kampfes, welche folgendermaßen schließt: „Dienstag Abend waren die Engländer im Besitz von zwei Anhöhen, während die Buren den Rest des Höhenzuges hielten".

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 10. Februar 1900.

Die Organisation des Handwerks in Baden.

BN. Das von den Handwerkern des Landes schon lange sehnlichst erwartete Statut für die neu zu bildenden Handwerkskammern und das Wahlverfahren zu den letztern ist soeben seitens des Gr. Ministeriums des Innern im Entwurf veröffentlicht und sämmtlichen gewerblichen Vereinigungen zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden. Das Statut sammt Wahlverfahren kann von Jedem Inhaber des „Badischen Handwerkerkalenders" (Preis 1 ℳ) seitens des Verlags der Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe portofrei und gratis bezogen werden. Nach dem Entwurf sollen in Baden 4 Handwerkskammern errichtet werden, die wohl allernächst in Kraft treten werden, und zwar in Karlsruhe, Mannheim, Freiburg und Konstanz. Jede Kammer besteht aus 20 Mitgliedern; Mitglied kann aber nur werden, wer das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat, im Bezirk der Handelskammer ein Handwerk mindestens seit drei Jahren selbständig betreibt und zum Amt eines Schöffen fähig ist. Das Recht in die Handelskammer zu wählen und gewählt zu werden, steht nur solchen Handwerkern zu, welche Mitglieder einer Handwerkervereinigung (Gewerbeverein, Innung usw.) sind; alle übrigen nicht organisirten Handwerker, welche bisher die Aufforderung zum Eintritt in den Verein zurückgewiesen haben, sind nun im Nachtheil, da sie vom Wahlrecht ausgeschlossen sind; dagegen dürfen und müssen sie, ohne daß sie irgend etwas in den Handwerkskammern mitzusprechen hätten, zu den Kosten der Handwerkskammer beitragen. Da die Zahl und Art der gewerblichen Vereinigungen in Baden schon sehr groß ist (über 400 Vereine mit etwa 25 000 Mitgliedern), so werden innerhalb jedes Handwerkskammerbezirks 4 Wahlkörper (Innungen, Fachgenossenschaften, Handwerkervereine und Gewerbevereine) gebildet, von welchen jeder eine bestimmte Zahl von Mitgliedern der Kammer aus den wählbaren Mitgliedern der ihm angehörigen Vereinigungen wählt. Wie viel, hängt von der Bestimmung des Landeskommissärs ab, der jeder wahlberechtigten Vereinigung die erforderlichen Stimmzettel zugehen läßt. Jede wahlberechtigte Vereinigung gibt ihre Stimme einheitlich für viele Mitglieder und Ersatzmänner der Kammer ab, als im Ganzen auf den Wahlkörper, welchem sie angehört, entfallen. Demnach entfällt auf die im Stimmzettel giltig eingetragenen Personen jeweils diejenige Zahl von Stimmen, welche als Stimmenzahl der betreffenden gewerblichen Vereinigung festgesetzt und auf dem Stimmzettel eingetragen ist. Der Landeskommissär sammelt die ihm einzusendenden Stimmzettel, stellt das Wahlergebniß in einem Protokoll zusammen und setzt nach erfolgter Prüfung der als gewählt zu betrachtenden Personen die Gewählten von der auf sie gefallenen Wahl. In ähnlicher Weise finden auch die Wahlen zum Gesellenausschuß statt. Im Allgemeinen walten die Mitglieder der Handwerkskammer sowie des Gesellenausschusses ihres Amtes unentgeltlich, doch erhalten sie bei amtlichen Verrichtungen Ersatz der baaren Auslagen und Reisespesen, sowie Entschädigung für Zeitversäumniß, und zwar die Vertreter des Handwerks 6 ℳ, die der Gesellen 4 ℳ 50 ₰ pro Tag. Bei etwa nöthig fallendem Uebernachten wird außerdem eine Vergütung von 2 ℳ gewährt. Wie uns mitgetheilt wird, soll der vorliegende Entwurf vor seiner definitiven Veröffentlichung einer Berathung mit Sachverständigen aus den Handwerkkreisen unterzogen werden.

* **Die nationalliberale Partei** hat in Ludwigshafen mit ihrer Versammlung am 7. ds. einen großen Erfolg erreicht. Der große Saal des Gesellschaftshauses war dicht besetzt, gut ⅔ mit jungen Parteigenossen. Es galt dem Verein der Ludwigshafener nation.-lib. Jugend, der unter der erfolgreichen Thätigkeit des Herrn Parteisekretär Fickel, und Dank der Unterstützung der älteren Parteigenossen, sicher der stärkste Jugendverein weit und breit ist. Nach einer warmempfundenen Ansprache des Herrn Fickel, die in dem Ausspruch Geibels gipfelte, „Es soll in dem deutschen Wesen, Einmal noch die Welt genesen," hielt Herr Landgerichtsrath Gießen-Frankenthal von lebhaften Beifallsäußerungen begrüßt, einen fesselnden Vortrag über die Gründung unserer Partei. Herr Rechtsanwalt Röhrig führte in seiner begeisterten Rede mit Genuthuung aus, daß trotz aller ihrer Gegner die Partei, weil eine politische Nothwendigkeit, vorwärts schreite, daß es aber noch besser werden müsse und könne, wenn Jeder seine Gesinnung offen bekennen und nicht, wie leider noch zu häufig, obwohl im Innern durchweg liberal, seine politische Gesinnung verleugne, aus unmännlicher Furcht vor dem Terrorismus der Gegner. Unser Mannheimer Jugendverein mit der „Patria" war in erfreulich starker Zahl unter Führung seines Vorsitzenden, Herrn Friedrich Stoll ebenfalls erschienen, ebenso der Oggersheimer. Wir hoffen, daß der jetzt schon bestehende kameradschaftliche Geist sich immer herzlicher gestalten und zu einer Vereinigung der nationalliberalen jungen Männer diesseits und jenseits des Rheins auswachsen wird!

* **Die Einwohnerzahl Mannheims** betrug Ende Dezember 1899 nach der Berechnung des Statistischen Amts 151 881.

* **Steigerung des Personen- und Güterverkehrs in Mannheim.** Aus der soeben erschienenen Dezembernummer der Monatsberichte des städtischen statistischen Amts ist ersichtlich, daß der Personen- und Güterverkehr Mannheims im Jahre 1899 abermals eine sehr wesentliche Steigerung erfahren hat. Der Hafenverkehr hat sich von 4 506 703 auf 4 703 702 Tonnen, also um rund 197 000 Tonnen gehoben und wäre ohne die überaus ungünstigen Wasserstandsverhältnisse der Wintermonate noch erheblich stärker gewesen. Rechnet man die Rheinauer Hafenanlagen hinzu, so hat der Mannheimer Hafenverkehr fünf Millionen Tonnen überschritten (5 093 000). Im Personenverkehr wurden von der Badischen und Preußisch-Hessischen Staatsbahn in Mannheim 1 883 000 einfache und Rückfahrkarten gegen 1 462 000 im Vorjahr verausgabt. Kilometerhefte wurden 16 494 gegen 14 158 verkauft.

* **Verein Frauenbildung-Frauenstudium.** Dem Beispiel von Berlin, Königsberg, Breslau, Leipzig u. a. O. wird nun auch die hiesige Abtheilung des oben genannten Vereins folgen und ein „girls-meeting" veranstalten, eine Zusammenkunft unserer jungen Mädchen. Der Verein hat Fräulein Alice Salomon aus Berlin, die Vorsitzende der dortigen Mädchen- und Frauen-Gruppen für soziale Hilfsarbeit, zu einem Vortrag gewonnen. Die liebenswürdige, von ernstem Streben erfüllte junge Dame wird Montag, 19. Febr., Nachm. 5 Uhr, im Logensaale, L 8, 3, über „Etwas vom Glück" sprechen, gewiß ein vielversprechender Titel.

* **Zum Carneval in Nizza.** Am Dienstag, 20. Februar d. J. geht über die Gotthardbahn eine Sonderfahrt, welche die schönsten Punkte der Riviera levante und der Riviera ponente berührt. Die Hauptcarnevalstage werden in Nizza verbracht. Die Theilnehmer an dieser Sonderfahrt haben also Gelegenheit den berühmten Carnevalsfestlichkeiten daselbst beizuwohnen, zu welchen außer den großen Fastnachtsbällen, theils auf freiem Platz, theils im Opernhause, die bekannte „Rosenschlacht" (Grande Bataille des Roses), die brillanten Corsofahrten, die großartigen Feuerwerke am Meeresstrande etc. gehören. Mit dieser Sonderfahrt, welche durchweg per Eisenbahn in zweiter Classe zurückgelegt wird, und welche auf zwölf Tage berechnet ist, jedoch mit beliebigen Verkürzungen oder Verlängerungen, ist, da die Hotel-Aufenthalts- und Verpflegungskosten während der Carnevalstage an der Riviera in's Unglaublichste steigen, zugleich zu zivilen Preisen, Wohnung und Verpflegung in bestrenommirten Hotels, sowie freie Führung und Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten verbunden. Der Preis stellt sich, Alles inbegriffen, auf 300 ℳ. Ausführliche Prospekte versendet auf Verlangen gratis und franco das Internationale Reisebureau in Basel oder die Herren Gundlach & Bärenklau Nachf. in Mannheim.

* **Die Wirthschaft zum „Rothen Schal"** in C 1 ging um den Preis von 145 000 Mark in den Besitz des Herrn Hoteliers Fr. Holzapfel über, der einen Hotelneubau an der Stelle errichten will.

* **Sterbekasse des Bundes deutscher Gastwirthe.** Kürzlich starben der Gastwirth bezw. die Gastwirthsgattinnen Friedr. Gack, Elise Geier und Pauline Bahler-Mannheim, welche Mitglieder der Sterbekasse des Bundes deutscher Gastwirthe (juristische Person, Sitz in Darmstadt) waren und wurden die ansehnlichen Sterbegelder von Mk. 3428.— an die Hinterbliebenen aufs prompteste durch den Ortstrechner für Mannheim, Herrn Gastwirth A. Obermaier-Mannheim, ausbezahlt. Diese auf versicherungstechnischer Grundlage beruhende Kasse hat jetzt über 1 180 000 Mk. für Sterbegelder ausbezahlt und kann zugleich den hohen Reservefond von 540 000 Mk. aufweisen. Einfache Aufnahmebedingungen, niedrige Beiträge, prompte in ein paar Stunden anstandslos erfolgende Auszahlungen und Unpfändbarkeit der Sterberente, sowie sonstige besondere Vorzüge haben diese Kasse überall bestens eingeführt. Die deutschen Gastwirthe und deren Frauen lernten den in der Zugehörigkeit zu einem so fürsorgenden Institute für die ganze Familie ruhenden Schutz und Segen an Hand der vielen Beispiele hoch schätzen, daher kann man allen, diesem angesehenen Institute noch fernstehenden Gastwirthen den Beitritt im Interesse ihrer Angehörigen nur aufs Wärmste empfehlen.

* **Zum Brand des Landauer'schen Waarenhauses** in der Kaiserstraße zu Karlsruhe tragen wir noch Folgendes nach dem Bericht der „Bad. Presse" nach: Der Brand brach aus in dem Schaufenster vermuthlich infolge von Hitzentwickelung, vielleicht auch des Uebergreifens der Gasflamme, indeß nicht beim Anzünden des Gaslichtes selbst, wie es zuerst geheißen hatte. Die Ladnerinnen und sonstigen Beschäftigten der Firma suchten sich schleunigst zu retten und entkamen auch gleich sämmtlichen Hausbewohnern glücklich ins Freie bis auf die drei schon genannten jungen Mädchen Frl. Kaxer, Weih und Schmidt. Die im Laden Beschäftigten sowie die Käufer entkamen rechtzeitig durch die Ladenthüre, die Andern durch die allgemeine Hausthüre. Die erwähnten drei Mädchen waren im zweiten Stock mit Anderen beschäftigt und flüchteten auch zunächst mit denselben zusammen. Die Ausgangsthür, die von innen verschlossen gefunden wurde — was in Folge eines kürzlich vorgekommenen Geschäftsdiebstahls angeordnet worden war —, war ein Glasabschluß. Die Glaseinfügung wurde von den Mädchen durchgeschlagen und sie gelangten auch sammt einem Geschäftsburschen, der sich ihnen auch angeschlossen hatte, hindurch. (Nach anderen Angaben hatte sich die Thüre nur festgeklemmt gehabt.) Als sie aber vor sich die schnell um sich greifenden Flammen und den Rauch sahen, glaubten drei von ihnen, die Flucht auf die Straße hinaus nicht mehr wagen zu können, und während die Andern es doch riskirten und auch so sich glücklich zu retten vermochten, kehrten die drei wieder um, indem sie den Andern zugerufen haben sollen: „Wir gehen lieber in die oberen Stockwerke, dort wird sicher die Feuerwehr uns retten." Mit diesen Worten liefen sie in das Treppenhaus des Quergebäudes. Ob sie noch im Treppenhaus oder in einem der oberen Räume des bald ganz von Flammen umhüllten Quergebäudes vom Rauch erstickt und umgesunken sind, ist noch ungewiß. (Zwei der Leichen hat man, wie wir heute im Mittagsblatt mittheilten, gefunden, nach der dritten wird noch gesucht.) Erschwert wird die Nachsuchung durch den Umstand, daß man, da das Seiten- und das Quergebäude, zwei 4stöckige Häuser, völlig ausgebrannt sind, befürchten muß, irgend eine größere Erschütterung könne unter Umständen einen Zusammensturz des Mauerwerks herbeiführen. Daß sich das Feuer so unheimlich rasch verbreiten konnte, lag vor Allem in dem starken Luftzug, der entstand, als das Ladenfenster unter der Gluthhitze zu springen begann und der nun die Flammen durch die ganzen Geschäftsräume wie durch einen Schlauch hindurchtrieb. Der Umstand, daß erst vor Kurzem in dem gleichen Lokal ein Ladenbrand stattgefunden hatte, hatte die jungen Mädchen im zweiten Stock die Lage zuerst nicht als so sehr gefährlich betrachten lassen, da jener andere Brand schnell gelöscht worden war. So verging, bis sie sich von der Bedeutung des neuen Brandes überzeugt, eine ob auch geringe Zeitspanne, welche dann die Gefährlichkeit der Situation nur noch erhöhen mußte. Die Unglücksstätte wird von einer großen Menschenmenge umlagert. Ebenso sind die Angehörigen der auf so traurige Weise ums Leben Gekommenen fortgesetzt anwesend, um, wenn möglich, die Leichen der Tochter und Schwester agnosciren zu können. Die Mengen von Schutt, Zeugresten, Seidentücher etc., welche herausbefördert wurden, sind zum Theil immer noch in brennendem Zustand.

Aus dem Großherzogthum.

BN. Triberg, 7. Febr. Der 51jährige Knecht Kingler, der beim Klausenbauer Dinlen Rendsberg, Gemeinde Schonach, bedienstet war, verunglückte auf schreckliche Weise. K., der Veteran ist, wollte gestern gegen Abend unter Andern auch den Farren zur Tränke führen, dieser ging gegen Kingler vor und warf ihn mit den Hörnern in die Höhe und bohrte die Hörner in den Leib. Das wüthende Thier ließ erst von seinem Opfer, als man zwei Schüsse auf dieses abgab. Trotzdem ärztliche Hilfe rasch zur Stelle war, wird K. schwerlich das Leben behalten, da unter anderm das Rückrat gebrochen ist. Auch der kostbare Farren geht durch die zwei Schüsse zu Grunde und muß daher geschlachtet werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Ludwigshafen, 10. Febr. In einem Hause an der Bismarckstraße stahl ein 3Müllerbursche seinem Collegen aus der Tischschublade 20 Mk. und ging flüchtig. — Zwei Kinder, ein 12jähriges Mädchen und ein 14jähriger Knabe, wurden erwischt, als sie aus einem Eisenbahnwagen Kohlen stahlen. Die kleinen Diebe wollen auf Geheiß ihrer Mutter gehandelt haben bezw. dazu angestiftet worden sein.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim in der Zeit vom 11. Febr. bis 18. Febr. Sonntag, 11.: (A) Zum ersten Male: „Der Bärenhäuter". Montag, 12.: (B) Neu einstudirt: „Donna Diana" Mittwoch, 14.: (A) „Der Zigeunerbaron". Donnerstag, 15.: (A) „Der Probekandidat". Freitag, 16.: (B) Zum ersten Male: „Die Goldgrube". Samstag, 17.: (Aufgeh. Abonnem.) Volksvorstellung: „Die lustigen Weiber von Windsor". Sonntag, 18.: Nachm. ½3 Uhr: (Aufgeh. Abonn.) „Cyprienne"; Abends 6 Uhr: (B) „Der Bärenhäuter".

Eleonore Benzinger-Wahlmann, die frühere Heroine des Stuttgarter Hoftheaters, hat im Zustande hochgradiger nervöser Erregung einen Selbstmordversuch gemacht. Die Unglückliche wurde aus dem Neckar, in dem sie den Tod gesucht hatte, gerettet und in ein Sanatorium gebracht. Man hofft, die Künstlerin von ihrer Gemüthsstimmung zu heilen.

Wiens älteste Schauspielerin, Katharina Herzog, die frühere komische Alte des Theaters an der Wien, ist 81 Jahre alt, gestorben. Sie wurde 1819 in Wien geboren, kam schon als Kind ans Theater und war mit kurzen Unterbrechungen stets auf Wiener Bühnen thätig. Katharina Herzog hat schon in der ersten Aufführung von Raimunds „Verschwender" (im Josefstädter Theater im Februar 1834) mitgewirkt. Noch in jungen Jahren ging sie ins Fach der komischen Alten über, worin sie ausgezeichnet war. Namentlich als weiblicher Baßbuffo wirkte sie in Operetten mit großem Erfolg. In den sechziger Jahren gehörte sie dem Carl-Theater unter Nestroys Direktion an und gefiel in seinen Stücken ungemein. Im Jahre 1864 kam sie ans Theater an der Wien, wo sie als Klytemnästra in der „Schönen Helena" neben der Gerstinger Sensation erregte. In einer ihrer besten Rollen, als altes Weib im „Verschwender" schied sie am 9. April 1893 von der Bühne.

Badischer Landtag.

29. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 10. Februar.

Präsident Gönner eröffnet ½10 Uhr die Sitzung. Am Ministertisch Vertreter des Justizministeriums.

Berathung des außerordentlichen Justizetats.

Präsident Gönner theilt ein Schreiben des Staatsministeriums mit, in welchem der Großherzog für die Beileidskundgebung anläßlich des Ablebens der Herzogin von Schleswig-Holstein seinen herzlichen Dank ausspricht.

In der Tagesordnung dankt

Abg. Schmid für die Einstellung einer Summe zur Erwerbung eines Bauplatzes für einen Amtsgerichtsneubau in Eberbach, dasselbe thut

Abg. Armbruster für eine gleiche Einstellung in Ettenheim.

Abg. Obkircher bespricht die Wohnungsverhältnisse des Landgerichts in Mosbach und macht Vorschläge zur Abhilfe. Für die bauliche Herstellung sind 6000 ℳ eingestellt.

Die Einnahmen werden debattelos genehmigt.

Es folgt die Berathung des Budgets der Strafanstalten.

Abg. Breitner: Wenn auch nicht gesetzliche Bestimmungen über den Strafvollzug vorhanden seien, so seien doch durch die verbündeten Regierungen Grundsätze veröffentlicht worden, nach denen der Strafvollzug geregelt. In Baden seien solche nicht nothwendig gewesen, denn dasselbe habe einen ebenso geregelten wie humanen Vollzug; auch der Geschäftsbetrieb sei ein geordneter, von einer Konkurrenz mit den Gewerbetreibenden könne nicht gesprochen werden, wie auch schon in dem früheren Bericht des Abg. Wilckens niedergelegt. Im Gegensatz zu Preußen, wo der Entreprise-Betrieb bestehe, habe Baden mit dem Regiebetrieb die besten Erfahrungen gemacht. Die Ausgaben für diesen Etat betragen 2,853,578 ℳ, die Einnahmen 1,929,344 ℳ.

Abg. Hoffmann bespricht die Wohnungsverhältnisse der Gefangenwärter in Bruchsal. Wenn der Wohnungszuschuß, wie gewünscht, um 50 Prozent erhöht wird, so werde in Bruchsal ein gewisser Ausgleich zwischen den Dienstwohnungen und den Privatwohnungen geschaffen und durch weitere Dienstwohnungen werde einem weiteren Mangel abgeholfen, denn in Bruchsal seien die Wohnungen nicht wesentlich billiger als in Karlsruhe. Des Weiteren wünscht Redner eine zweckmäßige Abänderung des Nachtwachendienstes, soweit

MARCHIVUM

es das dienstliche Interesse gestatte. Man würde sich dadurch den Dank sämmtlicher Aufseher sichern.

Ministerialrath Hübsch erklärt, daß die Dienstwohnungsfrage nur mit großem Kostenaufwand gelöst werden könne. Nothwendig werde mit der Zeit auch die Erstellung eines Weiberzuchthauses. In Bezug auf den Nachtwachendienst habe die Verwaltung Alles gethan, um Erleichterung zu gewähren; die Regelung dieser Frage ist eine schwierige und sei es bei dem Personalbestand nicht möglich, einen durchgehenden Nachtdienst mit folgendem freien Tag einzuführen.

Abg. Armbruster führt aus, daß auch er die Ueberzeugung habe, daß eine Aenderung des Nachtdienstes kaum möglich sei. Ein Wunsch bestehe immer, daß den Aufsichtsbeamten in unmittelbarer Nähe des Zuchthauses Wohnungen bestellt würden, wie dies z. B. in Freiburg mit Erfolg geschehen sei. Er bitte die Regierung, den Platz, den man dafür nothwendig habe, zu erwerben. Oft sei es geboten, daß gesammte Personal schnell zur Hand zu haben. Er bitte deshalb, die Erstellung von Familienhäusern im Auge zu behalten.

Die Spezialberathung führt zu keiner Debatte und werden sämmtliche Titel debattelos genehmigt, desgleichen die Einnahmen. Nächste Sitzung Montag 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

(145. Sitzung vom 10. Februar.)

Am Bundesrathstische die Staatssekretäre Bülow, Posadowsky, Thielmann und Tirpitz. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Fortsetzung der 1. Berathung des Entwurfs einer Novelle zum Flottengesetz.

Graf Schwerin-Löwitz (kons.): Bei Begründung der Vorlage ist in der Denkschrift zu wenig Gewicht auf die nationale Seite der Sache gelegt und zu viel auf die wirthschaftliche. An der Weltmachtstellung des deutschen Reiches kann auch der Arbeiterschaft das Interesse nicht abgesprochen werden, auch nicht seitens der Sozialdemokratie. Was nöthig ist, um Deutschland die gebührende Stellung zu sichern, werden wir stets bewilligen. Es ist ein Vorzug der Vorlage, daß sie die Deckungsfrage offen läßt, so könnte die Forderung der jeweils finanziellen Lage angepaßt werden.

Bebel (Soz.): Wir lehnen die Vorlage ab und werden ähnliche Forderungen ablehnen, weil wir zu der Regierung kein Vertrauen haben. Wir glauben, daß die Haltung des Centrums den Weg zu einer Verständigung offen läßt. Und das Ende vom Liede kann nur die Annahme der Vorlage durch das Centrum sein. Diese Vorlage wird nicht die letzte sein, andere werden und müssen folgen, denn das Ziel ist offen ausgesprochen worden, es soll eine Flotte geschaffen werden, welche der stärksten Flotte der Welt, der englischen, gewachsen ist. Bebel greift sodann den Staatssekretär Tirpitz an und bespricht die Marineverhältnisse Englands, Rußlands, Frankreichs und Nordamerikas im Verhältniß zu Deutschland. Der Flottenverstärkung würden Hafenbauten, Erwerbung maritimer Stützen, Legung unterseeischer Kabel u. s. w. folgen. Es sei zu bedenken, daß ein großer Theil unserer deutschen Industrie ohne den englischen Handel nicht bestehen könne, daher haben wir alle Ursache, mit England Freundschaft zu pflegen und sollten überhaupt nicht mit der Möglichkeit eines Krieges mit England rechnen. Nordamerika, ein Staat mit modernen Machtmitteln, brachte Spanien, einen in Auflösung begriffenen Staat, zu Falle. Haben Sie denn vielleicht etwas Anderes erwartet, Herr Graf Bülow oder Sie, meine Herren? Dieser Krieg lehrt ferner, daß eine Flotte gegen die Landmacht nichts ausrichten kann. Während Deutschland in den letzten 30 Jahren einen geradezu märchenhaften Aufschwung auf industriellem Gebiete ohne Flotte gemacht habe, habe England nur geringe Fortschritte, Frankreich dagegen Rückschritte gemacht, trotz ihrer Flotten. Dies beweisen die Zahlen der offiziellen Denkschrift. Wenn etwas überhaupt gegen die Flotte spricht, so ist es diese offizielle Denkschrift. Es macht einen sehr eigenthümlichen Eindruck, daß unmittelbar nach der Haager Konferenz von sehr maßgebender Stelle zu dem Vertreter Nordamerikas geäußert wurde, der beste Friedensschutz sei eine starke Flotte. Bebel tritt sodann für allgemeinen Frieden und Verbrüderung der Völker ein und will das für die Flottenvorlage vorgesehene Geld lieber zu kultureller Arbeit verwendet wissen. Bei den großen Profiten, welche die Unternehmer bereits aus den Flottenrüstungen gezogen, könnte er verlangen, daß wenigstens die Arbeiter menschlich behandelt würden. Das Gegentheil sei der Fall. Bebel schließt: Die Vorlage ist vom Geiste des 18. Jahrhunderts durchweht, von dem Geiste, der in dem alten Rom herrschte. Wir lehnen es ab, durch das kaudinische Joch der Vorlage zu gehen.

Staatssekretär Tirpitz führt aus: Der Herr Vorredner hat in dieser Frage nichts Neues vorgebracht. (Gelächter links.) Aber gegen den Gedanken, daß die Regierung den Reichstag mit der Vorlage hinters Licht geführt hätte, muß ich entschieden protestiren. Sie halten es für erforderlich, daß die Flotte die Nordsee freihält. Die Schwächen unserer Flotte sollen wir durch unsere gute Organisation ausgleichen. Die Entwicklung unserer Schiffsbauten ist für unsere ganzen Handelsinteressen von größter Wichtigkeit. Die Werften müssen so eingerichtet sein, daß sie mehr Schiffe bauen können, als erforderlich sind. Die Flotte soll unserer gesammten Weltwirthschaft zum Schutze dienen und so dem Arbeiter indirekt zu Nutzen kommen. Niemand wird bezweifeln, daß ein Krieg mit England ein Unglück wäre, wie das aber gegen die Vorlage spricht, kann ich nicht einsehen.

Frhr. v. Wangenheim (Bund d. L.): Ich bin in der Lage, zu erklären, daß die Verleumdungen gegen den Abg. Hahn, die in den letzten Tagen durch die Presse gingen, vom ersten bis zum letzten Buchstaben erlogen sind. Die Landwirthschaft ist bereit, Opfer für nationale Aufgaben zu bringen, wie sie solche nach ihren Kräften bringen kann. Die Aufgabe der weiteren Wirthschaftspolitik wird es sein, dafür zu sorgen, daß die Landwirthschaft die Opfer bringen kann. Wir bedauern sehr, daß die Rede des Abg. Hilpert hier verlacht wurde. Die verbündeten Regierungen werden sehr wesentlich das in der Vorlage aufgestellte Programm fördern, wenn sie es durch das Programm der künftigen Wirthschaftspolitik ergänzen. Wir müssen dahin streben, daß wir unter allen Umständen unser Volk mit deutschem Brod und deutschem Fleisch ernähren können.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Karlsruhe, 10. Febr. Wie wir eben noch erfahren, ist der Vater der Herren Gebrüder Landauer, Herr Hermann Landauer, Privatier, gestern am Herzschlag gestorben, vermuthlich infolge der Aufregung über das Brandunglück.

* * *

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger".)

* München, 10. Febr. Die Druckschrift „Parisiana, deutsche Verse aus Paris" von Oskar Panizza wurde vom Landgericht München I wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt. Gegen Panizza wurde ein Haftbefehl erlassen.

* Berlin, 10. Febr. Der Untersuchungsrichter in Thorn setzte 500 M für die Ergreifung des früheren Ingenieuroffiziers Hellmuth Wessel aus, welcher wegen Betrugs und Urkundenfälschung sich in gerichtlicher Untersuchung befand und auf dem Transport nach Thorn auf dem Bahnhofe in Posen entsprang.

* Spezia, 10. Febr. Das deutsche Stationsschiff „Loreley" ist mit dem Prinzen Heinrich von Preußen an Bord heute Mittag nach Genua abgegangen.

* Prag, 10. Febr. Die Lage im Ausstandsgebiet ist im Allgemeinen unverändert. Die Zahl der Einfahrenden ist eher im Zunehmen wie im Abnehmen begriffen.

* Budapest, 10. Febr. Aus Raschitzka wird gemeldet: 2000 Eisenarbeiter stellten in einer Versammlung folgende Forderungen auf: Einführung der Sonntagsruhe, 10stündige Arbeitszeit, Entscheidungen durch Fachgenossen über die Abschätzung der Akkordarbeit, als Minimum 160 Heller Lohn, nach dreijähriger Beschäftigung entsprechende Lohnerhöhung je nach der Branche, humane Behandlung durch die Vorgesetzten.

* Paris, 10. Febr. Der sozialistische Deputirte Rouanet richtete an den Ministerpräsidenten ein Schreiben, worin er ankündigt, daß er am Montag über die antirepublikanischen Kundgebungen und die ungehörige Sprache kirchlicher Würdenträger interpelliren werde. — Dem „Figaro" zufolge hat der Präsident der Republik den Marineingenieur Laubef zu den glänzenden Erfolgen beglückwünscht, welche die jüngsten Versuche mit dem von ihm erfundenen Unterseeboot „Narval" hatten. Die Versuche ergaben, daß der „Narval" sowohl als Torpedoboot als auch als Unterseeboot gute Dienste leisten werde.

* Konstantinopel, 10. Febr. Der montenegrinische Gesandte machte bei der Pforte Vorstellungen wegen Einfalls einer Albanesenbande, welche einen Montenegriner getödtet, und einen Gendarm verwundet haben sollen.

* *

Der Burenkrieg.

* London, 10. Febr. Das Reuter-Bureau meldet aus Springfield Bridge unter dem 9. ds.: Die britische Streitmacht ist über den Tugela zurückgegangen, nachdem die britischen Generäle eingesehen hatten, daß angesichts des heftigen feindlichen Feuers ein weiteres Vorrücken nutzlose Menschenopfer bedingen würde.

* Modder-River, (9.) 10. Febr. Reuter-Meldung. Die vereinigte Streitmacht der Generäle Macdonald und Babington ist hierher zurückgekehrt. Ihr Marsch war, obgleich wegen Terrainschwierigkeiten der ursprüngliche Plan nicht ausführbar war, in jeder Beziehung erfolgreich (!!). Der Feind wurde zurückgeschlagen.

Mannheimer Handelsblatt.

Die Aktiengesellschaft für Kaffee-Konservierung, Ludwigshafen a. Rh., Direktion E. Feitler, verlegt ihren Sitz und Bureau vom 1. März 1900 ab nach Mannheim.

Frankfurt a. M., 10. Februar. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 238.20, Staatsbahn 140.40, Lombarden 27.50, Egypter —.—, 4% ungar. Goldrente 99.30, Gotthardbahn 142.50, Discontocommandit 196.40, Laura 277.50, Gelsenkirchen 212.—, Darmstädter 146.40, Handelsgesellschaft 172.90. Tendenz: schwächer.

Frankfurter Börse. Schluß-Course.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	232.—	232.—	Gotthardbahn	142.30	142.—
Marienburg-Mlw.	82.—	82.—	Jura-Simplon	88.10	87.80
Pfälz. Maxbahn	149.—	149.—	Schweiz. Centralb.	144.60	144.80
Pfälz. Nordbahn	134.20	134.20	Schweiz. Nordostb.	93.30	93.20
Hamburger Packet	128.10	128.10	Ver.Schwz.Bahnen	79.75	79.80
Nordd. Lloyd	125.—	124.30	Ital. Mittelmeerb.	98.80	98.70
Oest.-Ung. Staatsb.	140.40	139.80	„ Meridionalbahn	135.30	135.30
Oesterr. Süd-Lomb.	27.90	27.60	Northern prefer.	76.70	76.70
„ Nordwestb	160.50	—.—	La Veloce	60.50	60.30
Lit. B.	122.—	126.50			

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Frk.Hyp.-Pfdb.	100.—	100.—	3%Elisgar.It.Eis.	58.05	58.—
4% Pf.Hyp.B.Pfdb.	—.—	100.05	4% Pr. Pfdbr.-Bk.		
3½%	—.—	—.—	Pfdbr. 1909	101.—	101.—
3½% Pr. Bod.-Cr.	—.—	98.50	3½% Pr.Pfdbr.Bk.		
4% Pf. B.Pr.-Obl.	101.80	101.80	Pfdbr. 1908	93.25	93.25
3½% Pf. B.Pr.-O.	95.20	94.95			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Reichsbk.	155.—	155.—	Oest.Kredit-Anstalt	238.70	238.30
Badische Bank	121.70	121.50	Pfälzische Bank	138.—	138.20
Berl. Handels-Ges.	172.70	173.—	Pfälz. Hyp.-Bank	161.35	161.50
Darmstädter Bank	146.65	146.50	Rhein. Kreditbank	141.70	141.70
Deutsche Bank	212.80	214.10	Rhein. Hyp.-B. M.	162.20	162.—
Diskonto-Commd.	196.40	196.10	Schaaffh. Bankver.	139.75	139.60
Dresdener Bank	165.40	165.30	Südd. Bank, alte	113.30	113.30
Frankf. Hyp.-Bank	175.50	175.50	„ „ junge	—.—	—.—
Frkf.Hyp.-Creditv.	180.50	180.50	Wiener Bankver.	188.10	188.10
Mannheimer Bank	130.—	130.60	D. Effekten-Bank	128.30	128.20
Nationalbank	146.95	146.40	Bank Ottomane	114.50	114.20
Oberrhein. Bank	120.50	120.50	Mannh. Vers.-Ges.	438.—	438.—
Oesterr.-Ung. Bank	137.30	136.50	Berliner Bank	118.10	118.—
„ Länderbank	119.70	119.70			

Privat-Discont 3 11/16 %. Reichsbank-Discont —.

W. Berlin, 10. Februar. (Telegr.) Effektenbörse. Die Börse eröffnete auf ungünstige Londoner Meldungen vom Kriegsschauplatz, sowie auf niedrige Minenkurse in schwächerer Haltung. Einen schärferen Rückgang erlitten Bochumer und theilweise Kohlenaktien. Banken träge: nur Deutsche Bank fest auf Dividendengerüchte. Bahnen anregungslos. In der zweiten Börsenstunde Hütten- und Kohlenaktien höher. Privatdiskont 3,625 Proz.

Berlin, 10. Febr. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 238.50, Staatsbahn 139.70, Lombarden 27.80, Disconto-Commandit 196.—, Laurahütte 277.25, Harpener 228.75, Russische Noten —.—, Tendenz: schwächer.

Schlußcourse. Russen-Noten cpt. 216.60, 3½% Reichsanleihe 98.70, 3% Reichsanleihe 88.50, 4% Hessen 104.60, 3% Hessen 85.90, Italiener 94.40, 1860er Loose 139.40, Lübeck-Büchener 160.70, Marienburger 81.70, Ostpreuß. Südbahn 91.10, Staatsbahn 140.40, Lombarden 27.80, Canada Pacific-Bahn 98.40, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —.—, Kreditaktien 238.40, Berliner Handelsgesellschaft 172.70, Darmstädter Bank 146.20, Deutsche Bankaktien 213.70, Disconto-Commandit 196.—, Dresdner Bank 165.20, Leipziger Bank 175.20, Berg.-Märk. Bank 153.—, Dynamit Trust 161.40, Bochumer 274.20, Consolidation 398.20, Dortmunder 141.50, Gelsenkirchener 211.20, Harpener 227.90, Hibernia 255.—, Laurahütte 276.50, Licht- und Kraft-Anlage 117.40, Westeregeln Alkaliw. 212.10, Ascherslebener Alkali-Werke 152.60, Deutsche Steinzeugwerke 318.—, Hansa Dampfschiff 165.90, Wollkämmerei-Aktien 183.70, 4% Pf.-Br. der Rhein.-Westf. Bank von 1908 100.70, 3% Sachsen 87.—, Stettiner Vulkan 256.—. Privatdisconto: 3¾%.

London, 10. Febr. 3 Reichsanleihe 88¼, 2¾ Consols 101⅛, 5 Italiener 92¾, Griechen 45¼, 3 Portugiesen 32¾, Spanier 67⅝, Türken 23—, Argentinier 90¾, 3 Mexikaner 26—, 5 Mexikaner 101¼, 3½ Rupees 64½ behauptet, Ottomanbank 12¾, Rio Tinto 48⅞, Southern Pacific 39⅝, Chicago Milwaukee 126⅞, Denver Pr. 73⅞, Atchison Pr. 64⅞, Louisville u. Nashv. 82¾, Northern Pacific Pref. 76½, Union Pacific 50⅞ behauptet, Chinesen 99¼, Atchison —, Erie —, Central Pacific 39⅞, Chartered 3¼.

London, 10. Februar. (Südafrikanische Minen.) Debeers 23⅞, Chartered 3¼, Goldfields 6½, Randmines 32⅞, Eastrand 6— behauptet.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Februar.

Hafenbezirk I.

Schiffer rc. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ctr.
Hobel	Das Rheingold	Rotterdam	Getreide	15400
Reiß	Mannheim 57	„	Stückgüter	2140
Schnettler	Helvetia	„	Getreide	9000
Knabel	Mannheim 50	„	Stückgüter	25688
Arena	W. Egan 12	„	„	810
Danes	W. Egan 10	„	„	8000
Egner	Borle	„	Getreide	2600
Unverhau	Düsberis	„	Kohlen	22000

Hafenbezirk V.

Specht	Wilhelm Karl	Duisburg	Kohlen	7750
Schrenk	Raab K. 13	„	„	18000
Krün	Raab K. 4	„	„	20500
Reinders	Marie Helene	„	„	13000
Herrmann	St. Antonius	„	„	6900
Bildstein	Arie Kriens	„	„	17000
Froelich	Elisabeth	„	„	18100
Bamberger	Friedericke	„	„	18000
Krupp	Corn. Theodora	„	Koks	8400
Emmers	Gebr. Pendel 10	Rotterdam	Getreide	17700

Hafenbezirk I.
Vom 9. Februar

Heß	Therese	Rotterdam	Phosphat	10000
Schwarz	Vorwärts	Moran	Oel	430

Hafenbezirk II.

Kleffen	D. R. B. G. Nr. 7	Rotterdam	Petroleum	25000
Schmitz	Einigkeit	Ruhrort	Kohlen	15000
Häring	Vereinigung 22	Antwerpen	Stückg., Getr.	16642

Hafenbezirk V.

Kwantes	Emma	Rotterdam	Bretter	17600
Dörr	Dannenglaser 27	Ruhrort	Kohlen	12800
Krebs	Vorsorge	Duisburg	„	13400
Bartels	Katharina	„	„	15000
Brehm	Johanna Gertrude	„	„	17000

Hafenbezirk VII.

Dewald	Kh. Elise	N.-Remlad	Steine	2300
Rumpf	J. Frey	M'gönnheim	Backsteine	750
Hand	Reinhardt	Obrigheim	Gyps	3000

Floßholz: Angekommen 350 cbm, abgegangen — cbm.

Ueberseeische Schifffahrts-Nachrichten.

Philadelphia, 9. Februar. (Drahtbericht der Red-Star-Linie Antwerpen). Der Dampfer „Switzerland", am 25. Januar ab Antwerpen, ist heute wohlbehalten hier eingetroffen.

Mitgetheilt durch die General-Vertreter Gundlach u. Bärenklau Nachfolger in Mannheim, R 4, 7

Nachbörse. Kreditaktien 238.20, Staatsbahn 140.50, Lombarden 27.50, Disconto-Commandit 196.10.

Pariser Anfangskurse. 3% Rente 100.65, Italiener 93.10, Spanier 68.70, Türken D. 22.35, Türk. Loose 126.70, Banque Ottomane 573.—, Rio Tinto 12.26.

Mannheimer Getreide-Wochenbericht vom 10. Februar.

Die in unserem letzten Berichte gemeldete feste Stimmung hat weitere Fortschritte gemacht, indem sich die von Amerika und Argentinien geforderten höheren Preise voll behaupteten. England und Frankreich treten stark als Käufer auf, begründet durch die für die Entwickelung der Saaten ungünstige Witterung. Auch bei uns hat das neuerdings eingetretene Frostwetter geschadet. — Da das Angebot in Landwaare nicht mehr so reichlich ist, war die Kauflust unserer Mühlen im Verlaufe der letzten Woche eine regere und kamen ziemlich beträchtliche Umsätze zu Stande.

Roggen: unverändert.
Gerste: Futtergerste fester. Braugerste vernachlässigt.
Hafer: fester bei besserer Kauflust.
Mais: sehr fest bei grosser Nachfrage. Nach den Berichten aus Argentinien ist die Mais-Ernte durch eingetretene, anhaltende grosse Hitze sehr beeinträchtigt, und fürchtet man, dass, wenn nicht bald Regen eintritt, den die noch auf den Feldern stehende Maispflanze benöthigt, die Ernte stark geschmälert wird.

Die heutigen Notirungen sind:

Weizen.	Red Winter II	M. 129	per Tonne cif. Rotterdam.
	Kansas II	„ 126	
	Hard Duluth I	„ 142	
	Walla Walla	„ 127	
	Laplata, neuer Febr./März-Abladung	„ 127—129	
	Nicolajeff 9 p 22—9 p 25	„ 125—130	
	„ 10 p—10 p 15	„ 137—144	
	Theodosia 10 pud	„ 140—142	
	„ 10 p 10/15	„ 145—150	
	Saxonska,	„ 133—136	
	Rumänier	„ 128—135	
	Pommer&Mecklenburger 133/134 Pfd.	„ 161	
	Holsteiner 130 Pfd.	„ 159	
Roggen.	Nicolajeff, 9. 10/15	„ 107—109	
	amerikanischer Western	„ —	
Gerste.	russische Futtergerste 60/61 Ko.	„ 107	
Hafer.	russischer	„ 98—115	
„	„ Mai/Juni-Abladung	„ 95—100	
	amerikan. weiss.	„ 105	
Mais.	Mixed	„ 82—88	
„	Laplata rye terms	„ 85	
„	„ tale quale	„ 82	

Pfälzer Weizen	M. 16.50	per 100 Kilo ab hier
„ Roggen	„ 15.—	
Braugerste, Pfälzer	„ 16.——17.—	
Hafer, badischer	„ 14.——14.50	

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker."
(Prof. Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medizinalrath in Berlin: „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik" S. 242.)
15939a

Seidenstoffe
Bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection der Mechan. Seidenstoff-Weberei
Hoflieferant I. M. d. Königin Mutter der Niederlande. Hoflieferant I. H. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt.
MICHELS & Cie BERLIN
Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
69449

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C 1, 5, Breitestrasse vis-à-vis d. Kaufhaus
Specialität: Brillantschmuck, goldene Uhren und Ketten, Kunstarbeiten in Silber. 41105
Schaufenster-Auslage mit sichtbaren Preisen.

Kathreiner's Malzkaffee
besitzt in hohem Grade das Aroma des Bohnenkaffee's. Er ist daher ein wirklich geschmackverbessernder Zusatz, und jedenfalls der beste Ersatz für Bohnenkaffee. 40856

Technikum Hildburghausen für Maschinen & Elektrotechniker, Baugewerk- & Bahnmeister etc.
Nachhilfecurse. Progr. durch d. Direktor.
42718

Dreh-, Hobel-, Frais- u. Bohr-Arbeiten
führen wir prompt u. zu billigen Preisen aus. Ebenso empfehlen wir uns zum Schleifen, Poliren und Vernickeln sämmtlicher Gegenstände. 43888
Hess-Fahrrad-Werke, Akt.-Ges., Mannheim.

Vergleichende Darstellung des Mannheimer Hafen-Verkehrs

in den Jahren 1898/99.

Zusammengestellt vom Großherzoglichen Hauptzollamt Mannheim.

Nr.	Benennung der Waaren	1898 Ankunft (Tonnen)	1898 Abgang (Tonnen)	1899 Ankunft (Tonnen)	1899 Abgang (Tonnen)
1a	Guano	2086,0	88,4	1917,8	—
1b	Chilisalpeter	20116,7	196,1	21444,9	242,9
1c	Andere Düngermittel aller Art	25624,8	686,7	19896,8	1296,0
2	Lumpen aller Art	1932,1	9685,4	1794,8	3583,5
3	Knochen	160,7	—	221,8	—
4	Baumwolle, roh	3559,7	50,9	4694,4	916,7
5	Soda	5263,2	2144,8	2610,0	324,0
6	Farbholz	2224,3	497,0	2685,0	305,0
7a	Knochenkohle	925,6	4,0	506,7	—
7b	Knochenmehl	21,1	18,9	417,5	51,0
8	Salpeter-, Salz-, Schwefelsäure	312,0	6166,5	547,8	1516,9
9	Roheisen u. Brucheisen	26982,0	8708,8	29037,0	7433,8
10a	Kupfer, roh	2716,6	14,7	1634,1	7,9
10b	Andere unedle Metalle, roh oder in Bruch	10908,8	1677,5	8182,5	1406,7
11	Verarbeitetes Eisen all. Art (ohne Nr. 39)	49035,6	5919,7	47497,0	4710,4
12a	Cement, Traß	46380,2	45301,9	39781,9	54186,0
12b	Kalk, roh u. gebrannt	1296,5	22,8	1592,1	408,7
13	Erde, Lehm, Sand, Kies, Kreide	10967,2	2531,2	182318,8	2180,3
14	Eisenerz	481,8	—	855,9	—
15	Andere Erze	17046,2	12572,0	14644,2	12172,5
16	Flachs, Hanf, Heede, Werg	2662,6	67,5	2030,8	116,8
17	Weizen (und Spelz)	527698,1	21806,7	591805,7	86874,1
18	Roggen	44505,6	7211,8	11058,5	3124,9
19	Hafer	53008,6	4631,6	39610,8	5688,1
20	Gerste	52847,2	4909,3	21099,9	3532,0
21a	Mais	158654,6	6578,3	156751,1	8191,3
21b	Hülsenfrüchte	11918,2	1607,2	8752,3	1531,7
21c	Anderes Getreide	1002,4	590,3	1106,9	185,5
22	Oelsaat	49865,8	13092,0	52982,2	8606,8
23	Stroh und Heu	26,7	—	42,8	—
24	Kartoffeln	53,9	681,8	200,3	111,9
25a	Obst, frisches	393,8	84,0	194,6	3,6
25b	Obst, getrocknetes	689,1	66,1	608,8	284,1
25c	Rosinen	10297,7	2198,3	12792,0	3901,6
26	Gemüse u. Pflanzen	320,7	9,3	295,4	30,4
27	Glas u. Glaswaaren	594,0	1240,8	663,3	830,1
28a	Häute, Felle, Pelzwerk	3386,8	1496,6	1499,6	1455,9
28b	Leder	1126,0	658,2	1657,1	513,3
29	Harte Stämme	9810,5	128,5	1007,4	26,8
30	Harte Schnittwaaren	6789,3	529,7	5503,9	915,7
31	Harte Brennholzscheite	619,9	—	42,0	—
32	Weiche Stämme	15316,0	19007,2	12719,2	5822,1
33	Weiche Schnittwaaren	69521,2	87924,4	64947,0	98051,1
34	Weiche Brennholzscheite	1194,5	—	676,5	—
35	Reisig und Faschinen	17,2	—	85,0	—
36	Borke und Lohe	258,6	—	388,7	—
37a	Fastage, Fässer, Kisten	792,3	442,2	1078,2	708,9
37b	Säcke, leere	896,0	788,1	1986,2	1587,5
38	Holzwaaren u. Möbel	1349,4	2532,3	1504,5	2554,6
39	Maschinen u. Maschinentheile, Instrumente	5121,5	2415,6	5856,3	2960,4
40	Bier	408,4	515,7	673,6	448,2
41	Branntwein	3265,4	629,5	2802,1	969,3
42	Wein	3887,7	1280,8	4114,6	1639,1
43a	Häringe	1705,5	76,4	1025,1	22,7
43b	Andere Fische	427,3	5,8	266,3	7,0
44	Mehl und Mühlenfabrikate	26035,4	3065,1	19972,6	6795,2
45	Reis	10475,1	1378,0	13192,3	1976,4
46	Salz (Gewerbesalz, Steinsalz, Kochsalz)	93274,1	140409,7	84906,9	124850,0
47a	Kaffee	7151,1	1303,8	8186,7	2134,6
47b	Cichorien, fabricirte u. andere Kaffeesurrogate	1216,6	410,6	842,0	386,2
47c	Kakao	475,6	72,8	658,1	43,1
48a	Rohzucker	3890,2	17,3	1967,0	—
48b	Raffinirter Zucker	11155,5	2364,7	9692,2	3019,5
48c	Melasse und Syrup	3890,7	652,6	2121,5	542,9
49	Rohtabak	7231,3	4712,5	7518,3	3933,0
50a	Leinöl	6024,4	304,5	6409,9	389,6
50b	Rüböl	1384,4	131,5	1751,8	406,9
50c	Baumwollsamenöl	2083,3	72,9	2659,5	70,6
50d	Terpentinöl	1899,3	100,9	2028,9	163,6
50e	Andere fette Oele	16764,8	5344,5	14504,8	4842,9
50f	Schmalz	7548,6	2451,9	5292,9	1709,6
50g	Talg	2760,4	1499,1	2415,4	1475,2
50h	Thran	1314,2	308,4	1351,1	254,6
50i	Andere Fette	1411,5	689,3	1084,9	232,3
51a	Petroleum	124490,0	14047,7	107754,8	9269,0
51b	Schmieröle	8954,9	1909,7	10078,8	3576,1
51c	Andere Schmieröle	1581,7	184,9	759,5	56,1
52	Steine u. Steinwaaren	83703,2	2781,8	106489,5	2031,5
53	Steinkohlen	1672808,1	65255,7	1810000,2	51126,0
54	Koaks	76576,4	2977,5	53288,1	649,0
55	Braunkohlen	—	—	—	—
56	Torf	2277,7	—	3158,6	—
57a	Theer, Pech, Asphalt	14015,0	8616,8	20596,0	3255,9
57b	Schellak	698,0	20,4	882,0	74,6
57c	Gummiharze	729,1	222,1	716,2	178,5
57d	Andere Harze	17962,5	1793,9	18698,7	3082,9
58	Lebendes Vieh	—	—	—	—
59	Mauersteine u. Fliesen aus Thon, Dachziegel zc.	107600,9	748,3	185804,2	184,5
60	Thonwaaren, Steingut, Porzellan	179,1	2450,8	185,1	2678,9
61	Wolle, roh	6170,5	177,4	5421,3	403,8
62a	Chlorkalk	380,5	2576,4	502,8	2068,7
62b	Farbstoffe (Dividivi, Galläpfel, Katechu, Myrobalanen, Quebracho, Summach)	14075,8	1181,0	9215,5	938,0
62c	Gyps, roh u. gebrannt	2048,0	560,7	2838,6	580,8
62d	Leinwand	4017,8	177,4	3340,4	88,9
62e	Seilerwaaren	178,1	1165,8	223,0	1146,0
62f	Sämereien, nicht genannt, einschließlich Kleesaat	2889,2	418,4	2395,6	673,9
62g	Kartoffelmehl u. Stärke	7509,0	605,6	9421,5	574,1
62h	Thee	632,1	—	268,7	—
62i	Tabakfabrikate	58,1	1887,9	16,9	1800,8
62k	Hopfen	9,8	147,7	2,0	126,5
62l	Fleisch	495,9	56,9	662,1	38,3
62m	Bettfedern	306,1	156,1	249,6	51,7
62n	Därme	1881,4	338,9	1822,1	859,7
62o	Milch, kondensirte	—	2458,8	10,7	2220,3
62p	Käse	47,1	5167,5	88,5	4448,4
62q	Pfeffer	200,5	24,8	249,3	57,4
62r	Zimmt	55,4	2,3	42,3	0,8
62s	Nelken	49,6	1,2	67,6	7,8
62t	Piment	15,4	0,7	86,2	10,2
62u	Muskatnüsse	47,3	0,7	87,1	0,7
62v	Andere Gewürze	231,0	66,6	132,9	[illegible]
62w	Chinarinde	2120,0	—	3592,6	10,0
62x	Oelkuchen	1387,4	—	1451,7	[illegible]
62y	Wasserglas	181,0	295,5	408,2	[illegible]
62z	Zellstoff	255,5	8421,1	896,4	[illegible]
62a1	Papier und Pappwaaren	3589,8	16362,6	4816,9	18304,7
62b1	Alle fo[illegible]gegenstände	46431,5	55099,1	78769,5	54482,6
	Summa:	3675424,7	626045,3	3914134,6	610652,2
	Hierzu Flöße:				
	Harte Stämme	—	—	—	—
	Harte Schnittwaaren	—	—	—	—
	Harte Brennholzscheite	—	—	—	—
	Weiche Stämme	123805,0	80810,0	111828,2	65018,3
	Weiche Schnittwaaren	1227,0	1459,0	1023,0	1045,5
	Weiche Brennholzscheite	—	—	—	—
	Gesammtsumme:	3800456,7	707814,3	4026985,8	676711,1
		4508271,0		4703696,9	

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Abänderung der Baufluchten an der Mittelstr. u. Wormserstraße im Stadttheil Käferthal betr.

(29) Nr. 117761. Der Bezirksrath Mannheim hat in der Sitzung vom 4. Januar d. Js. folgenden, nunmehr rechtskräftigen Bescheid erlassen:

„Auf Antrag des Stadtrathes werden die Bau- u. Straßenfluchten an der Mittel- und Wormserstraße in Käferthal nach Maßgabe des vorgelegten Planes vom 8. September 1899 abgeändert und für festgestellt erklärt."

Wir bringen dies gemäß Art. 2 Ziffer 6 des Ortsstraßengesetzes zur allgemeinen Kenntniß mit dem Anfügen, daß der festgestellte Plan während 14 Tagen zur Einsichtnahme auf dem hiesigen Rathhause aufgelegt ist. 43823

Mannheim, 8. Februar 1900.
Großh. Bezirksamt
Dr. Strauß

Bekanntmachung.

Die Planlegung des Gebietes zu den beiden Seiten der Seckenheimerstraße betr.

Nr. [illegible]. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Stadtrath hier die Änderung und Ergänzung des im Jahre 1875 aufgestellten und unter dem 27. Juli desselben Jahres genehmigten Bebauungsplanes für das Gebiet rechts und links der Seckenheimerstraße von der Kleinfeldstraße bis zur Viehhofstraße nach Maßgabe des vorgelegten Planes beantragt hat.

Die projektirten Fluchten der neuen Straßenzüge sind an Ort und Stelle abgesteckt und durch Pfähle und Profile sichtbar gemacht.

Der hierüber aufgenommene geometrische Plan liegt während der nächsten 14 Tage auf dem Rathhause dahier zur Einsicht offen.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb 14 Tagen von der Ausgabe dieser Zeitung an bei Ausschlußvermeiden beim Bürgermeisteramt oder beim Bezirksamt dahier geltend zu machen.

Mannheim, 3. Februar 1900.
Großh. Bezirksamt:
gez. Dr. Strauß.

Beschluss.

Nr. 3531 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Mannheim, 7. Februar 1900.
Bürgermeisteramt:
Martin.
Schumm.

Personal-Credit bis zum höchsten Betrage gegen Schuldschein. Strengst discret und coulant. Anfragen befördert unter R. B. 2274 Haasenstein & Vogler, Wien I. [illegible]

Bekanntmachung.

Den Bebauungsplan für die Neckargärten betreffend.

(30) Nr. 117741. Der Bezirksrath Mannheim hat in der Sitzung vom 18. Januar d. J. folgenden, nunmehr rechtskräftigen Bescheid erlassen:

„Auf Antrag des Stadtrathes werden die Bau- und Straßenfluchten in der 18. Querstraße zwischen der Riedfeldstraße und dem Wege längs dem Gutemann-Graben nach Maßgabe des vorgelegten Planes vom 28. Oktober 1899 abgeändert und für festgestellt erklärt."

Wir bringen dies gemäß Art. 2 Ziffer 6 des Ortsstraßengesetzes zur allgemeinen Kenntniß mit dem Anfügen, daß der festgestellte Plan während 14 Tagen zur Einsichtnahme auf dem hiesigen Rathhause aufgelegt ist.

Mannheim, den 8. Febr. 1900.
Großh. Bezirksamt:
Dr. Strauß

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Beiträge für die land- u. forstwirthschaftliche Unfallversicherung für das Jahr 1899 hier, die Aufstellung der Umlageregister betr.

Die Bürgermeisterämter und Stabhaltereien des Landbezirks erhalten mit nächster Post die vom Genossenschaftsvorstand genehmigten Kataster zur Auflegung im Rathhause und zum weiteren Verfahren gemäß §§ 22 und 23 der Verordnung vom 17. August 1889 (Gef.- u. Verordn.-Bl. S. 147) und Ziffer 10 u. 11 der Anleitung für die Abschätzungskommission. 43827

Mannheim, 5. Februar 1900.
Großh. Bezirksamt
Wipleben.

Bekanntmachung.

Den Verkauf der Arkadenbauplätze am Friedrichsplatz betr.

Nr. 3340 I. Der Stadtrath beabsichtigt, die Arkadenbauplätze am Friedrichsplatz demnächst zur Versteigerung zu bringen.

Die von Professor Schmitz in Berlin ausgearbeiteten Fassadenpläne liegen im Rathhaus 1. Stock Zimmer Nr. 8 zur Einsicht auf, woselbst auch die Bedingungen für die Bebauung dieser Plätze in Empfang genommen werden können und etwaige bindende Angebote auf den Ankauf dieser Plätze entgegengenommen werden. 43816

Mannheim, den 7. Febr. 1900.
Der Stadtrath:
Martin.
Schaum.

Eine staatl. geprüfte Lehrerin ertheilt Unterricht in der franz., engl., ital. u. span. Sprache, sowie in allen deutschen Fächern u. Nachhilfe in der Musik. [illegible]
Zu erfr. in der Exped. ds. Bl.

Bekanntmachung.

Am 1. März d. Js. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbanknebenstelle in Barmen eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die Reichsbanknebenstellen in Gevelsberg, Lennep und Schwelm abhängig sind.

Der Geschäftsbezirk sowie die Namen und Unterschriften der Vorstandsbeamten werden durch Aushang in dem Geschäftslokal der Reichsbankstelle in Barmen bekannt gemacht werden. 43859

Berlin, den 8. Februar 1900.
Reichsbank-Direktorium.
Koch. Korn.

Süddeutsche Bank
O 6 Nr. 4 **MANNHEIM.** O 6 Nr. 4
Telephon Nr. 250 und Nr. 541.
Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.
Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**
Wir vergüten zur Zeit:
3½% **ohne vorherige Kündigung,**
3¾% **bei vierteljähriger Kündigung,**
4% „ **halbjähriger** „
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**
An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und verloosten Effekten.
Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 23573

Nachdem die Firma Süddeutsche Schwemmstein-Industrie G. m. b. H., behufs Verschmelzung mit der Firma Kiefer & Streiber aufgelöst worden ist, fordern wir um der Vorschrift des Gesetzes zu genügen, unsere etwaigen Gläubiger auf, sich bei uns zu melden. 43566
Karlsruhe, Mannheim, } 19. Januar 1900.
Süddeutsche Schwemmstein-Industrie
G. m. b. H. in Liquidation.
Kiefer.

Kaufmännischer Verein
Sonntag, 11. Februar a. c., Abends präcis ½6 Uhr im Lokale 43866
Vortrag
für Lehrlinge von Hrn. Professor Wattenschläger, Ladenburg über:
„Eine Frühlingsreise an die oberitalienischen Seen und nach Mailand."
(Mit Darstellung v. Lichtbildern.)
Der Vorstand.

Mannheimer Liedertafel
Sonntag, 11. Februar, Abends 5 Uhr. 43886
Sonntags-Probe.

Russisch
Grammatik, Conversation etc. ertheilt ein Russe nach erfolgreicher leicht faßlicher Methode. 41244
Adresse im Verlag.

Schöne Damenmaske
zu leihen gesucht. 43726
Offerten unter Nr 43726 an die Expedition dieses Blattes.

Dresden, Königl. Conservatorium für Musik und Theater.
45. Schuljahr. 1899/1900: **1260 Schüler, 68 Aufführungen, 118 Lehrer.** Dabei Frau Auer-Herbeck, Bachmann, Braunroth, Döring, Draeseke, Fährmann, Frau Falkenberg, Fuchs, Höpner, Janssen, Iffert, Kluge, Frl. von Kotzebue, Krantz, Mann, Frl. Orgeni, Paul, Frau Rappoldi-Kahrer, Remmele, Reuss, Rischbieter, Schmole, von Schreiner, Schulz-Beuthen, Sherwood, Frl. Sievert, Frl. Spliet, Starcke, Ad. Stern, Tyson-Wolff, Urbach, Vetter, Winds, Wilh. Wolters, die hervorragendsten Mitglieder der Königl. Kapelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Bauer, Biehring, Fricke, Gabler, Woltermann etc. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelfächer. **Eintritt jederzeit.** Haupteintritt 1. April und 1. September (Aufnahmeprüfung am 2. April von 8—1 Uhr). Prospekt und Lehrerverzeichniss durch das **Direktorium.** 43859

Kaufm. Curse.
von **V. Stock**
Mannheim, P 4, 5
Ab 1. April P 1, 2.
Buchführung: einf., dopp., amerik.,
Wechsel- u. Effektenkunde, Kaufm. Rechnen, Stenographie (Gabelsb.), **Handelskorrespondenz, Kontorpraxis.** 39509

Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, **Kopfschrift, Rundschrift, Maschinenschreiben etc.**
Gründlich, rasch u. billig. Garant. vollkommene Ausbild. **Feinste unübertroff. Unterrichtserfolge. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben. Ia. Referenzen. Von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung**
„Mustergiltiges Institut"
aufs Wärmste empfohlen. Unentgeltliche Stellenvermittlung. **Prospecte gratis u. franco.** Herren- u. Damenkurse getrennt.
Kursbeginn am 5. Febr.
Ebenda: **Revision, praktischste Neuanlage und Abschluss von Handlungsbüchern.** 39509

Heirath.
Tüchtiger Kaufmann mit schönem Einkommen, 31 Jahre alt, evang., wünscht sich mit christlich gesinnter Dame zu verehelichen. Strengste Discretion zugesichert. Offerten unter Nr. 43855 a. d. Exp. d. Bl.

Eine durchaus erfahrene
Büglerin
wünscht noch einige Kunden in ihrem Hause aufzunehmen in T 5, 2, 4. Stock, rechts. 70730

Im Versammlungslokal der apostol. Gemeinde,
T 6, 8, Rückgebäude, part.,
Dienstag, den 13. Februar, Abends 8¼ Uhr,
Oeffentlicher Vortrag
von Robert Schen über: 42886
Die Weissagungen Christi von der Zerstörung Jerusalems, von den Zeichen seiner Wiederkunft und vom Ende der Welt.
(Eine Auslegung des 24. Kapitels des Matth.-Evang.)
Der Eintritt ist frei. — Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Kaiser-Panorama,
C 1, 14 C 1, 14.
Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.
Eine Besichtigung der Ocean-Dampfer Hamburg u. Cuxhafen mit Passagieren auslaufend.
Eintritt 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. 43793

R. WOLF
Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen
mit ausziehb. Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen
für **Industrie und Landwirthschaft.**
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen.
Vertreter: Herm. Muff, Ingenieur,
Cannstatt-Stuttgart, Pragstr. 42. 15883

Paul Masskow,
Optiker **Q 2, 22.**
Alle optische Artikel billigst. Brillen und Zwicker mit guten Gläsern von M. 1.50 an. Ein Paar Crystallgläser M. 1.—. Reißzeuge für Schüler und Techniker, auch werden solche billig geschliffen.
Extra-Anfertigung von Brillen genau fachmännisch und nach Arztl. Vorschrift.
Reparaturen sofort, billig und gut. 41884

Zur Aufklärung und Warnung!

Liebig's Fleisch-Extract ist reine, nur aus bestem Ochsenfleisch bereitete Fleischbrühe in concentrirtester Form und enthält alle Bestandtheile einer solchen ganz und unverändert.

Als Ersatz für unverfälschtes Fleisch-Extract werden jetzt verschiedene sehr minderwerthige Präparate vielfach angepriesen.

Neben sogenannten **Suppenwürzen**, die **nicht** aus **Fleisch** bereitet sind, folglich **nicht Fleischbrühe** wie **Liebig's Fleisch-Extract** geben und zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen können, werden **(Pseudo-) Fleisch-Extracte** ausgeboten. Diese unter Phantasienamen angepriesenen Extracte sollen nach den **gänzlich unwahren** Angaben der Reclame sämmtliche Nährstoffe des Fleisches enthalten; thatsächlich sind es im geraden Gegensatz zu dieser Behauptung mit billigen Substanzen — Kochsalz und Wasser — verdünnte und mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweisssubstanz wieder verdickte minderwerthige Fabrikate, welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten. 42658

In neuerer Zeit werden sogar Extracte aus **Hefe** hergestellt und als Bouillon-Extracte angepriesen.

Wer sich vor minderwerthigen Präparaten schützen, also **unverfälschtes** Fleisch-Extract haben will, kaufe Liebig's Fleisch-Extract, welches auf seiner Packung den Namenszug J. v. Liebig (in blauer Schrift) trägt. Die Führung dieses Namenszuges ist uns allein von unserem berühmten Mitbegründer und langjährigen wissenschaftlichen Leiter verliehen worden und für uns in allen Culturstaaten gesetzlich geschützt.

Compagnie Liebig.

Echt chinesische **Mandarinendaunen** garantirt neu und bestens gereinigt, das Pfund Mk. 2.85, silberweiße Gänsedaunen, das Pfund Mk. 3.50, Extra-Sorte, hellweiß, das Pfund Mk. 4.50. Anerkanntvorzügl. Füllung für Oberbetten. Verpackung umsonst. Versandt gegen Nachnahme. Preiscourant und Proben gratis und franco.
Heinrich Weißenberg, Berlin NO., Landsbergerstr. 39
Viele Anerkennungsschreiben
40001

Magen-Leidende Gicht-Kranke und Geschwächte erhalten gratis Broschüre von P. Freygang Nachf., Dresden-N.

Dr. J. Schanz & Co Patente sorgfältig, rasch, schnell, billigst fertigt: S. Siebeneck, Ingenieur V 6, 22. 64138 Berlin W. 8, Breslau, Köln, Leipzig, Stuttgart.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 36. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken. 41759 **Curt Röber** Braunschweig.

Brikettes (Sparkohlen) reinlichste, sparsamste u. billigste Feuerung für alle Ofensysteme in jedem Quantum stets im Ersten Mannheimer Holz-Kohlen Depot **Georg Bachmann,** M 1, 9. 42772

Weissnähen u. Sticken wird billig u. gutausgef. 30784 S 5, 5, 3 Tr. rechts.

Hypothekengelder zu billigstem Zinsfuß vermittelt **W. Gross,** U 6, 27. Telephon 1652. 26564

Das 19. Jahrhundert!

Bekannte Sammlung nützlicher Bücher für Jedermann.

Vom Stammer der Hohenzollern (mit historischen Illustrationen), 1 Kalender 1900, 1 Dekameron, ausgewählte Geschichten, 1 Graf von Monte Christo, Flucht aus der Gefangenschaft, 1 Festredner, Die Kunst der Rede, 1 Briefsteller, 1 Mikosch, Originalwitze, 1 Rechtsanwalt, Klageformulare, 1 Buch zum Todlachen, 1 Berlin bei Nacht mit vielen Illustrationen, 1 Der Tausendkünstler (sehr unterhaltend), 6. und 7. Buch Moses (sehr interessant), 1 Lieder- und Coupletsänger (polizeiwidriger Blödsinn 2c.) und vieles Andere.

Hierzu kommen noch 20 verschiedene interessante Bände (unbeschreiblicher dimmelschreienden Kuddelmuddel), welche wir hier nicht alle aufzählen können, da wir bei so großen Annoncen Unkosten unmöglich zu einem so billigen Preise würden verkaufen können. Außerdem aber geben wir vollständig gratis, um unsern werthen Kunden das Porto zu ersparen, noch 20 Stück Ansichtspostkarten, Aprilscherze, Alk- und Gratulationskarten 2c., sowie unsere illustrirte Hauptpreisliste umsonst dazu. Und diese große Sendung, alles zusammen kostet nur 1.50 Mark. Versandt gegen Postanweisung oder Nachnahme. (Große Postpaketsendung).

100 Mark zahlen wir, wenn eine andere Buchhandlung im Stande ist, für den billigen Preis von 1.50 Mark dasselbe zu liefern. 43167

Anerkennung: Mit der Sendung Ihrer Bücher zu diesem spottbilligen Preise bin ich sehr zufrieden. Herten, Westf. Wilh. Sadowski

Buchhandlung Klinger,
Berlin C 2. Kaiser Wilhelmstraße 4. Laden Nr. 13.

Habe mein 40489
Kartonage-, Album- und Buchbinderei-Geschäft
von K 3, 20 nach **T 6, 4** verlegt. Mache auf eine vollendetste Ausführung aller einschlagenden Arbeiten und Spezialitäten aufmerksam und bitte um geneigten Zuspruch.
E. WEIGEL
T 6, 4. Mannheim T 6, 4.

Carl Schalk
P 7, 22 Liegenschafts-Agent. P 7, 22
Vertreter der Aschaffenburger Kochherde-Fabrik (H. Kolosens) 45144
Vertreter der Bad. Jalousie- und Rollladen-Fabrik (C. W. Fuchs, Pforzheim)
Telephon 1835.

Hypotheken-Darlehen. 41107
An- und Verkauf von Liegenschaften.
Telep. 1188. **Ernst Weiner,** C 1, 17.

Lugano Hôtel St. Gotthard
Nähe b. Bahnhof, ebener Strasse.
Prachtvolle Lage mit unbeschränkter Rundsicht auf Stadt, See- und Gebirge. Comfortables und ruhiges Haus. Ausgezeichnete Küche. Mässige Passantenpreise. Pension von frcs. 7.— an. Portier an allen Zügen. 45745
F. Landry-Staehlin, Besitzer.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft zu Berlin.
Für obige Gesellschaft vermittelt hypothekarische Darlehen zu zeitgemäßen Bedingungen 42621
Louis Jeselsohn,
Tel.: 1245. Mannheim. L 14, 17.

Erhältlich in Packetchen zu 20 Pfg. in fast allen Colonialwaaren-Geschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

N.B. Wir machen darauf aufmerksam, daß jeder einzelne Zünder die Kohle entzündet. In Fällen, wo ein Feuerio versagt, wurde er falsch angewandt. Wir erbieten uns in einem solchen Falle jedem Verbraucher gratis Anleitung durch unsere Angestellten zu geben.
22242

Hochachtungsvoll
Telephon 729. **Josef Huesker & Cie,** U 6, 3.

Gegen **Drüsen-, Scrofeln-, Haut-, Knochen-, Flechten-, Lungen-, Husten-, Halskrankheiten,** für schwächliche, blutarme Kinder empfehle eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten und ärztlicherseits vielfach verordneten 32999
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.
Der **beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Die jährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Original-Flaschen in grauen Kästen à 2 und 4 Mark.** Letztere Größe für längeren Gebrauch preislicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in **allen Apotheken Mannheims und Ludwigshafens.**

Das Knabenpensionat von H. Büchler, Rastatt, 40188
übernimmt, wie seit Jahren, schwächliche, schwer zu erziehende, geistig schlecht veranlagte, in Schulen mit starken Klassen nicht mitkommende, einer strengen Aufsicht bedürftige, zu Haus nicht gutthuende, unfolgsame und unartige Knaben. Die besten Erfolge nachweisbar. Prospekte.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch 41187
nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2608 §. **Größter Massenartikel!** 1 Postpacket enthält 25 Exempl. dauerhaft brochirt und beschnitten à 25 Pf. oder 22 Expl. dauerhaft geb. à 40 Pf. Schwarz & Co., Berlin S 14, Annenstr. 29.

Medico-mechan. Institut,
M 7, 23.
System **Dr. Zander** Stockholm.
Inhaber u. Leiter: **W. Gadriel.** Anstalt für schwed. Heilgymnastik, Orthopädie, Massage, u. Turnen. Großer Uebungssaal, über 60 Apparate, für aktive und passive Bewegungen. Vorzügl. Erfolge bei: Muskel- u. Gelenkleiden, Rheumatismus, Ischias, (Hexenschuß) fehlerhafter Körperhaltung; bei Erkrankung des Nervensystems der Athmungsorgane, des Herzens, des Verdauungssystems; bei Bleichsucht, allgem. Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit 2c.
Uebungen nach ärztl. Vorschrift.
Prospekt gratis. 42401

Neuheit! Neuheit!
Patentirter Marktschirm.

Philipp Hellwig, 40979
Marktschirm-Fabrik, Worms-Hochheim, Bingerstr. 164.

Ludwigshafen a. Rh., den 8. Februar 1900.

Warnung und Verbot.

43875

An alle Kaffeeröster, Kaffee-Groß- u. Klein-Händler!

Mit Bezug auf unsere nunmehr im Reichsanzeiger veröffentlichte Patentanmeldung, betreffend ein Verfahren zur Herstellung eines unlöslichen, geschmacklosen und durchsichtigen Harzüberzuges um Kaffeebohnen, und in Ansehung der §§ 23 und 4 des Patentgesetzes vom 7. April 1891, **fordern wir hiermit alle Kaffee-Röster, Kaffee-Groß- und Kleinhändler auf, fernerhin nicht mehr ohne unsere Erlaubniß Kaffee mit Harzüberzügen zu versehen, oder mit Harzüberzügen versehenen Kaffee in Verkehr zu bringen, feil zu halten oder zu gebrauchen, und weisen ausdrücklich auf § 35 und 36 des Patentgesetzes vom 7. April 1891 hin.**

Wir betonen außerdem noch ausdrücklich, daß auch der mit Harzüberzügen versehene Kaffee, welcher vor dieser Bekanntmachung hergestellt wurde, nicht mehr verkauft und die vorhandene Glasur nicht mehr ohne unsere Genehmigung benutzt werden darf. Wir weisen ferner darauf hin, daß die Wirkungen des Patentschutzes bis zum Tage der Anmeldung unseres Patentes zurückdatiren. Um Mißverständnissen vorzubeugen, **betonen wir ausdrücklich, daß es sich in unserer Patent-Anmeldung um das Verfahren zur Herstellung unseres durch Gebrauchsmuster No. 98,897 geschützten Produktes handelt.**

Wir werden rücksichtslos civil- und strafrechtlich gegen alle Verletzer unserer Schutzrechte auf Grund des Patentgesetzes vorgehen und haben Vorkehrungen getroffen, daß uns jede Verletzung unserer Schutzrechte sofort bekannt wird.

Aktien-Gesellschaft für Kaffee-Konservierung, Ludwigshafen a/Rh.

Die Direktion:

S. Feitler.

Zur gefl. Beachtung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß der Kaufmann Herr **Joh. M. Mennig**, welchem ich zur rechtsverbindlichen Zeichnung meiner Firma, sowie für Ein- und Verkäufe Vollmacht ertheilt hatte, am 1. Februar ds. aus meinem Geschäfte ausgetreten ist. 43857

Rheinau, den 8. Februar 1900.

Hch. Engelhardt Wittwe

Hof-Kalligr. **Gander's** prämiirte Art.-Anst.

Gegründet 1857.

Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende 2c. sowie Damen (separat) und Schüler verbessern selbst die schlechteste

Handschrift

in 1–3 Wochen. Auswärtige in kürzerer Zeit, auch brieflich; ferner Ausbildung in der einf. u. doppelten

Buchführung

„Ueberraschende Unterrichts-Erfolge".

Gebr. Gander

B 2,10½ in Mannheim B 2,10½

Geb. Franz. ertheilt gründlichen Klavierunterricht an Anfänger (wie Fortgeschrittene mit sicherem Erfolg gegen sehr mäßiges Honorar. Näh. im Verlag. 43432

Lästige Haare

von Gesicht etc. entfernt unschädl. Sanitätsrath Dr. Bruning's Enthaarungspulver. Kräftiger à M. 2.— u. M. 3.50 vom Fabrikanten **C. Reisser, Frankfurt am Main**, sowie in Mannheim bei L. Gunnisch, Drogerie zum Waldhof.

41168

Geschäfts-Eröffnung.

D 1,1 Alexander Edler D 1,1

MANNHEIM.

Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maass

unter Leitung eines hervorragenden Zuschneiders. 43871

Garantie für tadellosen Sitz und elegante Verarbeitung.

Herren-Wäsche (Kragen, Manschetten, Hemde etc.), Kravatten

in geschmackvoller Auswahl zu billigen Preisen.

Oberhemde nach Maass in kürzester Zeit.

Preussische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Berlin W. Vossstrasse 27.

Grundkapital u. Reserven: 36 M. Millionen Mark.

Wir suchen für unsere

Kleine Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung 100 M. bis 5000 M.

(nicht für Abgelehnte) allerorts tüchtige, solide **Vertreter** gegen hohe Provision.

Leistungsfähiger, tüchtiger **Inspektor** findet gleichfalls Anstellung. 43838

Subdirektion München, Findlingstraße No. 19.

Julius Bernhard.

Kirchen-Ansagen.

In der Jesuitenkirche. Sonntag, 11. Februar. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre. (½2 Uhr: Die Mädchen des 3. und 4. Jahrgangs im Saal.) ½3 Uhr Herz Mariä Bruderschafts-Andacht mit Segen.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 11. Februar. Septuagesima. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt, nachher Amt. 11 Uhr hl. Messe. ½2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. ½3 Uhr Andacht zum heiligen Herzen Jesu.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 11. Februar. ½9 Uhr Sängmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Bürgerschulen. 4 Uhr Nachmittags-Andacht mit Predigt.

Zweite diesjährige

Sonderfahrt

nach der

Riviera

zu sehr ermässigten Preisen.

Hochsaison!! Karneval in Nizza!!

Ab Luzern: 20. Febr. Rückkunft in Luzern 3. März.

Verlängerungen sowie Kürzungen zulässig.

Luzern-Gotthardbahn-Como-Mailand-Pavia-Genua-Nervi-Pegli-Savona-San Remo-Ospedaletti-Bordighera-Mentone-Monte Carlo-Monaco-Nizza etc. u. zurück.

Eisenbahn durchw., II. Klasse, mit Logis in **bestrenommirten** Hôtels, kompletter und **splendider** Verpflegung **einschließlich Wein**, mit Ausflügen Bergbahnen, Wagenfahrten, freier Führung und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, mit sämmtlichen Trinkgeldern etc. nur **Mk. 360.**

Ausführliche Prospecte (gratis und franko) verlange man vom **Internationalen Reisebureau in Basel** oder von den Herren **Gundlach u. Bärenklau Nachf. in Mannheim.**

Gründlichen Unterricht

im Zeichnen, Malen und Radierungen ertheilt

Ewald Haasenritter,

Rheindammstrasse 43, I.

Anmeldungen nimmt auch entgegen **Herr A. Donnecker, Kunsthandlung.** 43790

Unterricht

BERLITZ SCHOOL

D 2, 15, 3 Treppen.

Sprach-Lehrinstitut

Für Erwachsene

FRANZÖSISCH, ENGLISCH ITALIEN., RUSSISCH etc.

Nur Lehrer der betreffenden Nationalität.

Mehr als 100 Zweigschulen. In den Berlitzschulen hört, spricht u. schreibt d. Schüler, selbst d. Anfänger, nur d. zu erlernende Sprache. Probelektion gratis. Einzel- und Klassenunterricht, für Herren und Damen, am Tage und Abends.

Eintritt jederzeit. 7748

Prospecte gratis u. franco

Unterricht.

K 2, 10

Dr. Weber-Diserens

Sprachschule

für Erwachsene K 2, 10.

Englisch 4010

Franz. Ital. etc.

Unsere Lehrer sind Ausländer, aber auf deutsch, Univers. promoviert. Unterr. f. Vorgeschrittene nur in Fremdspr., f. Anfänger soweit thunlich. Vorbereit. f. versch. Exam. Lekt. v. 8 vorm. bis 10 abds. Einzr. jederz. Probelekt. u. Prospect gratis.

Masken

2 schöne Damenmasken

billig zu verleihen. 41579

H 4, 20. 3. Stock.

Maskenkostüme:

1 Spanierin und 1 Zigeunerin, billig zu verkaufen. *43845

P. Weiler, L 14, 18, 4. St.

Zu verkaufen

Villa-Verkauf.

In schönster Lage Heidelberg-Neuenheims ist eine herrliche, stilvoll gebaute Villa mit Garten, welche 13 Zimmer, Küche, Badestube und Zubehör enthält, preiswerth zu verkaufen. Anfragen unter Z 280 an Haasenstein & Vogler, A. G., Heidelberg, erbeten. 43188

In neuem Stadttheil Mannheims **Haus mit Colonialwaaren Geschäft** mit nachweisbarem rentablen Umsatz anderweitigem Unternehmen halber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Dasselbe eignet sich zu jedem anderen Geschäfts-Betrieb.

Gefl. Offerten unter **F. G.** 42169 an die Exp. d. Bl.

Wegzugshalb. zu verk.: 1 Glasschrank, antiquer, Weißzeugschrank, 2 schl. Bettladen, 1 Waschschränkchen, Kinderbettlädchen, Schreibtisch, alter Sopha, Waschmaschine, Waschbank, Ständer, Fähchen, Schutzblech für Kehren einzuwerfen u. noch Verschiedenes.

43604 **L 14, 5.**

---

1 Bettstelle, 1 Bettrost, 2 Tische, 1 Aquarium mit Tischchen, 1 Auflegekasten mit Geständer, 1 Kommode, 1 Blumentisch, 1 Küchenschrank u. wegen Wegzugs billig zu verkaufen. *43844

L. 14, 18, über 3 Stiegen.

Ein wenig gebrauchter

Eisschrank

preiswerth zu verkaufen.

43819. Schwetzingerstr. 26, part.

Federrollen jed. Tragl. Handwagen

offerirt billigst. 36949

J. Frickert, 11. Querstr. 34

Stellen finden

Ein jüngerer 43943

Ausläufer

per sof. oder später ges. Gelernter Schuhmacher bevorzugt. Näheres Lederhandlung **Kepler, U 3, 15.**

Tüchtige
Buchhandlungs-Reisende,
die besonders mit dem Arbeiterstande und den Kleingewerbetreibenden Fühlung haben, für den Vertrieb eines populären, praktisch höchst werthvollen technischen Werkes gesucht gegen hohe Provision, die ihnen wöchentlich M. 100—150 einbringen kann.
Offerten unter Angabe von Referenzen und bisheriger Thätigkeit unter **K. B. 1200** postlagernd Leipzig. 42999

Für eine alte hochangesehene deutsche Lebens- u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft werden
Agenten
gesucht.
Bewerber erhalten gratis gründliche Fachausbildung und werden ständig bei der Acquisition durch Gesellschafts-Beamte unterstützt. Herren, welche sich ausschließlich für die Gesellschaft bethätigen wollen, können eventuell auch
sofort mit Fixum
angestellt werden. Auch sind einige
Inspektoren-Stellen
zu besetzen. Offerten mit möglichst ausführlichen Angaben unter **L. 6638 b.** an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Mannheim** erbeten 43832

Mühlen- u. Getreide-Branche.
Gesucht für größere Mühle (Act.-Ges.) ein perfekter
Buchhalter
der Kenntnisse in der Mühlen- oder Getreidebranche hat. Bevorzugt wird, wer auch im Getreide-Einkauf erfahren ist.
Offerten unter **S. 6642 b.** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.** 43867

Buchhandlungs-Reisende
für neue Lieferungswerke werden unter günstigen Bedingungen **engagirt.** Provision sofort nach Ablieferung der Aufträge.
Meldungen Sonntag und Montag von 10—12 Uhr
43873 **Hotel Royal.**

Gesucht
für das Bureau einer chemischen Fabrik ein jüngerer
Commis,
mit guter Handschrift, perfekter Stenograph und Maschinenschreiber. Reflektirt wird nur auf raschen u. gewandten Arbeiter. Eintritt per 1. April. Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüchen unter **F. 328 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 43837

Metall-Dreher
gesucht bei 43836
J. Ph. Grünig,
Mainz,
Kellereimaschinen-Fabrik, Münsterstraße 5½.

Ein tüchtiger 43835
Modellschreiner
bei hohem Lohn zu dauernder Beschäftigung gesucht von der **Filter- u. Bautechnischen Maschinenfabrik Act.-Ges. vorm. L. A. Enzinger, Worms-Pfeddersheim.**

Per 1. oder 15. März
suche ich für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft mehrere *43826
tüchtige Verkäuferinnen.
Offerten mit Photographie und Zeugnißabschriften erbittet
Leonhard Tietz,
Mainz.

Für sof. od. 15. Febr. eine tüchtige **Köchin,** welche a. etwas Hausarb. übernimmt, bei hohem Lohn, in feines Haus zu 2 Damen gesucht; ferner ein bess. ehrliches Mädchen, das tücht. im Kochen, Liebe zu Kindern hat, findet bis Ostern gut bezahlte Stellung. 43810
Ein besseres **Kindermädchen** zu e. 4-jähr. Knaben, im Weißnähen geübt, gute Zeugn. erf., geg. hoh. Lohn b. 1. März gesucht.
Plazirungs-Institut Luise Haecker.
Viktoriastr. 73, II., **Darmstadt.**

Ein starkes Mädchen für Hausarbeit gesucht. Q 6 Nr. 8, 2. St. Hoher Lohn 43867

Monatsfrau gesucht. 43882 L 15. 14, 3. St.

Stellen suchen

Fräulein
aus gt. Fam., Doppelwaise, von angen. Aeuß., Mitte d 20er, gr. schl. Fig., m. f. Umgangsf., d. n. nie in Stellg. war, gute Handschr. besitzt u. gewandt rechnen kann, s. Engagem. a. Empf.-Dame i. phot. Atel., a. Cassiererin o. i. e. Posten in ein. fein. Geschäft. Anspr. besch.
Gefl. Off. unter Nr. 43865 an die Expedition ds. Blts.

Gesuch.
Ein tüchtig. Kaufmann mit im Ausland erworb. Sprachkenntn., französ., englisch u. spanisch, militärfrei, sucht Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten ist, zur dauernden Thätigkeit oder späteren geschäftlich. Betheiligung. Offerten erbeten unter Nr. 43858 an die Exped.

Junges *43834
Fräulein,
stenographiekundig und erfahren im Hammond-Schreibsystem
sucht
passende Stelle.
Offerten unter O 6692 b an **Haasenstein & Vogler, Mannheim.**

Lehrlingsgesuche

Gegen sof. Vergütung für unser kaufm. Bureau z. Ostern 1 Lehrling mit guten Schulzeugnissen ges. Ebenso Lehrling für uns. mechanische Werkstätte.
P. & H. Edelmann Nachflgr., D 4, 2, 43214
Fahrradhdlg. u. mechanische Werkstätte.

Junger Mann, welcher sich der lithogr. Branche widmen will, findet als
Steindruckerlehrling
gegen sofortige Vergütung angenehme Stellung bei 43257
Julius Jahl
Chromolithogr. Kunstanstalt
Akademiestr. 8.

Für großes kaufmännisches Bureau per Ostern
zwei Lehrlinge
aus guter Familie gegen sofortige Bezahlung gesucht.
Offerten unter Nr. 43863 an die Expedition.

Offene Lehrlingsstelle
in einer hiesigen Cigarrenfabrik für einen jungen Mann mit guter Schulbildung zu sofortigem Eintritt. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 43868

Lehrmädchen

Lehrmädchen.
Suche in mein Schuhwaarengeschäft ein **Lehrmädchen aus anständig.** Familie gegen sofortige Bezahlung.
Nur solche mit bester Schulbildung wollen sich melden. *43870
Georg Hartmann,
Planken.

Befähigter, fleißiger und strebsamer Knabe aus guter Familie wird per Ostern ds. Js. als
Lehrling
für das kaufm. Bureau einer hiesigen großen Maschinenfabrik gesucht; gute Schulzeugnisse Bedingung.
Selbstgeschriebene Offerten sub Chiffre 43808 werden erbeten an die Exped. d. Bl.

Wir suchen einen *43312
Lehrling
aus guter Familie.
Bachmann & Buri,
Hülsenfrüchte, Landesproducte und Materialwaaren en gros.

Miethgesuche

Schön möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
zu miethen gesucht. Offerten unter Nr. 43864 an die Exp. d. Bl. erbeten. 43864

Lagerraum
in Mitte der Stadt zu miethen gesucht.
Offerten unter Nr. *43860 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Parterre-Räume,
3—4 Zimmer mit Wohnung in gleichem oder anderem Stock, mögl. nahe a. e. Trambahnlinie, sof. od. per 1. April zu miethen gesucht. Offerten befördert unter G. S. Nr. *43807 die Expedition.

Magazine

D 6, 7|8 Magaz. m. Keller u. Compt. z. v. 43431
F 4. 3 Magazin, auch mit Bureau per Mai od. früher zu vermiethen. 42688
H 7, 10 1 großer Keller sof. zu verm. 42490
N 4. 23 große Werkstatt zu vermiethen. 41668

Langstr. 15.
Werkstatt zu vermiethen. 43880
Näheres **Löwenkeller,** B 6, 15

Große helle Werkstätte zu vermiethen. Näher. Jungbuschstraße 31, Laden. *43074

Kostenfreie Installation!

Die betriebsfertige Herstellung elektrischer Beleuchtungsanlagen
Im Anschluss an das städtische Elektricitätswerk
sowie deren Instandhaltung einschliesslich Glühlampenersatz, übernimmt gegen Zahlung von 25 Pf. pro installirte Lampe für Benützung der Anlage die
„Hauselektra",
Installationsgesellschaft m. b. H. 38912

Läden

D 5, 1 ein von heute bis 1. Mai leerstehender Laden für diese Zeit zu verm. Zu erfragen im Cigarrengeschäft daselbst. *43411
D 7, 21, Laden für Spezereigesch. Wohn., 4 Zim. u. Küche. od. als Bureau z. v. N. 3. St. 43136
N 2, 5 **Laden** mit oder ohne Wohnung per März zu verm. Näh. 3. Stock. *43609
Luisenring 60 Laden als **Bureau** per sof. oder später zu v. 42066
Rheinhäuserstraße 57, ein großer Laden für jedes Geschäft geeignet, m. Wohnung, 2 Zim. u. Küche zu verm. 43600

Laden
mit **Wohn.** bis 1. od. 15. März zu verm. Näh. **Seckenheimerstraße 72,** 3. St., auch daselbst ein möbl. Zim. zu v. 43447

In bester Lage der Kunststraße
Laden
mit direkt verbundenem
2. Stock
zusammen ca. 150 Qmtr. ist per Juni d. J. zu vermiethen.
Anfragen bef. unt. Nr. 43639 die Expedition ds. Bl.

Ein Laden, auch als Bureau geeignet, pr. 1. März zu vermiethen. 41681
Näheres **E 3, 1,** Eckladen.
Laden m. 2 Schaufenst., anstoß. Zim. bis Mai d. J. z. verm. Näh. **F 4, 10,** 2. St. 43796
Laden mit 1 Zimmer und Magazin sofort od. später **zu vermiethen.** Näh. im Verlag. 43866
In sehr guter Lage ein **Spezereigeschäft** per 1. Mai d. J. zu vermiethen. Näheres Süd. Parkstraße 12, I. 43397

Bureau

F 6, 11 Part.-Räume f. Bureau geeign. z. v. 43883
L 2, 4 3 Part.-Zim. als Bureau sofort zu verm. 41684

Comptoir.
Q 7. 13 parterre, ein Zim. zu verm. 43774
Max Baer Söhne.

Zu vermiethen

A 3, 8 2. St. 5 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Mai zu verm. 43311 Näheres zu erfr. Q 7, 20, Hof.
B 6, 18 Parterre-Wohnung 5 Zimmer, Küche und allem Zubehör per 1. April zu vermiethen. 39749 Näheres 4. Stock.

B 6, 20 Neubau
ist der 2. Stock bestehend aus 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör, per April 1900 zu vermiethen.
Jos. Hoffmann & Söhne
Baugeschäft, B 7, 5.

C 3, 3 freundl. Mansp.-Zim. an einz. Pers. auf 1. März event. früher zu verm. 43799
D 1, 1 **Wohnung i. 2. St.,** 6 Zimmer, Küche &c. pr. 1. März zu verm. 38064

D 1, 4,
2 schöne unmöbl. Zimmer zu vermiethen. Näh. Entresol. 43730

D 6, 7|8 3. St., eleg. Wohn., 6 Z. Badez. u. Zub. pr. 1. 4. 1900 z. v. Auch kann Mag. u. Compt. dazu geg. werden. 43432
E 7, 9 1 Zimmer u. Küche zu verm. 43964
E 8, 12a 3 Zim., Küche &c. p. 1. Mai z. v. 43818
F 5, 5 kl. Wohnung an ruh. Leute zu verm. 42599

F 8, 7,
Kirchenstraße 3,
Parterrewohnung, 5 Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näheres **F 8, 6, Luisenring 18,** 2. Stock. 41779

G 4, 13/20 Hälfte des 2. St. an ruhige Leute zu verm. Näheres im Laden. 43092
G 7, 20. sch. geräum. Wohnung, 6 Zimmer, Badeeinrichtung u. Zubehör 2. o. 3. St. nahe d. Luisenring **per 1. April zu verm.** Näh. 2. St. 40811
G 5, 17a 1 Parterrew. z. v. Näh. **M 4. 23.** 43341

G 7, 29,
Wohnung von 7 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. April zu verm. Näh. 3. St. 40559

G 7, 39 2. Stock zu vermiethen. 43881

H 2, 9 schöne abgeschlossene Wohnung 3 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Mai zu vermiethen. Näh. part. *43168
H 3. 7 2. St., schöne Wohnung mit 6 eventl. 8 Zimmer und Zubehör per 1. April zu vermiethen. *41914 Näheres **Lederhandlung.**
H 7. 13 Erdg., 1 Zim., Küche, Keller an ruh. Fam. zu v. Näh. 2. St., rechts. 43118
H 7. 33 1 schöne Parterrew., 6 Zim., Küche &c., auch als großes Comptoir geeig., sogleich z. v. Näh. Compt. 43412
H 7, 35 Balkonwohnung, 8 Zimmer, Badezimmer, Küche und Zubehör per 1. Mai 1900 eventl. früher. Näheres im Laden. 43045
H 9. 21 (Hafenstraße 62) 2 **Zimmer** und Küche sofort zu verm. 43104
J 1, 4 2 gr. Zimmer und Küche zu v. 39465
J 7, 28 3 St. 3 Zimmer u. Küche z. verm. Näh. F 5, 15 Laden. 43315
J 9, 3 je 2 Zim. und Küche zu vermiethen. 43754
K 11, 1 2. St., 7 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer u. Zub. zu verm. 38264 Näheres **Q 7. 20,** 2. Stock.
N 4, 4 2. St. 2 1 Zimmer an 1 sol. Herrn per April z. v. Näh. part. 42274
P 7. 9 2. St., 3 Zim. mit Küche und Zubehör per 1. April zu verm. 43815

Q 1. 8, Breite Straße.
Eine abgeschlossene, schöne Wohnung, 3 Treppen, enthält 3 Zimmer, Küche, Keller &c. an kleine ruhige Familie per 1. April od. früher **zu vermiethen.** 43790

Q 7, 8 2 Mansd.-Zimmer mit Küche, ganz oder getheilt zu vermiethen. 43849

Friedrichsring
Q 7, 17a. 2 sehr sch. Parterrezimmer nur an soliden, feinen Herrn zu vermiethen. 42601

R 3, 5½ eine Parterrewohnung m. Laden für jedes Geschäft geeignet auch als Bureau sof. o. sp. z. v. 42495
S 2, 15 2. St., 4 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. Mai 1900 zu verm. Näh. parterre, Laden. *43015
T 6. 29 2. St., 1 sch. Balkon-Wohn., besteh. aus 4 Zim., Magdzim. u. Küche per 1. April für M. 750 zu v. *43887
U 1. 9½ 2 Zim. u. Küche a. d. die Anlage geh., zu v. Näh. 2. Stock, links. *42914
U 1, 14 Marthahaus 4. St., 4 Zim. u. Küche zu v. Näh. Q 2, 3. 43688
U 2, 2 Friedrichsplatz abgeschl. Wohn., 3 u. 4 Zim. nebst Zubh. z. v. N. 2 Tr. 43825

Friedrichsring.
U 3, 17 sch. Wohnung, 5 Zimmer, Badekabinet, Küche nebst Zubehör z. v. Näheres parterre. 43586

U 4, 21 sch. Mansarden-Wohnung 3 Zim. u. Küche p. 1. April z. v. 42891
U 6, 6 2. St. schöne Wohn., 5 Zim. u. Zubehör per 1. April zu verm. 40200 Näh. U 6, 12 parterre.
U 6, 19 3. St. 5 Zim. u. Zubehör pr. 1. Mai zu vermiethen. 43251
Augartenstr. 77 Wohn., 2 Zim. und Küche zu verm. bis 1. März od. später beziehbar. *43869
Böckstraße 9, 4 Zim. u. 1 Küche, 1 Mädchenz. u. 1. April z. v. Näh. Böckstr. 11 (U 9, 12, 3 St.) 43862
Bismarckstraße, L 15, 7/8, eine schöne, große Wohnung, 4. Stock, sieben große Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres parterre. 32549
Collinistraße 20 2 abgeschloss. Wohnungen, je 4 Zimmer und Küche und allem Zubehör per 1. April zu vermiethen. 42213
Eichelsheimerstr. 10, je 3 Z. u. Küche pr. 1. April u. 1. Mai zu vermiethen. 42731
Eichelsheimerstr. 14, Neubau, Parterre, 2., 3. Stock, 4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde mit Zubehör sofort oder per 1. April zu vermiethen. 42157
5. Stock, 2 Zimmer u. Küche sofort oder später beziehbar.

Eichelsheimerstr. 16.
1 groß. Friseurladen m. 2 Zim., Badezimmer, Küche u. Zubehör; II. Stock 4 Zimmer, Badezim. u. Zub.; V. Stock 3 Zim. u. Küche mit Zubeh., sowie 2 schöne helle Räume im Souterrain als Werkstätte zu verm. Näh. Pet. Reinhard, Rheinaustr. 11 43430

Eichelsheimerstraße 38/40, 3. St., 4 Zim., kl. Badzim. u. Küche, 2 Balkonen, Zubeh. b. April zu verm. Näh. part. 41675

Eichelsheimerstraße Nr. 46. III. u. IV. Stock, je 2 große Zimmer u. 2 große Küchen mit Abschluß zu vermiethen. 41985

Friedrichsring
Eleg. Wohnung, 3 Tr., pr. Anf. April zu verm., best. aus 6 Zim., Badezim., Küche und Zubehör. Näh. Rupprechtstraße 9, 2 Trep.

Friedrichsring 44,
Schöne Wohnung, 7 Zimmer, Bade Zimmer und Zubehör per 1. April an ruhige Familie zu vermiethen. 42708
Näheres daselbst, parterre lks.

Jungbuschstr. 20
früh. U 9, 32, 3. St., 5 Zim. m. Balkon, Badeeinricht. m. Zubeh. sof. o. später zu verm. 43577

Kaiserring 20 6 große Zim., Badezimmer u. Zubehör bis 1. April z. verm. Näheres parterre. 42666

Lameystrasse 10
Villen-Quadrat,
feine neue Wohnung an ruhige Familie zu vermiethen. 40282

Lameystraße 11, Neubau, eleg. Wohnung, 7 Zimmer, Badezimmer mit allem Zubehör per sof. od. später zu verm. *42701
Lameystraße 18, 2 sch. Part.-Zim. nach der Straße mit sep. Eingang, ebenso schöne abgeschl. Wohnung 3 St., 3—4 Zimmer und Zubehör, sofort beziehbar oder für später zu verm. 43551

Luisenring 43
3. St., 5 Zimmer, Bad, Küche u. Zubehör pr. 1. April zu verm. Näheres 2. Stock. *41152

Luisenring 51, 1 kleine abgeschlossene Wohnung, 1 Zim. u. Küche zu vermiethen. 43747

Mollstrasse Nr. 8,
3. Stock, 4 Zimmer, Küche und Zubehör bis 1. Mai **oder auch** früher zu vermiethen.
Parterre 3 Zimmer, Küche und Werkstatt. 1 Zimmer kann auch als Laden vermiethet werden. Zu erfragen **Schwetzingerstraße 6—8,** parterre. 43137

Mittelstraße 20,
Neubau,
3. Stock, 3 Zim. u. Küche p. sof. u. 4 Zim., Badez., Magdz. u. Küche per 15. April zu v. Näh. 2. Stock links. 43612

3. Querstraße 38, Neubau
3. u. 4. St. je 2 Zim. u. Küche, ebendas. Seitenbau 2., 3, 4 u. 5. Stock 2 Zim. u. Küche per 1. März zu verm.
Näh. **Rheindammstr. 59/61,** Wirthsch. u. im Bau selbst Nachmittags von 3—6 43585

4. Querstr. 8,
2 Zimmer und Küche pr. sofort zu vermiethen. 43781

11. Querstraße 59.
1 Zimmer u. Küche zu v. 42671
Rheinhäuserstr. 71, 4. St., 2 Zimmer u. Küche z. v. 42186
Rheindammstr. 5, 5. Stock, 1 Zimmer und Küche sofort, 2 Zimmer u. Küche per 1. März zu verm. Näh. part. 43151

Rheindammstraße 39,
nächster Nähe des Schloßgartens, des Rheines, des Neckarauer Waldes und der Stephanien-Promenade, gesunde, ruhige Lage schöne Wohnung, 4 Zimmer, Badezimmer, Küche und Zubehör mit Koch- und Leuchtgas-Einrichtung pr. 1. April event. früher zu vermiethen. 43583
Näheres 1 Treppe hoch.

Rupprechtstr. 15,
2. St. 4 Zim., Küche Mansarde per 1. April bez. zu vermiethen. Erfr. part. links. 43781

Rupprecht- u. Collinistraße-Ecke, schöne 4 Zimmer-Wohnungen mit Balkon- und Badezimmer per 1. September zu vm. Näh. P 5, 1, Eckladen. 27553
Rheinstr. 4, unmöbl. Zim. sepr. Eing., sof. zu verm. *43900

Ecke Riedfeldstraße u. 3. Querstr. 35/37
3 u. 2 Zimmer-Wohnungen mit Zugehör zu vermiethen. Näheres parterre, Wirthschaft. 42909

Rennershofstr. 16b gegenüb. d. Schloßgarten und Rhein, 2. Etage, 7 Zim., Küche, Bad und Zubehör, elegant ausgestattet, per 1. April zu verm. Näh. 4. Stock. *41223

Rennershofstraße 19, 5. Stock, 4 Zimmer, Küche und Zubehör bis April an anständige Familie zu verm. Näh. daselbst oder T 1, 11. 43220
Am Eingang der Seckenheimerstr. 12, in nächster Nähe des Bahnhof 1 Tr. hoch schöne Wohn. m. 5 gr. Zimmern, Bad u. s. w. m. schön. freier Aussicht wegzugshalber pr. Mitte April od. Anf. **Mai zu verm.** Näh. L 8, 1, parterre. 43480
Tullastraße 13, 3. Stock. Schöne Wohnung, 5 Zimmer mit allem Zubehör bis April zu vermiethen. 41973
Näheres U 6, 18, 2. St. rechts.
Tattersallstr. 22, Nähe des Hauptbahnhofs, 5 Zimmer, Küche, Keller und Speicherkammer per April zu verm. Näh. parterre. Anzusehen von 11—3 Uhr. 43883

Waldhofstr. 27,
2. St., 3 Zimmer u. Küche,
4. St., 4 Zimmer u. Küche
mit Koch- u. Leuchtgaseinrichtung versehen, bis 1. April event. auch früher zu verm. 43766
Näheres daselbst parterre.

Waldhofstraße 40, 1 Zimmer und Küche zu verm. 43649

Zeughausplatz
3 Tr., hübsche Balkon-Wohnung, 3 Zimmer m. Zubehör zu verm. Offert. u. Nr. 43325 an die Exp.

2 Herrschafts-Wohnungen, zweiter und dritter Stock, bestehend aus 7—8 Zimmer, Badezimmer und Zubehör zu vermiethen. 42175
Näh. Körner, Luisenring 5.
Ein eleganter 2. Stock mit Balkon in einem neuhergericht. Hause der Neckarvorstadt, mit 5 ev. auch 4 Zim. u. Küche z. v. Näheres **J 3a. 8.** 42182
Freundliche Balkon-Wohnungen, 3 große Zimmer, Küche und Zubehör billig z. verm. Näh. 3. Querstr. Nr 26. 43888
Abgeschloss. **Eckwohnung,** 2. St., 4 Zimmer und Balkon sofort zu vermiethen. Näheres **Martin Wasser,** Mittelstr. 46. 43210
Ein Zimmer und Küche, zwei Zimmer und Küche, drei Zimmer und Küche per sofort oder später zu vermiethen. Näh. Süd. Parkstraße 12, 1. 43396
5 Zimmer, Küche u. Zubehör, abgeschl. 2. Stock, mit oder ohne Bureau per 1. April zu verm. Näh. U 1, 10½, 2. St. 43610

Schwetzingen.
Eine abgeschlossene **Wohnung,** 1. Stock, 3—5 Zim., Küche und Zubehör, in allerschönster Lage per sof. od. 1. April zu v. 43547
Karl Theodor-Straße 6.

Villa in Heidelberg
billig zu vermiethen in einer schönen Lage mit prächtiger Aussicht; 10 geräumige Zimmer, 1 große Veranda, verschiedene Mansarden und reichliches Zubehör, Gas- und Wasserleitung, großer Garten. Eignet sich für eine Privatwohnung, auch für ein Institut. Letzteres ist bis jetzt mit großem Erfolg betrieben worden. Verkauf nicht ausgeschl. Näh. Landhausstr. Nr. 4, b. Herrn Holzmann in Heidelberg. 42763

Möbl. Zimmer

C 1, 14 2. Tr., Wohn- u. Schlafzimmer, fein möbl., an bess. Hrn. z. v. 43447
P 2, 4|5 ein neu möbl. Zim. sof. an einen Herrn z. v. Näh. Wirthschaft. 43583
P 4. 2 4. St., gut möbl. Zim. sof. zu verm. *43735

P 4, 13
2. St., an den Planken, elegantes möblirtes Wohn- und Schlafzimmer per 1. März zu verm. 42072

P 6. 1 3. St., 2 fein möbl. Z. sof. zu verm. *43559
P 6. 12|13 1 Eta., 2 möbl. Zimmer zu vermiethen. 43362

Q 1, 20, 3. St., fein **möbl. Zimmer** an bess. Herrn sof. zu verm. 43880

Q 2. 13 Parterre-Zimmer, schön möbl. per 15. Februar zu vermiethen. 43356
Q 7, 4, 2 Treppen rechts, freundlich möblirtes Zimmer zu verm. 42682
R 3, 1 1 Tr. h., ein sch. möbl. Zim. mit Pension zu vermiethen. 43329
R 3, 1 3 Tr. rechts, fein möbl. Balkonzim. an 1 od. 2 Herrn per 1. März z. vm. 43400
R 3, 10 2 Tr., einf. möbl. Z. zu verm. 43107
R 6, 18 part. 2 schön möbl. Zim. sof. z. v. 43128
R 7, 39 2 St., gut möbl. Balk.-Zim. zu verm. 42931
S 1, 2|3 2. St. ein möbl. Zim. an besseren Herrn zu vermiethen. *43780
S 1, 12 2. St., ein möbl. Zim. z. v. 42769
S 5. 3 2 Tr. 1 möbl. Z. an 2 Herren bil. z. v. 43142
T 1. 13 2 Tr., lks., möbl. Zim. zu verm. 41382
T 2. 8 3. St., schön. möbl. Zim., auf d. Str. geh., an bess. Herrn bis 15. ob. spät. z. v. 43148
T 6, 25 part., ein schön möbl. Part.-Zimmer sof. zu vermiethen. 38512

U 1, 1c breite Straße, hübsch möbl. heizb. Zim. sof. an bess. Herrn zu verm. *43578
U 4, 21 2. St., 1 gut möbl. Zim. zu v. 42997
U 5, 13 3. St., Ring, ein fein möbl. Zimmer an 1 bess. Herrn zu vm. 43139
U 5. 27 3 Tr., schön möbl. Z. sof. zu verm. *43889
U 6. 12a 3. St. Friedrichsring, möbl. Zim. an 1 sol. Herrn zu verm. 43874
Bahnhofpl. 3, einf. möbl. Z. zu 10 M. zu verm. Näh. 1 Tr. 43606
Bahnhofpl. 3, 1 Tr., e. schön möbl. Z. an 2 H. m. Pens. zu verm. 43605
Collinistraße 18, 2 Zimmer mit Pension an 2 junge Leute zu verm. 43484
Kepplerstr. 21, 2. Stock, ein möbl. Eckzim. auf 1. März z. verm. 43887
Luisenring 7, 3 Trep. fein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen. 42922
Luisenring 38 (Holzgasse 1), 3 Treppen, gut **möblirtes Zimmer mit Pension** zu vermiethen. 43103
Luisenring 51 parterre, schön möbl. Zimmer zu vermiethen. 43748
Lindenhofstraße 12, 2 schön möbl. Z. z. v. 3. St. 43838

Lindenhof,
vis-à-vis vom Schloßgarten und Nähe des Bahnhofes finden 2 bessere junge Herren Pension mit Familienanschluß, eventl. Klavier, französ. Convers., in guter Familie. Näheres unter No. 43218 i. d. Exp. d. Bl.

Lindenhof, Rheindammstr. 49, 3 Tr., 1 od. 2 schön möbl. Zimmer zu vermiethen. 43349
Mittelstr. 55, 3. Stock, ein hübsch möbl. Zim. mit sep. Eing. sofort zu vermiethen. 43581

Nächst der Neckarbrücke,
geräumiges Zimmer mit Alkov ganz oder theilw. möbl. zu verm. Näh. in der Exped. 43879

Rheinhäuserstr. 14, 2. St., einf. freundl. möbl. Zim. an 1 best. Arb. sof. zu verm. 43565

Rheindammstraße 17,
4. St., 1 hübsch möbl. Zimmer (Preis Mk. 16.— pro Monat) zu vermiethen. *43893

Rheindammstraße 45 part., hübsch möbl. Zim. bei aufmerks. Bed. sof. bill. zu verm. 42624
Schwetzingerstr. 14, ein sch. möbl. Zimmer sof. zu verm. Näh. parterre. 42579

Tattersallstr. 37, nächst dem Wasserthurm 4. St. schönes Zim. mit Pension in gut. Fam. *40672

Waldhofstr. 7, 4. St., gut möbl. Zim. zu verm. 43124

Ein einfach möbl. Zimmer mit od. ohne Kost zu verm. 43626
Näh. im Verlag.

Schlafstellen

F 5, 14 2. St., gute Schlafstelle z. verm. 43888
F 5, 15 4. St., Schlafstelle zu verm. 43440
G 7, 16, 2. St. Alleinstehende **Frau** od. ordentl. Mädchen zu e. Schlafst. gesucht. 43579
G 7, 40, Hth., 2. Stock, gute Schlafstelle sof. zu verm. 42870
H 7, 5 3. St., 2 bess. Schlafst. zu verm. 42955
H 7, 9 2. St. Seitenb. eine Schlafst. z. v. 43342
P 3, 3 2 Tr. bes. Schlafstelle an 1 s. Herrn zu vermiethen. 41694
Q 7, 11 4. St., Hth., 1 ordl. Schlafst. zu v. 43190
T 2, 15, Schlafst. m. zwei Betten z. v. 43038
11. Querstr. 5, 3. St., Schlafst. z. v. bei Frau Wolf Ww. 43144
Rheindammstr. 5, parterre, bessere Schlafstelle an 1 oder 2 solide Leute sof. zu verm. 43096
Solides Mädch. find. g. Schlafst. Näh. Laden, **R 4, 9.** 43391

Kost und Logis

B 5, 5, 1 Treppe. **Guter Mittag- und Abendtisch** für bessere Herren. 43183
F 5, 25 für 1 Israel. **Kost u. Logis.** 43650
G 7, 2 2 Tr., 2 Zimmer je 2 **Betten u. Kost** sofort zu vermiethen. 43309
K 1, 11 part., in guter israel. Fam. f. 1 jg. Mann Mittags- u. Abendtisch. 43191
N 4, 24 **1 Treppe, guten bürgerl. Mittags- u. Abendtisch.** *43442
P 4, 1 3. St. Kost u. Logis an 1—2 Leute sofort billig zu vermiethen. 43811
T 6, 25 part., 2—3 isr. Mädchen zu bürgl. **Mittag- u. Abendtisch ges.** 43846

Friedrichsring 46,
3. St., ausgezeichneten Mittag- und Abendtisch für bessere Herren. 35767

Ein **Lehrling** kann in best. isr. Familie Pension erhalten. **Näh. im Verlag.** 41847

MARCHIVUM

Seidenstoffe

schwarz, weiss und farbig in tausenden von Dessins u. Farben zu aussergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt

S. FELS.

Corf-Fabrik

Stein-Denninger

E 1, 1 Mannheim Planken

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß vom **10. bis 25. Februar** ein

Inventur-Ausverkauf

mit 33⅓ bis 50 Prozent Nachlass

stattfindet.

Es kommen Corsets zum Verkauf, welche entweder nicht mehr ganz modern oder leicht beschädigt sind, jedoch sind dieselben von vorzüglicher Qualität und tadellosem Sitz. 12538

Wenn Sie sich für wenig Geld einen kräftigen und schmackhaften Haustrunk einlegen wollen, so machen Sie einen Versuch mit

Etter's Fruchtsaft

und Sie werden sicher hochbefriedigt sein. Der aus Etter's Fruchtsaft hergestellte Haustrunk erfreut sich in Tausenden von Familien der größten Beliebtheit und gewinnt täglich neue Freunde.

Etter's Fruchtsaft zur Bereitung von Etter's Haustrunk bezieht man in Originalpackungen à 4, 6, 8, 10 und 12 Mark, ausreichend für ca. 50, 75, 100, 125 und 150 Liter besten Haustrunk, oder ausgemessen zu Mark 4.75 für 5 Liter. 42518

In **Mannheim** bei **J. G. Volz**, N 4, 22 und **Franz Heß**, Traitteurstraße 24. In **Weinheim** bei **Winterroll & Ehret**. In **Heidelberg** bei **Louis Goos** und **Gg. Voigt**. In **Schwetzingen** bei **H. Finker**. In **Wiesloch** bei **Louis Maier**, oder, wenn sich keine Niederlage in der Nähe befindet, direkt gegen Nachnahme von **Wilhelm Etter**, Fruchtsaftkelterei, **Sigmaringen**, Hohenzollern.

Erstes Mannheimer

Möbeltransport

Verpackungs-Geschäft

Jacob Holländer

Inhaber: Jean Wagner

Telephon 942. MANNHEIM H 7, 34.

Mitglied des internationalen Möbeltransport-Verbandes.

Empfehle mein seit **1891 übernommenes Möbeltransport- und Verpackungs-Geschäft** den ztl. Herrschaften und Einwohnern Mannheims zur Uebernahme von

Umzügen

in der Stadt, sowie nach allen Gegenden des In- und Auslandes.

Da ich durch Kauf der Möbelwagen des Herrn **Jakob Reichert** mein Geschäft bedeutend vergrößert habe, kann ich jeder Anforderung von Transporten Genüge leisten. 42283

Stets günstige Retourwagen zur Verfügung.

Vereinigt

sind die Vorzüge des Cacaopulvers und der Chocolade in 42605

Moser-Roth's

Portionen-Cacao

mit Zucker

der Vereinigten Chocolade-Fabriken

Moser-Roth., kgl. Hoflieferant, Stuttgart.

Der Portionen-Cacao, in runde feste Tabletten gepresst, ist nur aus den **edelsten Cacaobohnen** hergestellt, sehr schmackhaft, schnell löslich und, da entölt, leicht verdaulich und von höchstem Nährwerth.

Die Beimengung der entsprechenden Quantität Zucker verleiht ihm die Eigenschaft **feiner Chocolade**, er ist jedoch wegen seiner **ausserordentlichen Ausgiebigkeit wesentlich billiger.**

Eine Portion oder Tablette von 10 Gramm, für 1 Tasse ausreichend, kostet 3½ Pfg.

Die Abpassung in Tabletten schliesst jeden Irrthum bei der Zubereitung aus. Die feste Form **verhütet einen Verlust** durch Zerstäuben und **schützt das Aroma** gegen widrige Einflüsse.

Die **gefällige und bequeme Verpackung**, die **einfache und schnelle Zubereitung**, am besten halb Wasser, halb Milch, kurz aufgekocht, machen den **Portionen-Cacao ebenso werthvoll** für den **Haushalt** wie auch als **Reiseproviant für Touristen, Radfahrer u. s. w.**

Erhältlich in **Cartons** von 24 Tabletten zum Preis von Mk. —.75.

Proberollen mit 6 Tabletten **20 Pfg.**

Vorräthig in den meisten

Conditoreien, Delikatessen-, Colonialwaaren- und Drogen-Geschäften.

Ersichtlich durch Plakate.

Ratten- und Mäusewürste

„GLIRES"

D. R. M. S. 25733.

Massenvertilgungsmittel für Ratten und Mäuse.

Unschädlich für Menschen und Hausthiere. 39755

à Stück 1.00, 60, 30 Pfg.

Zu haben: Kronen-Apotheke, Schwetzingerstr. 10, Adler-Apotheke, H 7, 1, Neckar-Apotheke, Langstr. 41, Ludwig & Schütz-heim, O 4, 3, E. Gummich, D 3, 1 Th. v. Eichstadt, N 4, 12.

En gros-Verkauf für Mannheim Umgegend: Eng. 's & Scheel.

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich Rattenwürste „Glires".

Der Kinder Lieblingsspeise ist

Vogeley-Pudding.

Vogeley-Puddingpulver in Päckchen à 20, 15 und 10 Pfg. überall erhältlich. 3×9⅓

Hannov. Puddingpulver-Fabrik Adolf Vogeley, Hannover.

Engros bei: Haas & Ritter.

Dr. Thompson's Seifenpulver

gibt blendend weisse Wäsche.

Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke **Schwan.**

◆◆ **Vorsicht vor Nachahmungen!** ◆◆

Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen- u. Seifenhandlungen.

Alleiniger Fabrikant **Ernst Sieglin** in Düsseldorf.

29964

Blumen- und Kranzfabrik

von

Carl Friedle,

O 6, 3/4. Mannheim. O 6, 3/4.

Specialität:

Brautkränze und Schleier,

Zimmer-Decorationen

und 30011

Grabkränze

von **Glasperlen, Blech u. aus künstlichen Blumen und Blättern.**

Sterbekleider und Kissen.

Zahn-Atelier

H. Stein

Q 2, 22.

Einsetzen künstl. Zähne

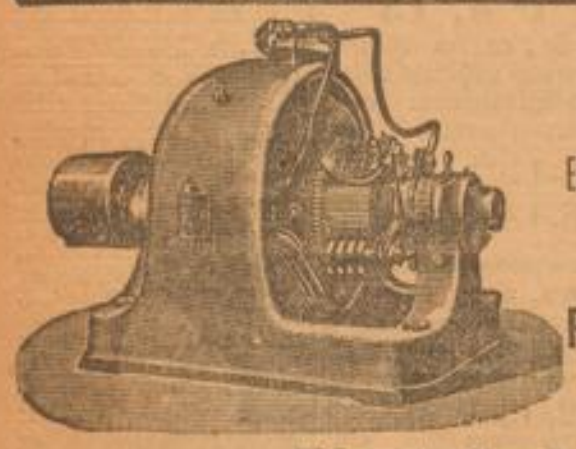
Schmerzloses 41755 Zahnziehen, Plombiren Zahnreinigen 2c. 2c.

Comptoir-Einrichtungen

neu und gebraucht, eichen und tannen, **Cassenschränke, Comptoirabschlüsse** billigst 38375

Daniel Aberle,

G 3, 19.



HELIOS

Electricitäts-Actiengesellschaft Köln-Ehrenfeld.

Zweig-Bureau

Frankfurt a. M.,

Westendstr. 78.

Telephon Nr. 1774.

Electrische 40495

Beleuchtungs- u. Kraftübertragungs-Anlagen

Carl Betz, J 7, 16

Telephon No. 154

J. E. Loeb, F 5, 24

Telephon No. 1235

empfehlen sich zum Abschlusse von 40981

Lebens-Versicherungen,
Leibrenten-Versicherungen,
Aussteuer- und Militair-Versicherungen,
Volks-Lebens-Versicherungen,
Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen,

Feuer-Versicherungen,

Einbruch- und Diebstahls-Versicherungen

für die Versicherungs-Anstalten der Bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank in München.

Prospekte und Auskünfte werden gerne ertheilt.

Um meine Arbeiten besser einzuführen, offerire ich: 31956

Zähne

in Kautschuk von **3 Mk.** an, in **Gold** und **anderen Metallen** nach Uebereinkunft.

Unarbeitungen billigst.

Dr. dent. surg. Delonge,

P 6, 1 in Amerika approbirter Zahnarzt. P 6, 1.

Achtung Käufer

werden auf die zum Theil schon angebrachten und in allen Straßen noch anzubringenden öffentlichen Geschäfts- und Empfehlungstafeln aufmerksam gemacht. 42477

Geschäfts-Verlegung u. Empfehlung.

Hierdurch die Mittheilung, daß ich vom **1. Februar d. J. ab** mein Geschäftslokal von D 1, 7/8 nach meinem Hause

D 4, 7, am Fruchtmarkt

gegenüber der neuen Börse

verlegt habe und bitte ich auch fernerhin um geneigten Zuspruch. 48119

Hochachtungsvoll

Peter Kesselheim

Havanna-Import

Lager feinster Hamburger u. Bremer Cigarren.

Fernsprecher Nr. 790.

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

40481

Zuschneide-Unterricht

für Damen

wird gründlich ertheilt 38111

Frau B. Derva-Roschmann,

Mannheim, Tattersallstraße 3, bei. Bahnhofplatz.

Nur noch 7½ Mark und nicht das Doppelte

Länge 52 ctm.

kosten unsere hochfein polirten, großendruckschwerkreuzsaitigen Guitarre-Zithern **Columbia** mit prachtvollem Perlenrosettenbau, 5 Griffbrettern, 5 Bässen, à 4 Saiten und 21 Melodiesaiten, also zusammen 41 Saiten, nebst Schule, Notenpulter, Ring, Schlüssel und Futteral. Diese Zithern haben den Ton einer Concertzither. Weshalb wenig angeboten: Kleinere Columbia-Zithern in Länge von nur 46 bis 47 ctm. liefern wir schon zu 6½ Mark.

Columbia Harfenzithern mit Abbildung mit Schule und Harfenkeyl, ganz feinste Instrumente mit Kästen oder Ringeinsatzring nur 11½ Mark. Hochfein polirte **Concert-Accord-Zithern** ca. 50 ctm. lang, mit 6 Manualen, 25 Saiten, verschiedenen Stimmen und sämmtlichem Zubehör nur 8 Mark. Prächtige 9manualige Zithern nur 10½ Mark. Umsonst erhält jeder Besteller zu Vortragsblätter noch dazu man ohne Notenkenntniß sofort die schönsten Walzer und Tänze spielen kann. Versand gegen Nachnahme 4 Wochen zur Probe. Man bestelle nur bei der

ältesten und grössten Neuenrader Harmonika-Fabrik

von **Severing & Co., Neuenrade i. W.**

Fordern Sie mit 5 Pfg. Marke frankirte Zusendung von Preislisten.

38072

MARCHIVUM

In einem romantisch gelegenen Städtchen des Hagenauer Kreises trug sich beim letzten Kaiseressen folgender heitere Zwischenfall zu: Ein als Sonderling und politischer Kannegießer allgemein bekannter, sonst aber harmloser Festtheilnehmer, der mit den Fremdwörtern auf keinem guten Fuße zu stehen scheint, konnte es sich nicht nehmen lassen, gegen Ende des Mahles unter dem Einflusse der schelmischen Geister des „edlen Rasses", die ihn öfters redselig machen, auch einige Worte an die Versammlung zu richten: „Ihr Herre", hub er an, „ich mein, jetzt kennt mer de Dittaturphotographe weg mache!"

Hyperbel. Feldwebel: „Wer rührt sich denn da noch? Kerl, Sie wollen wohl in Reih und Glied ein Nomadenleben führen?!"

Schlaue Frage. Dame: „Ist es denn wahr, Herr Doktor, was hier in der Zeitung steht?" — Doktor: „Was denn, meine Gnädige?" — Dame: „Daß im vergangenen Jahre bedeutend mehr Weiber als Männer geheirathet haben?"

Ein Litteraturfreund. „. . . . . Und welchen Namen haben Sie Ihrem Pferde gegeben, Herr Leutnant?" — „Pegasus!" — „Pegasus äh, ein schöner Name!" — „Wollte doch auch 'mal was für Litteratur thun!"

Dunkle Ahnung. „Was wollen Sie von mir?" — „Ich bin nämlich der Mann, den Sie neulich bei der Treibjagd 'naufgeschossen haben . . ." — „Dafür haben Sie ja bereits ein Schmerzensgeld bekommen!" — „Freilich! Aber nächste Woche ist wieder Treibjagd, und da wollt' ich den Herr Baron gütigst um einen kleinen Vorschuß gebeten haben!"

Compliment. „. . . . Nun, wie hat Ihnen denn mein Frühlingsgedicht gefallen?" — „O, so schön, wie gnädiges Fräulein den Frühling besingen, ist er gar nicht!"

Galant. Dame: „Ich will jetzt einmal mein Glück in der Lotterie versuchen." — Herr: „Aber, Gnädige, Sie können doch gar nicht mehr gewinnen!"

Vielsagende Bestätigung. Intimus: „Hinter dieser Thür ist also das Toilettenzimmer Deiner Frau?" — Ehemann: „Ja wohl, ihr Geheimkabinet."

Merkwürdig. A.: „Sie sollen sehr an Hühneraugen zu leiden haben, hat mir Ihre Frau erzählt." — B.: „Ja, meine Hühneraugen haben mir schon viel Kopfschmerzen gemacht."

Ein Schlaukopf. „Was, bei dieser Jahreszeit haben Sie Matjesheringe, das ist doch gar nicht möglich!" — „O, bitte sehr, meine Gnädige, gestern erst ganz frische Sendung aus Matjes eingetroffen!"

Albumblätter.

Hoffnung und Erinnerung sind zwei liebliche Schwestern. Erstere ist wie Morgenroth: sie lächelt lange vorher, ehe die Sonne erscheint. Letztere umspielet uns wie Abendröthe, wenn auch schon längst die Sonne untergegangen ist.

Der Pflicht frei hingegeben,
Ist höchste Geisteskraft.
Die erst das rechte Leben
Dir selbst und allen schafft.

Silbenräthsel.

bant, bet, bra, bri, da, e, e, gra, ga, ge, ha, he, jas, kraft, le, lens, min, na, nord, o, pa, pal, ran, reth, ring, ur, wil, za.

Aus vorstehenden 28 Silben sind 10 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Zierpflanze. 2. wichtigste monaolische Stadt. 3. aus der Bibel bekanntes Städtchen. 4. erhebt die Seele. 5. weiblicher Vorname. 6. Sinnbild eines Bundes. 7. mächtiger innerer Antrieb. 8. Edelstein. 9. kleine als meteorologische Station bekannte schwedische Stadt. 10. Niederländische Provinz. — Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort

Scherzräthsel.

Sonst sei Deutsches hoch verehrt
Doch dies Räthsel machts verkehrt.
Ist es englisch, sieht man's gern,
Ist es deutsch, bleib's lieber fern.
Englisch plaudert's, lacht und nimmt
Durch der Schönheit Reiz gefangen.
Deutsch machts jeden Klang verstimmt;
Schlimm ist's, kommts mit Gunst gegangen.
Englisch kann's nicht mehr bestehn,
Wenn es schließt den Bund für's Leben.
Deutsch ists einzeln nie zu sehn,
Erst ein Bund muß Sinn ihm geben.

Pyramide.

Vokal.
Ausruf.
Kleines Kunstwerk.
Ziel des Ehrgeizes.
Glückliche Gemüthsanlage.

Von der Spitze aus ist jede weitere Reihe durch Hinzufügung eines neuen Buchstabens unter beliebiger Stellung der übrigen Zeichen zu bilden.

Kapselräthsel.

O . . ., . . . l, A . . ., Rei . . . nest, He . . . ame, B . . ., N . . . lly, A . . . och, . . . el

Die Punkte sind durch Buchstaben zu ergänzen, die im Zusammenhang ein bekanntes Citat ergeben. Die mit diesen Buchstaben ergänzten Wörter haben in anderer Reihenfolge nachstehende Bedeutung: Willensausdruck, Fluß, Sport, Gewürzpflanze, Kartenbezeichnung, Getränk, am Baum, französische Stadt, Fanggeräth.

Sternräthsel.

altrömischer Feldherr.
Wettergelehrter.
Musikstück.
schmackhafte Frucht.

An Stelle der Punkte sind die Buchstaben AAA, B, EEE, F, I, LLL, MM, N, O, RRRR, SS, U derart zu setzen daß die beiden langen senkrechten Reihen zwei berühmte Maler nennen, während die wagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Bilderräthsel.

Auflösung des Zahlenräthsels in voriger Nummer:

Hand
Hela
Gold
Gelage
Loange
Angeln
Glan
Anna
Doge

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:

Marmor, Amor.

Auflösung der Geheimschrift in voriger Nummer:

Baue nach Lust dein Feld
Nach de nem Bedarf dein Haus
Und sieh auf die tolle Welt
Behaglich zum Fenster hinaus.

Auflösung des Gleichklang in voriger Nummer:

Alter.

Auflösung des Bilderräthsels in voriger Nummer:

Ausschweifende Lebensart.

Richtige Lösungen sandten ein:

Robert und Eugen Hoster, Friedrich Dauphin, Friedrich Lamm, Oskar Karten, Anna Habermaier, Caroline Zornpfaul, K. Reichle, Jakob Thoma, Gottlieb Kögel, Willy und Heinrich Steiner, Klara von Neuenstein, K. W. S., Robert, Sophie und Heinrich Zehnder, Tauberbischofsheim, Konrad Roßmann, Friedrichsfeld.

Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei in Mannheim.
Für die Redaktion verantwortlich: Karl Apfel, Mannheim.

No. 6. Mannheim, den 11. Februar 1900

Der Brief mit den sieben Siegeln.

Von O. Sandor.

(Nachdruck verboten.)

Der junge Pastor, der am vergangenen Sonntag sein Seelsorgeramt in Bredewill angetreten hatte, machte heute dem Armenhaus seinen Besuch, und ließ sich von dem Oekonomen durch die verschiedenen Räume der ziemlich ausgedehnten Anstalt führen.

Soeben traten sie in die Siechenstube, — einen langen schmalen Raum mit kahlen weißgetünchten Wänden, durch dessen kleinscheibige Fenster die Strahlen der Oktobersonne drangen und in großen, flimmernden Ringen über die Reihen der Siechen tanzten, die zu beiden Seiten in ihren hölzernen Lehnstühlen hockten und sich — soweit ihr Gebrechen das zuließ — mit leichten Arbeiten beschäftigten.

Lauter menschliche Ruinen und welche Ruinen! Jede dieser gebückten, gebrochenen, verrunzelten, eisgrauen Gestalten trug den Ursprungsattest ihres Siechthums auf dem fahlen Gesicht, den Stempel bitterster Armuth, des Elends in jeder Variante, theilweise auch des Lasters — — das waren sammt und sonders die im buchstäblichen Sinne „Enterbten" des Glückes, lauter Existenzen, die sich mühsam durch das Dornengestrüpp des Lebens ihren Weg gebahnt, um endlich ihren Hafen in — der Siechenstube des Armenhauses zu finden.

Auf dem angenehmen Gesicht des jungen Geistlichen prägte sich ein schöner Zug von Mitleid und Rührung aus, als seine Blicke die traurige Versammlung überflogen. Dann wanderte er langsam von Platz zu Platz, an jeden ein paar freundliche Worte, eine theilnehmende Frage richtend, geduldig die oft ziemlich wortreichen Ergüsse der Alten entgegennehmend.

Die letzte in der zweiten Reihe war ein steinaltes Mütterchen, mit gekrümmtem Rücken und einem winzigen, zusammengeschrumpften Gesichtchen, das ein paar spärlich weiße Haarsträhnen umrahmten. Der kleine Kopf wackelte, als säße er nicht ganz fest auf dem dünnen Hals und der zahnlose Mund bewegte sich in lautlosem Gemurmel. In den gichtverschwollenen und verkrüppelten Händen hielt sie einen ziemlich großen Brief, der amerikanische Freimarken und die von ungelenker Hand geschriebene Adresse der Alten: Frau Martha Clasen, Alumne des Armenhauses in Bredewill, Provinz Schleswig, Germany — trug. Beinahe andächtig starrten die glanzlosen Augen auf die Inschrift. —

„Da ist der neue Herr Pastor, Clasen," sagte der Oekonom, die ganz in dem Anschauen ihres Briefes versunkene Alte antippend.

„Ich wollte Sie nur rasch mal begrüßen, Frau Clasen," setzte der Geistliche freundlich hinzu und gab der Greisin die Hand. „Wie geht es Ihnen denn? Sie haben wohl schon ein recht hohes Alter?"

„Man vierundachtzig, Herr Pastor," sagte die Alte, „das Alter ist nicht so slimm, nur der Rhismustismus plagt mir immer und macht mir soviel Smerzen."

„Sie haben auch noch Angehörige?" fragte der Pastor, auf den Brief in ihrem Schooß deutend.

„Der ist von meinem lieben Enkel Johannes, Herr Pastor, aus Amerika. Zehn Jahre habe ich nichts von ihm gehört und nu ist er dot — — noch vor seine alte Großmutter gestorben . . ."

„Aber woher wissen Sie denn, daß er todt ist? Sie sagten doch, der Brief sei von Ihrem Enkel, folglich kann er doch nicht todt sein. Sie haben den Brief auch ja noch garnicht erbrochen."

Statt der Antwort wandte Martha Clasen den Brief um und zeigte auf die sieben rothen Lackfiegel, die das Kouvert verschlossen.

„Sieben Siegel, Herr Pastor," sagte sie geheimnißvoll. „Das ist der sichere Tod. Meine selige Mutter sagte es schon. Ein Brief mit sieben Siegeln ist der Tod und wer ihn erbricht, der stirbt in selbiger Stunde. Das ist so gut wie Hand an sich gelegt und Sünde vor unserm Herrgott. Mein Johannes schickt mir die Botschaft aus dem Grab . . . ich weiß genug."

„Aber das ist ja thörichter Aberglaube, liebe Frau Clasen," sagte der Pastor, „brechen Sie nur getrost das Schreiben, wahrscheinlich enthält es sogar ganz erfreuliche Nachrichten von Ihrem verschollenen Enkel."

Die Alte schüttelte den Kopf. „Es ist der Tod, Herr Pastor — — ich weiß es ganz gewiß — es ist der Tod."

„Papperlapapp, Clasen. Paß' man auf, der Johannes ist kreuzfidel und schickt Moses und die Propheten," rief der Oekonom, „das bedeuten die sieben Siegel, sonst nichts. Gib den Brief her, ich will ihn wohl aufmachen."

Er wollte den Brief nehmen, aber die geschwollenen Hände umklammerten ihn desto fester . . .

„Lassen Sie der alten Frau ihren Schatz," meinte der Pastor lächelnd, „mit der Zeit wird sie schon zur Einsicht kommen, Adieu, Frau Clasen."

„Ja, mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens," brummte der Oekonom.

Dann schritten beide wieder dem Ausgang der Siechenstube zu.

Martha Clasen aber verbarg ihren Brief unter ihrem Brusttuch. —

Es war ihr nicht an der Wiege gesungen worden und sie

hatte es sich ehemals nicht träumen lassen, daß sie in der Siechenstube ihr Leben beschließen sollte. Ihre Eltern waren tüchtige Leute gewesen, die im „Grund", dem fruchtbarsten Strich der Umgegend, ein nettes Besitzthum hatten, und sie war das einzige Kind ihrer Eltern. Sie hatte den Knecht ihrer Eltern geheirathet, einen schmucken, arbeitsfähigen aber leichtsinnigen Burschen. Solange Martha's Eltern lebten, hielt er sich ziemlich, aber nach deren Tode begann er ein wüstes, lüderliches Leben. Saufgelage und Raufereien bildeten das A und O seines Daseins, ein Stück Land nach dem andern wurde verkauft und zuletzt kam auch Vieh und Haus unter den Hammer. Als Alles fort war, legte er sich hin und starb an den Folgen eines Messerstichs, den er bei einer Schlägerei erhalten. Martha blieb noch mit einem Töchterchen, das ihr nach bereits zehnjähriger kinderloser Ehe geboren war. Und sie plagte sich redlich um das liebe Brod, im Tagelohn und an der Waschbutte, und das Liesel wuchs heran zu einem schlanken, hübschen Mädchen, dessen Sinn über die dörflichen Verhältnisse hinaus nach „Höherem" strebte. Nach ihrer Einsegnung kam sie zum Dienst in die große Städt, und wie so mancher Anderen wurde ihre Schönheit und ihr hoffärtiger Sinn ihr Verderben: Sie ging verloren. —

Als sie wieder zur Mutter kam, schwebte schon der Tod auf ihren Lippen. Nur noch wenige Wochen hielt das dem Verlöschen nahe Lebensflämmchen der Unglücklichen vor, dann machte eines Tages ein Blutsturz ihrem jungen Leben ein Ende.

Das Kind — ein Knabe — behielt Martha bei sich. Auf ihn übertrug sie die ganze Liebe, die vordem ihrer Liesel gehörte. Der kleine Johannes gedieh vortrefflich, nicht allein seine Großmutter, sondern alle Leute hatten Freude an dem bildhübschen, hervorragend begabten Knaben. Der Herr Pastor interessirte sich sogar so für ihn, daß er nach seiner Konfirmation für seine weitere Ausbildung sorgte, bis Johannes in den Postdienst trat. Die ersten Jahre führte er sich tadellos, dann kam er in schlechte Gesellschaft und eines Tages war das Unglück da: Er hatte, um Schulden zu bezahlen, einen Griff in die Postkasse gethan und war geflohen. Aber sie packten ihn bald und das Ende vom Liede war, daß man ihn zu einem Jahr Gefängniß verurtheilte. Nur einmal hatte Martha ihn seitdem wieder gesehen, gleich nach seiner Entlassung aus dem Kerker. „Ich gehe nach Amerika, Ade," hatte er da gesagt, „ich kann die Blamage nicht tragen. Entweder komme ich reich zurück oder garnicht."

Seitdem hatte Martha ihn nicht wieder gesehen. In den ersten Jahren schickte er wohl hin und wieder ein paar Dollar, aber zum Leben reichte es nicht für sie, und sie wurde immer schwächer und unfähiger zum Erwerb. Zuletzt mußte sie den sauren Gang ins Armenhaus machen — — es ging nicht anders. In den letzten zehn Jahren war überhaupt keine Nachricht von Johannes gekommen — — bis jetzt der geheimnißvolle Brief mit den sieben Siegeln eintraf.

Sie ließ ihn nicht aus den Händen. Ihre Leidensgefährtinnen in der Stube, die die Neugierde plagte, den Inhalt zu erfahren, drangen in sie und der Oekonom sprach ihr noch einmal zu, den Brief zu öffnen, aber sie ließ sich nicht bereden. Tag und Nacht trug sie das versiegelte Schreiben an der Brust. Ihre Meinung war nicht zu erschüttern. So vergingen Monate.

Da wurde Martha Clasen krank. Sie mußte im Bett liegen bleiben; der arme, siechte alte Körper wurde von grauenhaften Schmerzen durchschüttelt.

In einer Nacht, als sie es garnicht mehr aushalten konnte, kam ein heißes Verlangen nach dem Tode über sie und in der Verzweiflung that sie, was sie sonst nimmer gethan hätte — — sie zerriß die sieben Siegel vom „Todesbrief". — — Am andern Morgen kam der Pastor, um sie zu besuchen und ihr Trost zuzusprechen und sie zu erbauen an den Verheißungen des göttlichen Wortes. Und da beichtete Martha ihre große Schuld — — denn nach ihrer christlichen Ueberzeugung mußte sie jetzt sterben, nicht weil der liebe Gott sie heimrief, sondern weil sie sich freventlich an einem „göttlichen Geheimniß" vergriffen und die „Siegel des Todes" gelöst hatte . . .

„Geben Sie den Brief her, ich will ihn Ihnen vorlesen," sagte der Pastor, „Sie werden dann selbst hören, wie thöricht ihre Vorstellung von dem Geheimniß der sieben Siegel war . . ."

Mit zitternder Hand reichte Martha dem Seelsorger den Brief. Als dieser ihn entfaltete, fielen ihm zwei hohe amerikanische Banknoten entgegen. Dann las der Geistliche:

„Meine liebe, gute, alte Ade! Endlich kann ich Dir eine gute Nachricht senden. Nach Jahren des Darbens und Entbehrens bin ich jetzt an dem Ziel, das ich stets zu erreichen strebte. Ich bin jetzt reich. Ich habe den Weg in das neue Goldland gefunden, von dem Ihr in Germany auch wohl gehört habt, und mein Claim war einer der ergiebigsten des ganzen Strichs. Ich habe soviel Geld, daß Du es garnicht begreifen könntest, wieviel das eigentlich ist, auch wenn ich Dir die Summe nennen wollte. Ich habe aber auch Sehnsucht nach Dir und nach Deutschland und ich bin sehr angegriffen von den Strapazen; sobald ich kann, komme ich nach drüben. Dann sollst Du Alles haben, was Dein Herz begehrt, ein schönes Haus und Dienerschaft, und in einem seidenen Bette sollst Du schlafen und ich will Dich pflegen wie eine Königin. Bis ich komme, mache es Dir von dem einliegenden Gelde gut, im Armenhaus sollst Du keine Stunde länger bleiben. Jetzt will ich schließen, meine Hände sind von der schweren Arbeit rauh und ungelenk geworden, sodaß ich kaum die Feder mehr führen kann. Also auf Wiedersehen, liebe, alte Ade! — Es grüßt Dich Dein Enkel Johannes."

„Haben Sie gehört, Frau Clasen," fragte der Pastor. „Ihr Johannes lebt und ist reich, und Sie sollen ihn wiedersehen . . ."

Ob sie die Wundermär gehört, verstanden hatte? — — —

Sie antwortete nicht. Stumm und regungslos lag sie in den buntgewürfelten Kissen, ihre Augen hatten einen ungewohnten Glanz und auf ihren welken Wangen brannten zwei dunkle Kirchhofsrosen.

Der Pastor legte ihr den Brief wieder in die Hände. Sie dankte nicht. Sie sprach auch sonst nichts mehr. Sie blieb so still liegen, bis sie nach Stunden sanft hinüberschlummerte in das große Schattenreich des Friedens . . .

* * *

Am Abend von Martha Clasens Beerdigungstag erhielt der Pastor wieder einen umfangreichen, in Newyork aufgegebenen, an die Verstorbene adressirten Brief, der aber mit dem Stempel der Behörde geschlossen war. —

Mit wenigen trockenen Worten wurde darin mitgetheilt, daß der Goldgräber Johannes Clasen, gebürtig in Bredewitt, Germany, einige Tage vor Abfahrt des Dampfers „Bismarck" — auf dem er schon zur Ueberfahrt einen Kajütenplatz belegt hatte — an einem typhösen Fieber gestorben sei. Aus den nachgelassenen Papieren ergebe es sich, daß der Verstorbene nur eine berechtigte Erbin — nämlich seine Großmutter, die Alumne Martha Clasen aus Bredewitt habe, zu deren Verfügung das Vermögen desselben — 200 000 Dollar baar — bereit läge.

Der junge Pastor las das Schreiben und lenkte es zur demnächstigen Beantwortung bei Seite. Er war selbst tief erschüttert . . . ein eigenes Gefühl übermannte ihn, während er an das viele Geld und an die alte Armenhäuslerin dachte, an deren dürftigem Sterbebett er vor wenigen Tagen gestanden — —

Nicht der Elenden, nur der Todten hat das Gold des Märchenlandes Klondyke einen wenn auch spärlichen Gewinn gebracht. —

Sie haben Martha nicht im Armenhausviertel, sondern im sonnigen Theil des Kirchhofs, wo die Gräber Geld kosten, begraben, den Hügel mit Rosen bepflanzt und ein Marmorkreuz drauf gestellt, das in goldenen Buchstaben die Inschrift trägt:

„Unser Leben währet siebenzig Jahre und wenn es hoch kommt achtzig, und ist es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen."

Bei Major's ist Ball!

Fünf Briefe, mitgetheilt von Th. B. Gaff.

(Nachdruck verboten.)

Liebe Hela!

Das große Ereigniß der Saison steht also nahe bevor; bei Major's ist Ball! Du, zwischen den entlaubten Bäumen des Gutes, in der stillen Einsamkeit des Landlebens, wo Deine Tage, einer wie der andere, kommen und vorübergehen, wirst die Tragweite dieser Mittheilung kaum begreifen. Aber so viel weißt Du

kommt von auswärts, von einem Verwandten oder Taufpaten, ein Thier dazu. Auf diese Weise kann der junge Burensohn, wenn er Glück hat, schon eine stattliche Viehherde auf der väterlichen Farm sein eigen nennen, noch ehe ihm der Flaum auf der Oberlippe wächst. Auf jeden Fall ist er damit schon von frühester Jugend an für die Viehzucht interessirt, um Wartung und Pflege der Thiere besorgt und natürlich auch in Mitleidenschaft gezogen, wenn Seuchen die Farmen entvölkern. Die Burenmädels haben ähnliche Vortheile bei der Hühnerzucht. Woche um Woche schicken sie schockweise die Eier von ihren Hühnervölkern zum nächsten „Winkelier" oder Händler, der ihnen immerhin zwei Mark für das Dutzend zahlt (in den Städten kostet das Dutzend Eier drei Mark), sodaß auch sie sich ein hübsches Häuflein Geld zusammensparen können, noch ehe sie erwachsen sind. Der Hauptvortheil für sie ist jedoch der, daß auch sie auf diese Weise von frühester Kindheit an zu einer selbstständigen Erwerbsthätigkeit auf der Farm erzogen werden. Auf solche Frauen kann sich der Bur einmal verlassen, wenn die „Orlogsparole" ihn von der Farm fortruft in den Kampf. Auf solch' ein Weib kann er sich auch für den Fall verlassen, daß er nicht wieder kehren sollte.

Sein frugales Mahl nimmt der Bur in der Regel um zwölf Uhr mit seiner ganzen Familie gemeinschaftlich ein; aber niemals ohne Gebet.

Gegen sechs Uhr Abends wird das Vieh von der Weide in die Kraale (Ringe oder Wälle von Steinen) getrieben, wo es über Nacht bleibt. Dann tritt die Nacht ein und Alles versammelt sich wieder in der Stubstube zum Abendbrod. Nach dem Abendsegen, den der Hausvater liest, geht man zur Ruhe.

Eine Ausnahme hiervon machen höchstens die jungen männlichen Glieder der Familie, wenn sie Anlaß haben, auf die Jagd zu gehen. Sei es, daß sie nur eine Antilope, einen Bleßbock, oder dergleichen für den Tisch schießen wollen, sei es, daß sich ein Löwe, oder ein Tiger auf der Farm gezeigt hat, oder sei es nur, um dem lästigen Gesindel von Hränen und Schakalen ein paar Häute abzunehmen, schweigend greift der junge Burensohn zu Büchse und Patronenriemen und geht davon, allein in die Nacht hinaus in das oft wildzerklüftete Felsengebiet, in dem er seine Beute weiß. Niemand fragt ihn: wohin willst Du? Niemand bietet sich zur Begleitung an. Er geht und Jeder weiß, daß er seiner Kugel sicher ist, daß er am folgenden Morgen mit seiner Beute zurück sein wird.

Es hat etwas Imponirendes, diese Ruhe, diese Sicherheit, dieses Schweigen, aber auch etwas furchtbar Hartes.

Schule hat der junge Bur bislang wenig oder gar nicht gehabt. Er hat theils von Wanderlehrern, theils während kurzen Aufenthaltes in den Städten nothdürftig Rechnen, Lesen und Schreiben gelernt. Das war nicht anders möglich, das Land war zu arm, um für die so weit auseinander liegenden Farmen passende Beschulungsverhältnisse zu schaffen. Doch sind schon jetzt Gesetze beschlossen worden, welche diesem Uebelstande abhelfen sollen, sobald der Krieg mit England beendet sein wird.

Dahingegen ist der Bur meistentheils sein eigener Schuhmacher, Schneider, Gerber, Stellmacher, Tischler, Schmied, Maurer; kurz, in allen diesen Fächern hat er eine fast erstaunliche Handfertigkeit erlangt. Mit Beginn der Beschulung wird ihm diese Tüchtigkeit wohl verloren gehen.

Die jungen Ehen der Buren, die früher durch den Ausspruch des Vaters geschlossen und dann gelegentlich vom Seelsorger durch kirchlichen Segen bestätigt wurden, müssen jetzt zivilamtlich vor dem Landdrosten geschlossen werden. Die kirchliche Einsegnung findet dann sofort hinterher statt. Seinen sonstigen kirchlichen Bedürfnissen genügt der Bur bei Besuchen in der Stadt. Namentlich zum heiligen Abendmahl kommt er mit Weib und Kind, achtzehn Ochsen vor dem Wagen, nach der Stadt. Dort spannt er auf dem Kirchplatze aus. Eine Herberge besucht er nicht. Sein Ochsenwagen ist sein Hotel, allenfalls schlägt er neben demselben noch ein Zelt auf, hier kocht er seinen Kaffee und schmort er sein Ochsenfleisch, hier schläft er auch mit Weib und Kind zwei, drei Tage lang, bis die Abendmahlfeier vorüber ist und er seine gehörnten Schaaren den heimischen Penaten wieder zusteuern kann.

Für die Todesfälle in seiner Familie hat der Bur auf seiner Farm ein stilles Plätzchen in der Nähe seines Hauses als Friedhof. Zu Begräbnissen eilen die Nachbarn aus meilenweiter Ferne auf ihren flinken Gäulen herbei. Einer von ihnen ist immer befähigt, dem Entschlafenen ein paar Worte und ein Gebet in das offene Grab nachzureden, und ich muß gestehen, daß auch hier der schlichte Ernst, mit dem die Leichenfeier vor sich ging, stets tiefen Eindruck auf mich gemacht hat. Der Leichenredner singt mehr, als er spricht, man weiß, es ist ein uraltes, ihm längst geläufiges Geleier, und doch fühlt man, daß es ihm vom Herzen kommt, aus dem Herzen, das so hart und schweigsam ist, wie sein Land und seine Umgebung, und doch so warm, wie seine Sonne, so weich, wie das Herz eines Kindes.

Humoristisches Allerlei

Bedeutsame Aussprüche großer Engländer während des Burenkrieges.

The Queen:

„Ob es sich wohl für mich schickt, heuer nach Cannes zu gehen . . .?"

Der Herzog von Connaught:

„Hinaus, hinaus! Es ruft das Vaterland! Mama, gib mir ein Schwert!" (Er versetzt dem Ofenschirm einen furchtbaren Fußtritt, und bleibt.)

Prinz von Wales:

„Ob der Krüger Baccarat spielt?" . . . .

Cecil Rhodes:

„Buckel voll Schläge — natürlich! Warum hat man mich nicht zum Kaiser von Afrika gemacht?"

White:

„Bevor mir die Esel durchgingen, theilten wir die Verantwortung jetzt — bin ich allein." . . . .

Buller:

„Beschief die Sache und kam davon ab. Habe Christmas nicht in Pretoria gefeiert!"

Der Sieger von Omdurman:

„Ich soll das Kraut fett machen!"

Lord Roberts:

„Und ich solls auskäffeln!"

* * *

Chamberlain-Gretchen allein. Hinter ihm Böser Geist.

Böser Geist:

„Wie anders, Bobby war dir's,
Als noch der Kitchener
Des Mahdi Schaaren dir
Mizingeschützlich niederschoß!
Als in Faschoda
Marchand und Frankreich
So kläglich zu Kreuz kroch!
Bobby!
Wo steht dein Kopf?
Auf deiner Stirne
Welch ein Brandmal?
Bei'st du für all die Tausende,
Von dir so ruchlos in den Tod gejagt?
Warum denn hältst du keinen speech mehr,
Verehrtester?
Steigen dir etwa gar
Des Grausens Birnen
Entsetzlich auf
Und machen dich stumm?" — — —

Chamberlain:

Weh, weh!
Wär' ich der Gedanken los!
Ich seh' sie kommen
Die Demission.
Goddam!

Chor:

Dies irae, dies illa
Solvet saeclum in favilla.
(Kanonendonner.)

Englische Siegesbepeschen.

Wer einmal — „legt", dem glaubt man nicht,
Und wenn er auch die Wahrheit spricht.

Eingegangen. Professor (im Examen): Was sagte doch der alte Sokrates von seinem Wissen? — Kandidat: Ich weiß, daß ich nichts weiß! — Professor: Sehen Sie, und darin haben Sie vollkommen Recht!

Faule Ausrede. Sie: „Das ist ein sehr hübscher Ring, den Du mir da geschenkt hast; aber warum steht denn innen A. K., ich heiße doch Emma!" — Er (der schon einmal verlobt gewesen): „Ja, das heißt auch nur Achtzehn Karat."

faßt einen Flächenraum von 423 029 Quadratkilometern. Auf diese Fläche vertheilen sich etwa eine Million seßhafter Bewohner weißer Abstammung, von denen die weitaus größte Mehrzahl auf einsamen Farmen über das ganze Land verstreut lebt.

Was von der genannten Million weißer Bewohner in den wenigen Städten des Landes lebt, ist später eingewandertes, meist nicht seßhaftes Volk, gehört also nicht zu den Buren. Eine Ausnahme machen allenfalls die Mitglieder der „Volksraden", welche in Pretoria, beziehungsweise in Bloemfontein zu wohnen pflegen, um ihren Pflichten als Volksvertreter genügen zu können.

Der eigentliche Bur lebt fast ausnahmslos mit seiner Familie auf seiner Farm. Diese Burenfarmen sind je nach der Formation des Bodens zwischen zehn- bis fünfzehntausend preußischen Morgen groß; ihre Grenzen liegen stets auf den Rücken der felsigen Höhenzüge, die das ganze Land durchqueren, und schließen eine Thalmulde ein. Die hierdurch bedingte Verschiedenheit der Größe der einzelnen Plätze gleicht sich in der Regel durch bessere Boden- und Wasserverhältnisse der kleineren aus. Es gibt indessen auch Burenplätze, welche durch Ankauf, Anheirathung oder Anerbung auf sechzig-, achtzigtausend Morgen und darüber angewachsen sind, während andere durch Theilverkauf, oder durch Erbtheilung auf das drittel, viertel und noch geringere Maß der ursprünglichen Größe zusammengeschmolzen sind.

Und auf diesen ausgedehnten Farmen haust der Bur mit seiner Familie und vier bis fünf Kaffernfamilien allein. Das ist ein einsames Leben. Da kann es schon vorkommen, daß er viele Wochen lang keine andere Person zu sehen bekommt, als seine Familienmitglieder und seine Kaffern, allenfalls nochmal das Mitglied einer benachbarten Burenfamilie, das nach entlaufenem Vieh sucht, oder sonst ein Anliegen hat, und endlich seinen Feldkornet oder einen Boten desselben, der ihm eine die Landesvertheidigung betreffende Mittheilung zu überbringen hat.

In dieser Einsamkeit und eindringlichen Schweigsamkeit, die ihn tagein, tagaus umgibt, auf welche tagsüber tropischer Sonnenglanz fast ununterbrochen niederlacht und über Nacht der Sternendom des südlichen Himmels seine Wunderpracht aus geheimnißvoller Tiefe hinstrahlt — in dieser Einsamkeit und eindringlichen Schweigsamkeit, durch welche er meilenweit die Blicke ungehindert bis zum fernen Horizonte schweifen lassen kann, aus welcher auf seine stumme Frage kein anderer Laut als Antwort an sein Ohr klingt, als das melodisch-sanfte Gurren der wilden Taube oder der heiser krächzende Schrei eines Adlers, der nach Beute lugt — muß der südafrikanische Bur selbst zur Schweigkeit gelangen. Gleichzeitig aber auch zu einer seelischen Vertiefung und zu einem innigen Anschluß an seine Familie. Es ist dies eine so nothwendige Folge, daß er sich derselben gar nicht entziehen kann.

Und in der That begegnet der aufmerksame Beobachter zuweilen seelischen Effekten, welche Europas Salonhelden vielleicht ein spöttisches Lächeln, den Kennern des Burenvolkes dagegen eine Thräne der Rührung ablocken können. Wenn ein Greis seinen vollbärtigen Sohn nach der einige Tagereisen entfernten Stadt sendet, um dort Ein- oder Verkäufe zu besorgen, und er legt ihm die zitternden Hände auf den Kopf: „Myn Kind, Jy mag myn Kind blyven —" (Mein Kind, Du wirst mein Kind bleiben, Du wirst nicht in des Teufels Fallstricke gerathen!) dann sollte man erwarten, daß sich der stattliche, vollbärtige Mann, dem diese Worte gesagt wurden, lachend aufrichtet und dem Vater zuruft: „Aber Pa, ich bin doch kein Kind mehr!" Indessen nichts weniger, als das geschieht. Im Gegentheil, der Sohn verspricht dem Vater ehrerbietig, „wachen und beten zu wollen, damit er nicht in Anfechtung falle."

Pietisterei? Bitte! Diese Leute mit dem fast lächerlich zarten Kindesgemüth sind dieselben eisenharten Männer, die todesmuthig gegen das stolze England in den Kampf gezogen sind, um ihre Freiheit und — nicht zum Mindesten! — ihre schlichten Sitten zu wahren.

Aber man muß schon sehr in Gunst bei einer Burenfamilie stehen, um Zeuge solcher Effekte werden zu können. Der Fremde sieht den Bur — ob Mann, ob Weib, ob Vater, Mutter, Sohn oder Tochter — nur hart und schweigsam, gleich seinem felsigen Heimathlande

Die Buren seien ein Hirtenvolk, ist hin und wieder gesagt worden. Das ist falsch. Hirtenvölker nomadisiren. Der Bur dagegen ist seßhaft. Er hat Haus und Hof, Herdfeuer und Esse. Er treibt Ackerbau, soviel ihm die Boden- und Wasserverhältnisse seines Platzes dies gestatten, und im Uebrigen Viehzucht. Er nährt sein Vieh auf der eigenen Scholle.

Das Wohnhaus des Buren ist meist ein primitiver Lehmfachbau mit Strohdach, wenn nicht gar noch eine einfache Hütte aus Bambusstangen, die, mit Gras und Schilf bekleidet, nur nothdürftigen Schutz gegen Wind und Wetter gewährt. Wohlhabende Buren haben bereits Ziegelsteinbauten mit Wellblechdach. Alle diese Burenhäuser sind langgestreckte Erdgeschoßbauten. Aufbaue haben sie nicht. Die einzelnen Räume haben fast stets direkte Ausgänge ins Freie, deren Thüren, wo es geschehen konnte, mit Glasfenstern versehen sind. Sie führen fast stets auf eine offene Veranda, welche den Fenstern etc. zugleich Schutz gegen die Sonne gewährt. Die Fußböden der Stuben sind vorwiegend mit Erde von Ameisenhaufen eingestampft, was außerordentlich praktisch ist, da diese Erde einen billigen, festen und reinlichen Belag abgibt. In wohlhabenden Häusern findet man den Fußboden schon gedielt. Die Stubendecken sind häufig von Schirting gezogen, was ganz gut aussieht und auch ganz gut angeht, da man die Bodenräume nie zu betreten pflegt. Bodentreppen sind unbekannte Dinge. Wohlhabende Buren haben Decken von braungebeiztem Holz. Ganz arme dagegen haben das Strohdach unmittelbar über den Wohnräumen. Die Wände sind getüncht oder tapezirt, je nachdem der Bewohner es haben kann. Reiche Buren — es gibt auch Millionäre unter ihnen — haben getäfelte Wände und Decken und parkettirte Fußböden. Küche und Wirthschaftsräume, Vorrathskammern und Backofen befinden sich in der Regel in Nebengebäuden, sodaß das Hauptgebäude lediglich Wohn- und Schlafräume enthält. Das Möbelment richtet sich selbstverständlich nach den Vermögensverhältnissen des Buren einerseits, andererseits nach seiner Geschmacksentwickelung. Man hat in ganz wohlhabenden Burenfamilien noch selbstgezimmerte Tische, Stühle, Bänke und Truhen, zuweilen gar nur alle Kisten statt solcher und als Ruhelager einfache Strohschütte, als Decke ein Fell. Andererseits hat man auch schon in einfacheren Häusern die feinsten Fabrikate europäischer und amerikanischer Kunsttischlereien und Betten, in denen sich's eine europäische Prinzessin wohl sein lassen könnte.

Pianino's und Cottageorgeln sind in Burenhäusern durchaus nichts Seltenes; ebenso Violinen, Zithern etc., alle diese Instrumente werden von den Burenkindern ganz passabel gespielt.

Dahingegen sieht es mit der Lektüre ziemlich armselig aus. Bibel und Kirchenlieder finden sich in jedem Hause, darüber hinaus wenig.

Ebenso verhält es sich mit der Kleidung der Buren. Mann wie Weib kleidet sich höchst einfach. Die Kinder laufen am liebsten, gleich den Kafferkindern, in Adams Gewandung auf den Farmen umher.

Mit der Kochkunst der Burfrau ist es auch nur schwach bestellt. Man hat eben keine Bedürfnisse in dieser Hinsicht. Kaffee ist das Einzige, nach dem man fragt. Dieses edle Getränk darf den Tag über nicht alle werden; das erste, was dem Gast, oder dem Besucher in einem Burhause geboten wird, ist ein „Kummetche Kaffee".

Morgen- und Abenddämmerung hat man im Lande der Buren nicht. Morgens um sechs Uhr wird es hell, Abends um sechs Uhr wird es dunkel. Der Uebergang vom Tage zur Nacht vollzieht sich in wenigen Minuten.

Sobald es Tag wird, erhebt sich die ganze Familie und Alles versammelt sich in der „Sitzstube", wo der Hausherr ein Kapitel aus der Bibel liest und ein Gebet spricht. Dann gibt es Kaffee, hierauf geht Jedes an seine Arbeit. Die Burenfamilien sind in der Regel zahlreich, zehn bis fünfzehn Kinder sind keine Seltenheit. Sie sind auch ein Vortheil für die Farmwirthschaft, denn alle betheiligen sich daran. Die Söhne bebauen Acker und Garten und besorgen das Vieh. Die Töchter sind im Hause thätig, sie backen Brod, warten der Hühner, Enten, Tauben u. s. w. und spinnen, nähen, bleichen.

In der Regel bekommt jeder Knabe bei seiner Geburt ein Kalb oder ein Fohlen als Angebinde. Bei späteren Gelegenheiten, Geburtstagen u. s. w., gibt es wieder so ein Geschenk. Vielleicht

hoch; Major's — das sind wir, und was ein Ball ist, nun, das wirst Du, meine Elfe, doch zum Mindesten aus den Romanen kennen gelernt haben, die Du vielleicht hin und wieder zur Hand nimmst, wenn Deine hauswirthschaftliche Thätigkeit, in der Du aufgehst, die Perlhühner und Tauben, „der Rinder breitgestirnte Schaar" und das zahme Reh, dem Deine ganze Liebe zu gelten scheint, es Dir erlauben.

Also, mein Liebling, bei Major's ist Ball, und ich gebe mir die Ehre, Dich dazu feierlichst einzuladen. Papa und Mama lassen Dich herzlich bitten, uns durch Deinen Besuch zu erfreuen, und hoffen bestimmt, daß Du kommen wirst. Unter uns gesagt: ich denke, der Ball wird in der Gesellschaft nicht nur Aufsehen erregen, sondern auch eine sehr interessante Ueberraschung bringen. Mir ist es nämlich so vorgekommen, als ob Max von Plothow — Du weißt doch, der hübsche, blonde Krauskopf, der schon als Kadett in unserm Hause verkehrte und allen jungen Mädchen bereits damals den Kopf verdrehte . . . also der steht doch augenblicklich bei Papa's Regiment und fehlt natürlich bei keiner Festlichkeit, die in unserm Hause stattfindet. Oh, er ist heute noch viel hübscher als früher und alle jungen Mädchen reißen sich um ihn. Aber besitzen kann ihn doch nur Eine und das muß ich sein, Hela. Daß er mich liebt, daran zweifle ich keinen Augenblick! Ueberdies wird er doch die Vortheile nicht zu überschätzen wissen, die ihm für seine Karriere bevorstehen, wenn Papa sein Schwiegervater ist! Ich gehe in mattrosa Foulard. Das Kostüm ist göttlich, leicht wie ein Hauch und dabei offenbar sehr reich. Mama meint, es verschlingt die Leutnantsgage von einem ganzen Quartal. Max wird bezaubert sein. Also, komm unter allen Umständen und sei Zeuge des Triumphs

Deiner Constanze.

* * *

Lieber Kamerad!

Dieser vermaledeite Ball findet also doch statt. Ich habe alles Mögliche gethan, um mich der Verpflichtung zu entziehen, aber Sie wissen ja, wenn sich die Frauen etwas in den Kopf setzen, sind wir Männer machtlos, und unsereins muß die Waffen strecken, selbst wenn man Major ist. Meine Frau behauptet nämlich, ich sei es meiner Stellung schuldig, eine größere Festlichkeit zu veranstalten, und da wir doch in jedem Jahre einen Ball geben, müsse es nothgedrungen auch diesmal geschehen. Die Einladungen sind verschickt, die Gäste werden kommen: bei Major's ist eben Ball!

Also, lieber Kamerad — und das ist der Zweck meines Schreibens, Sie werden und Sie müssen auch unter allen Umständen zugegen sein. Nach dem Wirrwarr, der jetzt in unserer Wohnung herrscht — ein Wirrwarr, den ich Ihnen kaum zu schildern vermag und vor dem ich am liebsten Reißaus nehmen möchte — also darnach wird mir das Zusammensein mit Ihnen eine doppelte Erholung gewähren. Ein paar Tänze, die man pflichtschuldigst auf sich nehmen muß, die nothwendigen Vorstellungen und ein Dutzend Phrasen, wie man sie noch von früher her zur Verfügung hat — und dann suchen wir uns ein lauschiges Winkelchen aus, um beim Glase (ich habe einige Flaschen Rauenthaler aufgehoben, die einem das Herz erfreuen) alte Erinnerungen wachzurufen und unsere treue, bewährte Kameradschaft in gutem Gedankentausch von Neuem zu weihen. Das wird mein Ballvergnügen sein!

Ihr

von Ründeroth.

* * *

Lieber Botho!

Der Ball bei Major's findet übermorgen statt. Wenn Du Urlaub hättest, mußt Du bestimmt kommen. Ich sage Dir, einen Damenflor gibt's dort — Weiber — superb, Prachtkerls in allen Schattirungen, vom aetherischsten Blond bis zum energischsten Kolorit — jenem satten oder eigentlich übersättigten Brünett, das Du, mein Junge, ja so liebst und das sich auch gewiß recht nett ausnimmt, wenn an dem Bau sonst nichts auszusetzen ist.

Eigentlich haben diese Zeilen jedoch den Zweck, Dir mein Herz auszuschütten und gleichzeitig Deinen Rath einzuholen. Ich sollte also durchaus nicht so übermüthig burschikos schreiben, sondern lamoryant und schwärmerisch wie ein kleines Pensionsfräulein. Ich bin nämlich verliebt bis über die Ohren. Nun wirst Du freilich sagen, was denn dabei sei, da ich ja nach Deiner Ansicht ein verteufeltes Glück bei den Damen besitze und überdies ein so hübscher Kerl sei, daß mich jede bestimmt nehmen wird. Das letztere würde in diesem Falle sehr pechvoll für mich sein, denn ich wünsche gerade von ganzem Herzen, daß die Weiber mich insgesammt verabscheuten — bis auf eine Einzige! Diese Eine aber ist ein Engel — und sie ist es gerade, die mir nie durch einen Blick oder eine Miene zu erkennen gegeben, ob die Gefühle, die ich für sie hege, erwidert werden.

Die Sache wird dadurch noch fataler, daß die Tochter meines Kommandeur's, also eben jenes Major's, wo der Ball stattfindet, offenbar ein Auge auf mich geworfen hat. Die Kameraden behaupten es wenigstens, und die müssen es ja wissen. Der Ball sagen sie, sei zum Theil nur in der Absicht gegeben, mir Fallstricke zu legen und mich zu einer Erklärung zu bringen. Und die Kommandeuse versteht das meisterhaft! Ich werde also sehr auf der Hut sein müssen, denn ich denke ja garnicht daran, Constanze von Ründeroth zu heirathen. Also meine Gedanken gelten nur Helene. Es wird also eine förmliche Schlacht geliefert werden, ein Kampf zwischen Walzerrythmen und Konversationstouren. Denke an mich an diesem so heißen Abend und wünsche Glück, Du guter, lieber Junge, aus voller Seele

Deinem Max.

* * *

Liebe Aleze!

Frau von Ründeroth hat es doch durchgesetzt, daß der Ball stattfindet, obwohl der Major durchaus nicht seine Zustimmung geben wollte und sich so lange sträubte, wie es eben anging. Aber sie setzt ja bekanntlich Alles durch, und wenn sie etwas für sich allein nicht zu erreichen vermag, dann ist ihr Constanze ein sehr geschickter Beistand. Mir thut der Major aus ganzer Seele leid. Er ist so gut — der Einzige, der mir in diesem Hause den Aufenthalt erträglich macht. Sonst hätte ich schon längst das Weite gesucht, um mir anderswo, unter Leuten, die mehr Herz haben und mehr Gemüth, das Brod zu verdienen.

Der Ball wird mit allem nur denkbaren Pomp und Applomb in Szene gesetzt. Der arme Major — arm in doppelter Hinsicht! — weiß kaum noch aus noch ein. Doch davon nimmt Frau von Ründeroth nicht die mindeste Notiz, und auch Constanze ist es einerlei, wenn sie nur glänzen und der Gesellschaft Sand in die Augen streuen können. Ihr Kostüm ist von einer Pracht, wie ich sie nie zuvor gesehen. Wie ärmlich werde ich mich daneben ausnehmen in dem Mousselinkleid, das Du mir im verflossenen Sommer geschenkt und das ich die ganze Zeit hindurch getragen, wo ich bei Dir zu Besuch weilte.

Ich bin gespannt, ob ich überhaupt einen Tänzer finden werde. Constanze behauptet ohnedies, ich sei viel zu linkisch, als daß Jemand Lust bezeigen sollte, mich zu engagiren. Aber sie hat gnädig versprochen, von dem Ueberfluß an Tänzern, den sie erwartet, einige auf mich zu lenken. Sie hat es nämlich nur auf einen Einzigen abgesehen, Herrn Max von Plothow, einen bildhübschen Offizier im Regiment ihres Vaters, in den sie bis über die Ohren vernarrt ist und den sie ganz im Einverständniß mit Frau von Ründeroth schon deßwegen gern kapern möchte, weil er sehr reich ist. Ach, Alere, wenn ihr das gesagt, ich möchte weinen! . . . Er ist so seelensgut, in seinen Augen — wirklich, ich habe nur einmal ganz flüchtig zu ihm hingesehen! — liegt eine ganze Welt! Wie glücklich muß die Frau sein, die ihn erringt! Bete zum Himmel, daß dies nicht die hochfahrende, oberflächliche Constanze sei

mit Deiner Helene!

* * *

Meine heißgeliebte Rieke!

Ich hatte Dir doch versprochen von wegen dem Ball zu schreiben und das will ich jetzt nachholen. Er ist nämlich schon vorbei — Gott sei Dank! Na, das war eine Wirthschaft — viel mehr als wenn bei Amtsmanns Geburtstag ist oder damals als beim Großbauern die Hochzeit war, wo er seine Jüngste, die Annemarie, unter die Haube brachte. Die Gnädige hat den ganzen Tag gewettert, und das gnädige Fräulein ebenso. Nichts war recht, nichts paßte. Aber am Abend lächelten sie doch so süß — ah die Stadtmenschen!

Gefreut habe ich mich aber doch, daß die Gnädige und das gnädige Fräulein einen rechten Aerger auf den Leib kriegten. Ich

hatte Dir doch geschrieben, Mieke, daß hier ein lieber hübscher Leutnant verkehrt, der Herr von Piothow. Auf den hatte sie es abgesehen, weil er so reich ist, und er sollte das gnädige Fräulein zur Frau nehmen. Aber der hat ihnen einen Streich gespielt, von dem jetzt die ganze Stadt spricht. Erst fing er damit an, daß er einmal mit Fräulein Helene tanzte — und dann nochmals und dann immerzu. Die Leute tuschelten und merkten sofort, was sich da entwickelte. Die Gnädige aber war kirschbraun vor Wuth, und das gnädige Fräulein verschwand aus dem Saal, noch ehe der Ball zu Ende war. Am andern Tage gab's denn einen mächtigen Krach, und beide, die gnädige Frau und das gnädige Fräulein, schimpften um die Wette auf Fräulein Helene. Wie sie noch mitten dabei waren, klingelt es, und Leutnant von Piothow kommt, um dem Herrn Major zu sagen, daß Fräulein Helene seine Braut sei und er sie demnächst heirathen werde. Wir Alle im Hause haben uns gefreut — ich glaube, der Herr Major auch, obwohl seine eigene Tochter um einen Bräutigam gekommen ist. Der Herr Major hat auch nicht gelitten, daß Fräulein Helene ein einziges böses Wort gesagt wurde. Er hat immer behauptet, daß sie gut und brav sei, wenn sie auch arm ist.

Das also war der Ball bei Major's. Na, es war ja ganz hübsch, und das Essen hat mir auch geschmeckt, ich habe mir nämlich so viel nehmen können, wie ich wollte. Aber wenn wir Kirmes feiern, gefällt es mir doch besser. Und tanzen können sie in der Stadt ohnehin nicht recht — ich meine immer, bei uns im Dorfe ist so ein Ball viel lustiger. Immer wenn sich die Paare drehten, mußte ich an Dich denken und wie wir im letzten Sommer, bevor ich Soldat wurde, auf dem Anger so manchen Hopser getanzt oder miteinander gewalzt haben. Ostern bekomme ich Urlaub. Dann fahre ich nach Hause, und wir tanzen wieder — nicht nach Städterart fein und gedrechselt — nicht allein mit den Füßen, sondern auch mit dem Herzen. Das soll ein Ball sein — viel anders und bestimmt tausendmal schöner als neulich der bei Major's!

Dein Dich liebender
Christian Cläwicke.
Gefreiter im 24. Husaren-Regiment und Bursche beim Herrn Major von Ründeroth.

Hasenbraten.

Eine heitere Geschichte von Lina Fabian.

(Nachdruck verboten.)

Solch strenger Winter macht uns Hausfrauen viel zu schaffen: was das jetzt an Holz und Kohlen kostet, das glaubt kein Mensch. Die angefahrenen Vorräthe sind aufgebraucht, ein Preisaufschlag hat auch stattgefunden und nun die Männer zu einer Nachlieferung zu bewegen, das mußte sicher etwelches Lamento absetzen. Zugleich aber schien mir die Gelegenheit günstig, um nicht nur eine Kohlen-Nachforderung, sondern auch eine Aufbesserung des Wirthschaftsgeldes überhaupt durchzudrücken. Ich wappnete mich also mit Muth und Geduld und eröffnete schon während des Abendessens die diplomatischen Verhandlungen:

„Hör mal, mein Lieber," begann ich, „Du mußt neue Kohlen anschaffen, die Kälte und die Oefen haben den ganzen Vorrath verschlungen. Da wirst Du also noch so 50 Emchen herausgeben müssen."

„Brrr!" schüttelte sich mein Mann, „das paßt mir jetzt ganz und gar nicht. Ich habe schon zu Weihnachten meinen Etat überschritten, da kommt mir die neue Ausgabe recht ungelegen. Aber weißt Du, mein Schatz, lange kann die Sache nicht mehr dauern, es muß doch Frühling werden. Könntest Du nicht die Kosten für die paar Kohlen aus den laufenden Ausgaben bestreiten?"

„Was verstehst Du unter den laufenden Ausgaben?" fragte ich mißtrauisch.

„Nun, ich meine, ... hm, ... na ja ...," stotterte er, nahm einen derben Anlauf, um endlich mit dem Vorschlage herauszurücken: „Ich meine, daß das vom Wirthschaftsgeld vielleicht mitbezahlt —"

„Um Gotteswillen," rief ich verzweifelt aus, „was denkst Du denn, — von meinem Wirthschaftsgeld! Na, das wäre ja noch besser! Wo ich mich so schon so einschränken muß, wo ich knappse, wenn ich nur irgend kann. Eine solche Zumuthung weise ich mit aller der Entrüstung zurück, deren eine deutsche Frau fähig ist. Nein, nein, wie ich mich habe einschränken müssen, ... in Allem .... in Kleidung, bei den Kindern ...., im Haushalt, — kaum daß ich mir einen Hasenbraten gegönnt habe, den ich so schrecklich gern esse .... Und nun kommt mein Geburtstag und da sehe ich schon jetzt —" ich begann zu schluchzen wie das Kätchen von Heilbronn.

„Was siehst Du denn schon?" suchte mich mein Mann zu beruhigen.

„Daß ich ..., daß ich da wieder keinen Hasen haben werde", — dabei holte ich langsam mein Thränentüchlein hervor und traf alle Anstalten, um die Schleusen eines Thränensturzbaches aufzuziehen.

„Wenn's nicht anders geht," lenkte mein Mann ein, „dann bestelle nur die Kohlen; das Weitere wird sich schon finden!"

Ich zog die Thränenschleusen eiligst wieder zu, — die Siegerin in einem Ehekampfe braucht nicht mehr zu weinen.

— —

Mein Geburtstag! Die liebevolle Aufmerksamkeit war diesmal nicht weit her. Ein Kuß ...., noch einer ...., ein etwas kurz gehaltener Glückwunsch, — das gestaltete sich wirklich nicht aufregend.

Aber Ernstchen, — alle Achtung, der sagte ein Gedicht auf, das in seiner Schlichtheit ergreifend wirkte. Der arme Junge kam zwar wegen dieses schönen Gedichtes zu spät in die Schule und mußte eine Stunde nachsitzen, aber .... an meinem Geburtstage war das nicht so schlimm.

Glückwünsche von Anna, — Gratulationen aus der Heimath, — von meiner Schwiegermutter, — von einigen Freundinnen ...., es überkam mich wirklich eine Art Feststimmung.

Aber man darf als verständige Hausfrau über der Stimmung den Magen nicht vergessen und nicht nur seinen eigenen, sondern auch den seines Mannes. Vor Kurzem erst hatte ich in der Zeitung gelesen, daß jene Antwort auf die Frage: „Wie lebt man am Zufriedensten mit seinem Manne?" preisgekrönt worden war, welche lautete: „Füttere ihn gut!" Nun, heute sollte das „Füttern" nichts zu wünschen übrig lassen.

Ich machte mich ausgehfertig und fuhr nach der Markthalle. Dort erstand ich einen Hasen, — oh, das war ein Prachtkerl. Nicht zu groß, die alten Thiere schmecken meist unzart und grob, — nein, ein zierliches Geschöpfchen, dessen Ohr sich einreißen ließ, als ob man Leinwand zerfaserte. Dabei war der Hase nicht etwa „gekämmt", nein, nicht nur der Rücken, sondern auch das ganze Fell waren unverletzt. Nur zwei oder drei Schrote schienen den Kopf getroffen zu haben, sonst war keine Spur einer Verwundung zu entdecken.

Nach einigem Handeln kaufte ich den Hasen für drei Mark fünfzig.

Triumphirend brachte ich meine Beute nach Hause.

„Ach, gnä Frau," rief Anna lustig aus, „Sie bringen auch 'nen Hasen? Eben war der Packbote hier, der hat auch einen abgeladen."

Ich warf einen Blick auf den gelben Kumpan: Vom Onkel Meyrich. Viele Glückwünsche, — selbst geschossen, — gut schmecken lassen. Ich sah mir das Thier näher an: ein stattlicher Bursche, noch ganz hart gefroren. „Nun," erklärte ich, „das ist nicht gefährlich. Bei der Witterung halten sich die frisch geschossenen Thiere wochenlang. Da können Sie den vom Onkel heraushängen. Heute wollen wir den aus der Markthalle zurechtmachen."

Und nun begann das Abziehen! Eben war Anna dabei, dem Thiere das Fell über den Rücken zu zerren, als die Korridorklingel gezogen wurde. „Lassen Sie sich nicht stören, Anna, bleiben Sie beim Hasen, ich werde selbst öffnen," ... damit verließ ich die Küche. Und, offen gestanden, ich hatte die Absicht, mich bei dem zu bedanken, der es durch sein Klingeln fertig gekriegt hatte, mich aus der Küche heraus zu lootsen. Es ist richtig: gebraten schmeckt ein Häslein ganz gut, aber roh riecht es — —, na, für zart organisirte Geruchsnerven ist so was nichts. Weder meine Nase noch ich hatten also gegen die Lokalveränderung was einzuwenden. Ich öffnete langsam und vor mir steht der Hausdiener einer bekannten Wildprethandlung.

„Ich soll den Hasen hier abgeben," erklärte dieser, „bezahlt ist er schon, ein Herr hat ihn heut Morgen gekauft," damit legte er einen weiteren Hasen in meine Armee. Ich war nämlich so verdutzt, daß ich im ersten Augenblick gar nicht zugreifen konnte. Dann aber war ich schnell wieder Herrin der Situation. „Hier haben Sie ein Trinkgeld," meinte ich und drückte ihm einige Nickel in die Hand. „Wie sah denn der Herr aus, der den Hasen gekauft hat?"

Der Hausdiener einverleibte das Geld seiner Tasche, machte Kehrt und rief von der Hälfte der Treppe noch herauf: „Das wird nicht verrathen, das ist Geschäftsgeheimniß."

Etwas unwillig schleppte ich meine Last nach der Küche. „Ach Du lieber Himmel," staunte Anna, „noch ein Hase? Die ganze Woche will ich mich doch nicht von Hasenbraten ernähren. Kein Mädchen für Alles braucht Tuschuhr berdrix*) zu essen, es muß auch Fahrenationen geben, wie mein Bräutigam so gebildet sagt ..."

„Für Mädchen für Alles ist auch Hasenbraten nicht," schnitt ich ihr das Wort ab, „das können Sie Ihrem gebildeten Bräutigam ausrichten. Wir werden unsere Hasen schon allein verzehren." Damit ging ich ins Wohnzimmer weil mir dieser aufdringliche Hasengeruch auch bald vorkam wie „Tuschuhr berdrix".

Ein wenig Odeur aus meinem Riechfläschlein gab meinen beleidigten Geruchsnerven Genugthuung, und ich überlegte eben, ob es mir nicht zuträglicher sei, wenn ich die Zubereitung des Hasen Anna überließ und mich ein halbes Stündchen ausruhte..

Ach, du lieber Himmel, es hatte sich was mit dem Ausruhen. Es trat ein Besuch nach dem anderen an: Frau Kügler, Frau Bergmann, Frau Wichtrich, Frau Osterloh. Der Salon glich bald einem Treibhaus, so war er mit Blumen besetzt. Frau Direktor Bandmann fehlte noch, eine der korpulentesten Stützen unseres Kaffee-Kränzchens, aber die mußte ja auch jeden Augenblick eintreffen.

„Die Frau Direktor war schon unterwegs," bestätigte Frau Kügler.

„Ja, sie ist nur in die Blumenhandlung gegangen," meinte Frau Bergmann.

„Für unsere verehrte Freundin eine Geburtstags-Aufmerksamkeit zu besorgen," ergänzte Frau Wichtrich.

.... Kling, ling ... Klrrr —, die Klingel läutete Großfeuer.

„Na, hören Sie," triumphirte Frau Osterloh, „da ist die lang Erwartete schon eingetroffen."

Ich hörte, wie Anna sich aus der Küche entwickelte, wie sie die Thüre öffnete, wie sie... Nanu, was war denn das? Da entspann sich ja ein lebhafter Disput. Das konnte doch unmöglich die Frau Direktor sein. Ich wollte eben aufstehen, um selbst nach dem Rechten zu sehen, als Anna den Kopf durch die Thür des Salons steckte:

„Hihihi, hihihihi," kicherte sie und die Thränen kollerten ihr über die rothen Backen, „hihihi, hihihihi..."

Meine Freundinnen sahen sich verlegen, mich schadenfroh an. „So ein Betragen, — das ist doch keine Manier, — das kommt bei mir nicht vor, — das ist 'ne Erziehung von 'nem Mädchen," tönte und schwirrte es durcheinander.

Ich stand auf — ich fühlte, ich war leichenblaß geworden.

„Hihihi" lachte Anna weiter „ein Hase, noch ein Hase, der vierte ..."

Entsetzt eilte ich hinaus. Und wirklich: wieder stand der Hausdiener eines Kaufmanns im Korridor und streckte mir einen Hasen entgegen.

„Was soll's damit?" fragte ich mit rauher Stimme.

„Das soll ich hier abgeben, gnädige Frau," erklärte der Bote devot, „bezahlt ist's schon, ein Herr hat heute Morgen den Einkauf bei uns gemacht. Als Geburtstagsgeschenk steht auf dem Ablieferungsschein."

Ich rührte keine Hand. Klapp — warf der Mensch den Hasen in die Ecke des Korridors. „Eine feine Herrschaft," hörte ich ihn draußen räsonniren, „nich mal 'n Trinkgeld wirft es ab!"

Mehr todt als lebendig kehrte ich wieder in den Salon zurück. Die Damen saßen bei einem Gläschen Port und knabberten an Cakes. Wahrscheinlich waren sie gerade über mich herangezogen, denn das Geplaudre verstummte plötzlich. Ich erfaßte sofort die Situation und brachte das Thema auf ein anderes Gebiet.

„Mein Ernstchen muß sogleich aus der Schule kommen," begann ich, „nein, was die zarten Kinder jetzt Alles schon lernen müssen, das gab's in meiner Jugend doch noch nicht. Uebrigens ist Ernstchen ein sehr kluger Junge. Denken Sie, meine Damen, er hat gestern schon seine Sparkasse geplündert, um mir heute eine Freude zu bereiten. „Ich schenke Dir etwas Praktisches, Mama," sagte er mir heute beim Weggehen, „etwas, was Du Dir immer so gewünscht hast."

Bei all dem Plaudern hatte ich ganz überhört, daß Ernstchen zugleich mit meinem Manne angekommen war. Ich hörte aber doch, wie mein Mann sagte: „Ernst, geh' Du zuerst rein!" Der Junge pochte artig an, dann schlängelte er sich langsam in den Salon, hinter sich her zog er ein längliches Etwas ...

„Gibst Du denn den Damen keine Hand?" fragte ich erstaunt.

„Nachher!" erklärte der Junge.

„Ja, weshalb denn?" forschte ich weiter.

„Erst muß ich mein Geburtstagsgeschenk reinziehen," keuchte Ernstchen, zerrte aus Leibeskräften und schleppte einen Hasen in den Salon. „So", erklärte er leuchtenden Auges, „ich habe wohl gewußt, was Du Dir wünschtest...

Eine kleine Pause.

„Oh, oh!" stöhnte Frau Kügler und drückte ihr Taschentuch vors Gesicht, „das Thier hat haut goût."

Da trat auch schon mein Mann ein, gestiefelt und gespornt wie er war, er hatte nicht einmal seinen langen Mantel draußen abgelegt. Nach einer kurzen Begrüßung wandte er sich an mich: „Aber, mein Herzchen, die vielen freudigen Ueberraschungen haben Dich schon ganz blaß gemacht und ich will Dir noch eine weitere bereiten!" Er nestelte an seinem Mantel herum und holte endlich einen — Hasen ...

Ich heuchelte eine Ohnmacht. „Ach die Aermste," hörte ich noch Frau Bergmann sagen, „wenn wir gewußt hätten, daß sie einen solchen Wunsch geäußert hat, hätten wir das Geld für die Blumensträuße zusammengelegt und auch einen Hasen geschenkt ...!"

*) toujours perdrix = immer Rebhuhn.

Das Familienleben der Buren Südafrikas.

Von Karl Rode.

Nachdruck verboten.

Das kleine Volk der Buren in den südafrikanischen Republiken, das sich wieder einmal in heißen und blutigen Kämpfen um Freiheit und staatliche Selbstständigkeit des nimmersatten Albion zu erwehren hat und durch den Muth, die Ausdauer und die unvergleichliche Strategie, mit welchen es in diese Kämpfe eingetreten ist und sie bis heute tapfer durchgefochten hat, die Bewunderung der ganzen Welt erzwingt, verdient es wohl, daß man einen Blick auf sein Familienleben in seine Häuslichkeit hinein wirft. Denn in der Familie sind jene Helden erstanden, die es gewagt und bisher mit kaum geahntem Erfolge verstanden haben, dem gewaltigen England zu trotzen, seinen erprobtesten Generalen die Faust unter das Kinn zu setzen.

Burenfäuste, hart wie der Fels, auf dem das Volk der Buren geboren wird, auf dem es lebt und liebt, leidet und stirbt. Burenfäuste, nervig und schwielig, die den Engländern die Wege weisen ohne vielen Lärm, ohne jenes prahlerische Geheul, mit dem der britische Leu ins Feld gezogen ist; dafür aber um so nachhaltiger, denn der Bur ist nicht nur ernst und schweigsam, wie sein felsiges Gebiet, er ist auch zäh, wie die Einsamkeit, in der er aufwächst.

Das felsig-wellige Hochland Südafrika's, über welches sich die beiden Buren-Republiken ausbreiten, erhebt sich bis zu einer Höhe von zweitausend Metern über den Meeresspiegel und um-

MARCHIVUM